

Hauptgeschäftsführer: C. Müller-Söbber. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Söbber; für den kommunalen Teil: Solingen: Dr. G. Söbber; für den Rhein-Wappertreis u. Sport: A. Späcker; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den Anzeigenzweig: G. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. W. Benje. Berliner Anzeigenvertretung: S. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg. Uplandstr. 194. Anz. C. L. Steinplatz 6613. — Druck und Verlag: H. Zoff, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

|| 125. Jahrgang

Die neuen Kirchenminister.

WD3. Berlin, 2. Dez. Wie das WD3-Büro meldet, erfolgt die Neueinstellung von Arbeitsdienstfreiwilligen a. i. Grund einer Verkleinerung des Staatssekretärs Hiern fünfzig am 1. jeden Monats. Die Neueingestellten werden zu Ausbildungstrupps zusammenge- stellt und für die Erziehung besonders geeigneten Führern unterstellt.

Vereinigung der Solinger Wirtseorganisationen.

Gründungsversammlung am kommenden Mittwoch.

Die Schwierigkeiten, die sich einem Zusammenschluß der gesamten Solinger Wirtseorganisationen entgegenstellten, sind, wie wir bereits im „Solinger Stadtanzeiger“ berichteten, aus der Welt geschafft. Am kommenden Mittwoch nachmittag soll nunmehr die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Solingen des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättenwesens stattfinden. Die Durchführung dieser Versammlung liegt in der Hand des Führers Wilhelm Kummel, Ohligs. Als Gäste werden an der Versammlung teilnehmen: Oberbürgermeister Dr. Otto, Polizeirat Schade sowie, wenn er nicht durch eine Dienstreise nach Berlin verhindert ist, der Handelskammerpräsident Hartkopf. Das Hauptreferat hält Geschäftsführer Robert Schöppwinkel, Düsseldorf, im Anschluß daran wird die feierliche Vereidigung des Vorstandes und des Verwaltungsrates stattfinden. Oberbürgermeister Dr. Otto spricht zu Tagesfragen, die besonders das Wirtsgewerbe interessieren. An der Versammlung werden auch die Frauen und Angehörigen der Wirtse teilnehmen. Da Oberbürgermeister Dr. Otto am gleichen Tage noch anderweitige Verpflichtungen hat, muß die Versammlung pünktlich beginnen.

Sonntagskarten zu Maria-Empfängnis.

Zu dem Feiertag Maria-Empfängnis werden u. a. auch von den Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Köln, Essen, Trier, Wuppertal Sonntagskarten ausgegeben. Da der Feiertag in diesem Jahr auf einen Freitag fällt, wird die Geltungsdauer der für diesen Tag ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise bis zum 10. Dezember (Sonntag) verlängert. Die Karten gelten also a) zur Hinfahrt: Vom 7. Dezember 12 Uhr bis 10. Dezember, 24 Uhr (Beendigung der Hinfahrt), b) zur Rückfahrt: Vom 7. Dezember bis 11. Dezember 12 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt). Auch am Vormittag des 9. Dezember (Samstag) können Rückfahrkarten gelöst und benutzt werden.

Neue Vergünstigungen für Gesellschaftsfahrten.

Bei 12 Personen schon eine Freifahrt.

Die Reichsbahn hat für Gesellschaftsfahrten, die in die Zeit vom 15. 12. 1933 bis 15. 4. 1934 fallen, die Zugabe von Freikarten erweitert. Wurde bisher erst bei mindestens 20 Personen eine Freikarte gewährt, so wird jetzt schon bei 12 Personen ein Teilnehmer frei befördert. Die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten beträgt bei 12 bis 50 Erwachsenen 33 1/3 % und bei mehr als 50 Personen 40 %.

Aus dem Solinger Bezirk

2350 Mark

aus der dritten Eintopfgerichtsammlung.

Die Ortsgruppe der RSB. Solingen-Altkreis schreibt uns: Die gestrige Sammlung für das Eintopfgericht einschließlich der damit verbundenen Straßensammlung hat bei der Ortsgruppe Solingen-Altkreis die Summe von 2350 Mark ergeben. Es ist erfreulicherweise festzustellen, daß die Geheißendigkeit zugenommen hat, denn das Ergebnis liegt 10 Prozent über den bisher erreichten Sammlungen.

Allen Spendern sei herzlich gedankt, ebenso den Helfern und Helferinnen, die sich an den Sammlungen beteiligten sowie dem Männerchor der Freien Evangelischen Gemeinde Solingen, der Stadtkapelle Solingen und der Kapelle der RSBd., die sich mit in den Dienst der guten Sache stellten.

Seinen 100. Bazar veranstaltete am Samstag im vollbesetzten Casinoaal der Evangelischen Frauen-Verein I. der bekanntlich jetzt 100 Jahre besteht. Den Gästen, unter denen sich auch Oberbürgermeister Dr. Otto, Beig. Dr. Brümann sowie der stellvertretende Kreisleiter Polhausen befanden, wurde das von Ohligser Damen und Herren flott gespielte Theaterstück „Anna-Liese von Dessau“ und andere Vorstellungen geboten, die allgemein Anklang fanden. Es ist zu hoffen, daß der Abend einen ansehnlichen Reinertrag bringt, der dem Winterhilfswerk zugute kommt.

55 Jahre alt wird heute unsere Mitbürgerin Frau Wwe. Behl, wohnhaft Brühlerstraße 4b. Sie ist unseren Lesern als langjährige Zeitungsbetin für den Bezirk Stöckerberg-Schrotenberg gut bekannt. Frau Behl erfreut sich trotz des hohen Alters noch körperlicher und geistiger Frische.

70 Jahre alt wird am morgigen Dienstag Oberschullehrer Jakob Böhrer, Solingen, Elisenstraße. Der Jubilar wirkte länger als 40 Jahre, bis zur Erreichung der Altersgrenze, am hiesigen Realgymnasium mit Oberrealschule und war bei den vielen Schülern, die in dieser langen Zeit den Unterricht dieses Mannes genossen, sehr beliebt. Neben seinem Amt ist Oberschullehrer Böhrer in der Öffentlichkeit bekannt als langjähriger Vorsitzender der früheren Deutschen Volkspartei, für deren Vorgängerin, die National-liberale Partei, er bereits tätig war. Während des Krieges bemühte er sich um die Auffindung von vermissten Solinger Wehrangehörigen. Seit langem gehört er dem Solinger Landwehr- und Kriegerverein an, ebenso dem Solinger Verkehrsverein.

Gesellenprüfung im Herrenschneiderhandwerk. Am 30. November fand vor dem Gesellenprüfungsausschuß der Zwangsinnung für das Herrenschneiderhandwerk eine Gesellenprüfung statt, der sich nachfolgende Prüflinge unterzogen: Walter Fuhrmann (Lehrmeister Heint. Neus), Fritz Wendel (Lehrm. Heinrich Neus), Fritz Kanjer (Lehrm. Chr. Schmels), Franz Daun (Lehrm. Gustav Demuth), Hugo Brune (Lehrm. Hans Suren). Sämtliche Prüflinge haben die Prüfung bestanden.

„Fallschirm-Lucie“ kommt! Alle Besucher des letzten Flugtages in Ohligs kennen sie, die immer lustige und sympathische Fallschirm-Pilotin Lucie Bogasowitsch, vom Flugplatz Wülheim-Essen. Und alle Zuschauer, die Gelegenheit hatten, ihre wagemutigen Abprünge — es sind heute schon über 125 — zu bewundern, werden es sich sicher nicht entgehen lassen, Lucie zu verdonnern nochmals wiederzusehen und zu hören, was sie aus ihrem Leben und ihren Erlebnissen als Fallschirmpringerin zu erzählen weiß — und das ist gewiß nicht wenig. Damit ihre Zuhörer auch sonst auf ihre Kosten kommen, wird Lucie noch einige Filme laufen lassen, von denen die hiesige Bevölkerung bestimmt einer sehr interessiert wird: Es ist nämlich die Filmaufnahme vom letzten Flugtag in Ohligs, wobei neben den Aufnahmen, die den Flugtag selbst betreffen, viele Bilder vom Publikum gemacht worden sind. Also, es wird mancher Zuschauer feststellen können, wie er sich als Filmschauspieler, Statist usw. ausmacht. Wie wir hören, soll gerade der Ohligser Film besonders gut geraten sein, und das um so mehr, als manche Mit-

Erleichterung des Weihnachtsverkaufs.

Frühzeitige Lohnzahlungen.

Wie das VZ-Büro uns meldet, haben das preußische Wirtschaftsministerium und auch andere zuständige Länderbehörden in diesem Jahre in weitem Umfange dem Wunsch des Einzelhandels entsprochen, durch mehrere verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten den berufstätigen Verbrauchern Gelegenheit zum frühzeitigen Einkauf zu schaffen.

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels hatte darüber hinaus alle in Betracht kommenden Stellen des Einzelhandels gebeten, für eine frühzeitige Auszahlung der Gehälter, Löhne und Gratifikationen Sorge zu tragen. Ferner wurde um weitgehendes Entgegenkommen bei der Bewilligung von Gehaltsvorstößen für den Weihnachtseinkauf gebeten. Die Reichsstände der Industrie und des Handwerks, die Spitzenorganisationen des Groß- und Lebensmittelhandels, der Banken, des Haus- und Grundbesitzes, des Gaststättenwesens usw. haben daraufhin ihren Mitgliederorganisationen und Firmen empfohlen, im Sinne dieser Vor schläge zu verfahren.

Darüber hinaus hat der preußische Finanzminister für sämtliche Zweige der preußischen Staatsverwaltung bestimmt, die letzte

bürger es überhaupt nicht gemerkt haben, als man sie hinterlistiger Weise auf den Filmtreppen bannte. — Am 6. Dezember spricht Lucie Bogasowitsch über den Deutschlandender zu uns. Wir kommen in den nächsten Tagen nochmals auf ihre Vorträge in Solingen zurück, bemerken aber schon jetzt, daß die Filme am 13. Dezember, nachmittags, in etwa drei Vorträgen für die Schulen und höheren Lehranstalten und am Abend für Erwachsene laufen. Die Eintrittspreise werden sehr niedrig gehalten sein.

Eine Verkehrshörnung war heute vormittag auf der oberen Hauptstraße zu verzeichnen. Die Ladung eines mit Stroh gefüllten Wagens kippte um und fiel auf die Straßenbahnschienen. Das Wegräumen nahm einige Zeit in Anspruch.

Einer eingehenden Kontrolle mußten sich zur Zeit die Radfahrer unterziehen. Bei Eintritt der Dunkelheit, manchmal auch bereits am frühen Morgen, tauchen plötzlich Polizeibeamte auf, die sämtliche Radfahrer anhalten und die Fahrräder auf das genaueste untersuchen. Rüdtritt, Handbremse, Beleuchtung, Glöde, alles wird mit einem fachmännischen Blick geprüft, und nachgeesehen, ob das Fahrrad bei der Benutzung die öffentliche Verkehrsicherheit nicht stört. Verschiedentlich müssen auch die Personalleiten einiger „Sünder“ festgestellt werden. Es ist also den Radfahrern zu empfehlen, ihre Fahrräder in den vorchriftsmäßigen Zustand zu bringen.

Brand in einer Truhnhalle. Gestern nachmittag gegen zwei Uhr wurde die Solinger Feuerwehr zur Schlagbaumerstraße gerufen. Dort stand die der Wernestraße gegenüberstehende Erfrischungshalle in Flammen. Das Feuer war bald gelöscht. Der Schaden ist bedeutend, da er, wie wir hören, nicht durch Versicherung gedeckt ist.

Wer ist der Eigentümer? Von der Kriminalpolizei wurde ein Herrenfahrrad sichergestellt, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Es trägt die Markenbezeichnung Göricke, Bielefeld und hat die Nummer 1002 661. Der Eigentümer wird gebeten, bei der Kriminalpolizei, Solingen, Weststraße, vorzusprechen.

Aus dem Ohligser Bezirk

In der evangelischen Kirchengemeinde waren im Jahre 1933 bis zum Totensonntag 107 Personen gestorben und zwar 53 Frauen, 50 Männer und 4 Kinder. Die älteste Person war 92 Jahre, die jüngste nur 23 Tage alt.

Der neue Notar Jaller hat seinen Dienst in Ohligs aufgenommen. Sein Büro befindet sich am Bahnhof, Kirchstraße 1, in welchem auch sein Vorgänger, Dr. Steiner, sein Büro hatte. Es können jetzt wieder alle Akte, zu denen ein Notar erforderlich ist, in Ohligs getätigt werden.

Im Dienste des Winterhilfswerks standen mehrere Veranstaltungen am Wochenende. — Der Ohligser Artillerieverein feierte sein Barabarefest in der Schützenburg. Es hatte einen außerordentlichen Besuch aufzuweisen, bemerkenswert war die Teilnahme der Vertreter befreundeter Vereine. Unter den Ehrengästen wurden die örtlichen Führer der RSBd., des Stahlhelms, der NS-Frauenenschaft, der Kriegerverbände und von der Polizei die Hauptleute Scholz und Möring sowie Kriminaloberdetektiv Weidner von dem Vorsitzenden Knabele besonders herzlich begrüßt. Im Verlauf des Abends sprachen Major a. D. Teller und Propagandawart Thomas. Die Reden wurden umrahmt von Darbietungen der Sturmbannkapelle 153 unter Musikführer Rodmann, und der Gesangsabteilung der Feuerwehr der Kronprinz A. G. unter Musikdirektor Oberberg. Die Damenabteilung des Merseburger Turnvereins brachte einen kleinen Einakter „Die Dorfmusik“ zur Aufführung. Nach kleineren Vorträgen und Liedern gab es noch eine große Verlosung. Damit hatte aber das Fest noch keinen Abschluß gefunden. Vielmehr blieben die Artilleristen mit ihren Frauen und den Gästen noch viele Stunden in fröhlicher Gemütsstimmung zusammen. — Der Allgemeine Deutsche Turnverband, der neuerdings der D. T. beigetreten ist, hielt im Hotel Viktoria (Berger) einen Turnabend ab, der stark werdenden Charakter hatte. Es wurde eine große Reihe von Vorführungen geboten, die hauptsächlich auf dem Gebiete des Turnens und des Sports lagen. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Tillmanns ging der Gauwart der Deutschen Turnerschaft, Köhnen (Wald), in längeren Ausführungen auf den Zweck des Abends ein. — Der Wohltätigkeitsabend der RSBd., Ortsgruppe Merseburg, im Kaisergarten war ein Fest der gesamten Bevölkerung von Merseburg. Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Mitwirkenden setzten sich auch allen Kreisen der Merseburger Bürgerschaft zusammen. Den musikalischen Teil bestritt der Merseburger Musikverein unter Graef. Mit besonderer Herzlichkeit wurde der hiesige Musikdirektor Werner Saam, ein Merseburger Kind, begrüßt, der zu den solistischen Darbietungen — es sangen Frau Paß, Willi Beck, es tanzte Hannelore Paß — die Begleitung am Flügel übernommen hatte. Gruppenführer Hed von der NS-Volkswohlfahrt sprach über das Winterhilfswerk.

Die Ursache des großen Schadenfeuers bei der Plümauer A. G. in Weyer ist bis jetzt noch nicht restlos geklärt worden. Soviel läßt sich mit einiger Bestimmtheit sagen, daß Brandstiftung kaum vorliegt. Es ist möglich, daß das Feuer von einem der Ofen ausging, die bei der zunehmenden Kälte zusätzlich zur Warmwasserheizung verwandt werden. Um 1 Uhr war bei einer Kontrolle durch die Wächter der Wache und Schließgesellschaft noch nichts Verdächtigtes wahrgenommen worden. Erst bei einem unvermuteten Besuch gegen 2 Uhr entdeckte ein Wächter das Feuer. Die Belegschaft bzw. die zweite Schicht hatte die Arbeitsstätte schon um 10 Uhr abends verlassen. Der Wächter hatte Gelegenheit, von einem naheliegenden Betriebe,

Dezemberrate der Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten usw. bei Barzahlungen statt am 21. Dezember bereits am Montag, dem 18. Dezember 1933 und bei Überweisungen statt am 19. bereits am 15. Dezember 1933 zu zahlen. Der am Freitag, dem 22. Dezember, fällige Lohn der Arbeiter ist bereits am Donnerstag, dem 21. Dezember, auszuzahlen. Seitens der zuständigen Reichsministerien sind, wie das VZ-Büro weiter erfährt, ähnliche Anweisungen demnächst zu erwarten.

Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer.

Um die Unternehmer anzuregen, ihren Arbeitnehmern zum bevorstehenden Weihnachtsfest einmalige Zuwendungen zu gewähren, hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß einmalige Zuwendungen bis 31. Dezember 1933, die ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern über den vertraglich vereinbarten Arbeitslohn hinaus gewährt, frei von allen Steuerabzügen bleiben.

Der noch in Tätigkeit war, sofort zu telefonieren. Die Walder Wehr traf mit überaus großer Geschwindigkeit und Pünktlichkeit an der Brandstelle ein und bekämpfte das Feuer dann gemeinsam mit dem Löschzug Weyer der Ohligser Feuerwehr aus sechs Schlauchleitungen. Es ist von Glück zu sagen, daß die Windrichtung ein Uebergreifen des Feuers auf die anschließenden Fabrikräume nicht begünstigte. Der Brand war von der Baderei ausgegangen und hatte sich auf den Verandaum ausgedehnt. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf diese beiden Fabrikgebäude zu lokalisieren. Sätze er die anschließende Ladererei ergriffen, wäre von dem ganzen Fabrikareal nichts mehr stehen geblieben. So kann man, bei all dem großen Schaden, der entstanden ist, noch von Glück sprechen. Erfreulich ist, daß der Fabrikationsbetrieb an sich keine Unterbrechung erfährt. Das wäre für die große Belegschaft angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes sicherlich peinlich gewesen. Zur Zeit sind schon Handwerker mit der Ausbesserung des Schadens und mit der Instandsetzung der Gebäude beschäftigt, und von morgen ab kann der Betrieb in den geschädigten Abteilungen wieder aufgenommen werden. — Was den entstandenen Schaden anbetrifft, so ist er mit 50—60 000 Mark nicht zu hoch bemessen. Der durch das Feuer entstandene Schaden an sich ist nicht so bedeutend. Von Bedeutung sind erst die großen Mengen an Rohwaren, die durch die Löschung des Brandes durch Wasser vernichtet oder gebrauchsunfähig gemacht wurden. Rohmaterialien oder halbfertige Waren im Werte von mehreren zehntausend Mark mußten auf den Schrotthaufen wandern. Allerdings wurde auch eine große Menge Fertigware, die für den Export nach mehreren europäischen Ländern bestimmt war, vernichtet. Es handelt sich um Damentaschenbügel und Reisetaschenbügel, mit deren Erzeugung die Plümauer A. G. hauptsächlich beschäftigt ist. Veranfertigte Ware im Werte von 10—12 000 Mark lagerte in der Baderei bzw. im Verandaum, um am Samstag, dem reglementierten großen Wochenverandtag, veräußert zu werden. Nicht nur der Material-, sondern auch der Gebäudeschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Unfall. Auf der Fürterfelderstraße fiel gestern nachmittag beim Spiel ein fünfjähriger Junge von einem Baume in einen Holzsplitter. Er zog sich eine klaffende Stirnverletzung zu, die der herbeigerufene Arzt vernähen mußte.

Die Milchdiebstähle am Ohligser Bahnhof. Wie sich jetzt herausstellt, ist der entdeckte Milchdieb am Ohligser Bahnhof selbst Milchhändler, sodaß er seine eigenen Berufskollegen betrogen hat. Einem einzelnen Milchhändler allein sollen häufig in einer einzigen Woche etwa 100 Liter Milch entwendet worden sein. Da die Diebstähle schon fast ein Jahr lang, nach Aussagen von anderen Milchhändlern schon viel länger, betrieben wurden, ist der Schaden der Milchhändler ganz beträchtlich und beläuft sich auf mehrere tausend Mark. Angesichts dieser Tatsache dürfte damit zu rechnen sein, daß dem gestellten Milchdieb der Milchhandel entzogen wird.

Ein billiger Führerschein — und seine Folgen. Die Kosten für einen Führerschein sind manchem Kraftfahrer schon von jeher ein Dorn im Auge gewesen, insbesondere dann werden sie als lästige Zugabe empfunden, wenn sie mit dem Kauf eines alten Wagens verbunden sind. Ein Gewerbetreibender in Ohligs war alljährlich in den Besitz eines Automobils gekommen; was lag also näher, als mit dem Schließen einmal loszugucken. Die Geschichte dauerte aber nicht lange, er wurde erwischt und bestraft, weil er keinen Führerschein bei sich hatte. Um nun diesem Pech nicht wieder ausgeliefert zu werden, nahm der Wagenbesitzer seinen alten Führerschein der Klasse 1, machte hübsch lauter die notwendige Klasse 3b daraus und fuhr wieder lustig los. Aber auch jetzt wurde er gepackt und stand nun vor dem Schöffengericht in Solingen, um seiner Bestrafung wegen gewinnförmiger Urkundenfälschung entgegenzusehen. Das Gericht verhängte antragsgemäß eine Gefängnisstrafe von 3 — drei — Monaten.



Das Werbeplakat

für den Einkauf deutscher Waren zum Weihnachtsfest. Das Plakat, das man jetzt in den Geschäften sieht, wird, wie wir am Samstag mitteilten, an die Mitglieder der NS-HJ und des G. S. G. abgegeben.

Wer nicht hören will, soll fühlen.

Strafen für Uebertretung der Verkehrsvorschriften.

Eine letzte Mahnung.

Der Leiter des Staatlichen Polizeiamtes Solingen schreibt uns: Der Straßenverkehr hat im Oktober dieses Jahres innerhalb des Polizeiamtsbezirks Solingen vier Menschenleben erfordert. Die Schuld traf teils die Wagenführer, teils die Fußgänger. Nebenher gelangten rund 35 Fälle leichter und schwerer Zusammenstöße von Fahrzeugen zur Anzeige und schließlich wurden etwa 150 Anzeigen wegen Uebertretungen der verkehrspolizeilichen Vorschriften erstattet.

Diese außerordentlich hohe Ziffer von Verkehrsvergehen ist mir Beweis, daß alle Belehrungen und Ermahnungen, die Verkehrsregeln einzuhalten, in den Wind gesprochen sind. Ich habe mich in letzter Zeit wiederholt persönlich davon überzeugen müssen, daß

nicht einmal die elementarsten Grundsätze im Verkehr eingehalten

werden. Beim Einbiegen in einen anderen Straßenzug nach links wird die Kurve geschnitten, die rechte Fahrbahn wird nicht eingehalten, Straßenbahnen werden links überholt, auch wenn rechts genügend Raum vorhanden ist, geparkt wird, ohne Rücksicht auf den übrigen Verkehr, wo es einem paßt, die Beleuchtungen entsprehen bis zu 50 Prozent nicht den Vorschriften, Radfahrer fahren bis zu 90 Prozent ohne Licht u. a. m.

Wenn in allernächster Zeit eine Besserung im Verkehr nicht eintritt, sehe ich mich im Interesse der Allgemeinheit zu meinem Bedauern genötigt, von der Erteilung schriftlicher Verwarnungen gänzlich abzusehen, geringe Verstöße nur ausnahmsweise bei unvermeidbarer wirtschaftlicher Notlage anzuwenden, im übrigen aber für alle Uebertretungen der Verkehrsregeln fühlbare Strafen festzusetzen und von dem Recht Gebrauch zu machen, unvorschriftsmäßig ausgerüstete Fahrzeuge (Beleuchtung, Geräuschbelästigung usw.) aus dem Verkehr zu ziehen.

Und nun zu den Fußgängern:

Ich gebe den die Fußgänger betreffenden Paragraphen der Verkehrsordnung vom 24. 8. 1933 im Wortlaut nochmals bekannt:

Aus dem Walder Bezirk

Die Deutsche Bühne in Wald.

Bildung einer Ortsgruppe.

Nachdem der Plan der Gründung einer Ortsgruppe vorerst aus technischen Gründen im Herbst dieses Jahres einmal zurückgestellt werden mußte, soll die Bildung der Walder Ortsgruppe nunmehr energisch in Angriff genommen werden. Neben der Aufgabe der allein zugelassenen Theatervereinsorganisation, welche die Theateraufführungen in Gemeinden mittlerer Größe überhaupt erst durch einen festen Stamm von Besuchern wirtschaftlich möglich macht, soll die Deutsche Bühne zunächst als Vertreter des Publikums gemeinsam mit der Leitung des Theaters den Wünschen der Besucher entsprechend und im Sinne unserer neugeschmiedeten kulturellen Gemeinschaft gestalten. Darüber hinaus soll die Deutsche Bühne die kulturelle Trägerin von Theater- und Konzertaufführungen und ihrer geistigen Sammelstelle werden. Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß es gelingt, hier in Wald eine mittlere Ortsgruppe aufzubauen. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß alle unsere Volksgenossen in die Lage versetzt werden, an den großen Kulturwerten unserer Nation teilzunehmen. Wenn Bedenken kommen, daß man bei aller Opferbereitschaft, die die Schaffung der Volksgemeinschaft fordert, wieder einen neuen, wenn auch noch so geringen Beitrag von uns verlangt, so soll man sich das Wort unseres Führers, das er in Nürnberg aussprach, vor Augen halten:

„Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müßten, ist ebenso töricht wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Seite ihres materiellen Gewinns hin einschälen will oder auch nur zu beurteilen trachtet, hat keine Ahnung ihres Wesens und ihrer Aufgaben. Gefährlich aber ist diese Auffassung, weil sie damit das gesamte Leben auf ein Niveau herabdrückt, auf dem endlich wirklich höchsten noch die Zahl des minderwertigen entscheidet. Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichem Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Mäße der Bestimmung auf ihre bessere Mission und höhere Würde.“

— Was: Einen Unterhaltungsabend zum Beiten des NSB-Winterhilfswerkes veranstaltete die NS-Frauenkraft, Ortsgruppe Wald, am Samstag im Stadtsaal. Der Veranstaltung war ein voller Erfolg beschieden, denn der große Saal war überfüllt und mußte zeitweilig geschlossen werden. Nach einem einleitenden Klavierkonzert folgte ein Prolog: „Was Deutschland nötig war“, von einem Hitler-Mädel vorgetragen. Dann ergriff die Kreisleiterin der NS-Frauenkraft, Frau Tiedemann, das Wort zur Begrüßungsansprache. Sie wies in ihren Ausführungen auf den Zweck und die Bedeutung des Abends hin und bat alle, sich nach besten Kräften am großen Winterhilfswerk zu beteiligen. Als Dank für ihre Darlegungen überreichte man ihr ein Blumenangebot. Die „Küfengruppe“ der NS-Frauenkraft unter der Leitung von Frau Schöler erhielt für ihren musikalischen Reigen und für die Aufführung „Die Vogelheidezeit“ herzlichen Beifall. Sehr zu gefallen wirkte auch Frau West, Haan (Begleitung am Flügel Frau Mühlhausen), und zwei Klaphorn-Solisten. Eine Zugabe blieb ihr nicht erspart. Unsere beiden einheimischen Solisten Friedel Moutin, Sopran, und Arthur Schenck, Tenor, welche ja von vielen vaterländischen Festen her bekannt sind, hatten sich auch wieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie sangen zwei Duette: „Unter einem Schirm zu zwei“ und „Abschied der Vögel“ von Hilbach. Der lebhafteste Beifall zeigte am besten ihre Beliebtheit. Das nun folgende Zwiegespräch und eine Aufführung „Kathrin wählt Nanni“, beide von Damen der Frauenkraft dargeboten, hielten die Aufmerksamkeit der Zuhörer in Bewegung. — Die eintretende Pause wurde zum Verlauf der Vorsebene. Auch hier trug jeder sein Scherzlein bei. Inzwischen war auch die Gauleiterin der NS-Frauenkraft, Frau Blah, aus Düsseldorf eingetroffen, auch sie rief in kurz gefassten Worten alle Erschienenen zur Mitarbeit auf, an dessen Spitze unser Führer Adolf Hitler den Leitgedanken gestellt hat: „Keiner soll in diesem Winter hungern und frieren“. Frau Blah wurde ebenfalls durch Ueberreichen eines Blumenstraußes gedankt. Besonderer Erwähnung verdient noch der Reigen einer Spielfigur, die unter der Leitung von Frau Blumenrath und Frau Kluthe stand. Arthur Schenck brachte dann in seiner bekannten Weise zwei Lieder „Deutschland blühe neue auf“ und „Deutschland, du darfst nicht untergehen“ von Meyer-Helmuth zu Gehör und eroberte sich damit die Herzen aller Zuhörer. Er sang als Zugabe das gern gehörte Lied: „Da hatte einst ein schönes Vaterland“. Zum Abschluß des Festes folgte das bekannte Heimatlied von Peter Witte: „Du Süßkorn“. Den Darstellern ein Lob, jeder gab sein bestes. Der Beifall war herzlich und verdient. Bei der anschließenden Verlosung kamen sehr schöne Preise zur Verteilung.

(1) Fußgänger haben die Gehbahn zu benutzen und einander nach rechts auszuweichen. Wenn die Breite der Gehbahn ein Rechtsgeschehen nach beiden Richtungen nicht zuläßt, ist nur die in der Gehrichtung gelegene rechte Gehbahn der Straße zu benutzen. Die Straßen für welche diese Bestimmung gilt, sind in der Anlage 5 aufgeführt.

(2) Das Ueberschreiten der Fahrbahn hat rechtswidrig auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt zu erfolgen. In Straßeneinkreuzungen mit bezeichneten Ueberwegen sind ausschließlich diese zu benutzen. In Schranken- oder Kettenabsperrungen ist nur innerhalb dieser auf dem Bürgersteig zu gehen.

(3) Das Stehenbleiben auf der Fahrbahn ist verboten. Das Stehenbleiben auf der Gehbahn ist nur gestattet, wenn der Verkehr hierdurch nicht gestört wird, oder wenn es vor dem Ueberschreiten der Fahrbahn oder vor einer Haltestelle oder zum Einsteigen in ein Fahrzeug erforderlich ist.

(4) Auf der Gehbahn darf der Verkehr durch Nebeneinandergehen nicht behindert werden.

(5) Kinderwagen und fahrbare Krankenstühle dürfen die Gehbahn der Hauptverkehrswege nur benutzen, wenn sie ihrem Bestimmungszweck dienen.

(6) Soweit Kinderwagen und fahrbare Krankenstühle auf der Fahrbahn befördert werden, finden die Vorschriften dieser Verordnung sinngemäße Anwendung.

Anlage 5: Ortsteil Alt-Solingen: Hauptstraße zwischen Entenpfuhl und Klosterwall, Kölnerstraße zwischen Bräderstraße und Kirchstraße.

Es muß für den Fußgänger eben zur Gewohnheit werden, stets nur die in Gehrichtung gelegene rechte Gehbahn einzuhalten und sich auf dieser Seite auch rechts zu halten, damit Ueberholende links vorbei können und nicht auf die Fahrbahn zu treten brauchen. Der Verkehr auf den Bürgersteigen muß sich genau so reibungslos abspielen, wie die Fußgänger es vom Fahrverkehr wünschen.

Ich bitte die Herren Lehrer besonders, die Verkehrsregeln in den Schulen zum Gegenstand öfterer Unterweisung zu machen.

Es steht doch fest, daß bei Befolgung der Verkehrsregeln mancher Lote nicht zu beklagen wäre und daß viel Trauer, Elend und Not erparat bliebe.

Der dann folgende Deutsche Tanz hielt die Teilnehmer noch lange zusammen. Es war ein schöner Abend und wir hoffen, daß auch der finanzielle Ertrag sich sehen lassen kann.

— Was: Ein neuer Handwerksmeister. An der Handwerkskammer in Düsseldorf bestand der Bäcker Adolf Schöler, Solingen-Merfeld, Beethovenstraße 204, am Freitag, dem 30. 11., die Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk.

— Was: Reibhaften Anteil an der Hochzeit des Obersturmführers der SA, Katerndahl, die am Samstag stattfand, nahm die gesamte hiesige Bevölkerung. In besonderem Maße natürlich auch seine Parteigenossen und die SA. Die letztere hatte es sich nicht nehmen lassen, vom Hause der Braut bis zur evangel. Kirche Spalier zu bilden. An der Kirche wurden dem Brautpaar, das von dem SA-Spielmannszug begleitet wurde, lebhafteste Kundgebungen bereitet. Es hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, sobald einige Polizisten gezwungen waren, für Ordnung zu sorgen. Die Kirche selbst war ebenfalls bis zum letzten Platz besetzt. Die Trauung nahm Superintendent Hr. Thiem vor, während die Solisten A. Kronenberg und Fr. Moutin mit einigen Liedern aufwarteten.

— Was: 1100 Bäume pflanzen in den letzten Tagen zwei Naturfreunde von Unterhildt unter sachverständiger Leitung und rühriger Mithilfe von Gärtnern Kempen, Föde, im Auftrag des Vereins für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheider Höhenrücken auf den großen Schuttfeld an der oberen Richard-Wagnerstraße. Es handelt sich dabei um Birken, Ebereschen, Salweiden, Eichen, Ahorn und Kastanien. Falls die Bäume den nötigen Schutz der dortigen Bevölkerung erhalten, werden sie in einigen Jahren jene bisher öde, wüste Fläche in ein schönes Wäldchen verwandeln, das den Bewohnern des im großen und ganzen waldarmen Scheider Bezirkes eine willkommenes Stätte der Erholung und Erfrischung bieten wird. Später sollen dort für die „auf Blücker“ ein paar Ruhebänke aufgestellt werden. Mit zunehmendem Wachstum der Bäume werden sich dort sicher auch eine Anzahl gesiedelter Sänger niederlassen, für deren Melodien die Bevölkerung unserer altberühmten Ortschaft beifolglich von jeher ein besonders empfängliches Ohr und Herz hat.

— Was: Frauenghor des Lehner Pöttevereins. Nachdem der rührige Lehner Pötteverein vor einiger Zeit eine gute Männer-Gesangsabteilung ins Leben gerufen hat, ist dort nunmehr auch eine Frauen-Gesangsabteilung gebildet worden, die über gutes Stimmmaterial verfügt und in dieser Woche unter der Stabsführung des Vorstandsmitgliedes Bid mit ihren Proben beginnen wird. Es sollen besonders Heimatlieder und Chöre feierlichen Charakters einstudiert werden, durch deren Vortrag den einzelnen Pöttefrauen des Vereins bei persönlichen und Familienfeiern eine Freude bereitet werden kann. Derartige Bestrebungen, die geeignet sind, das Band des örtlichen Gemeinschaftsbewußtseins zu festigen und zu stärken, sind freudig zu begrüßen.

— Was: Deutschland, eine Fundgrube für herrenlose Waffen. Wenn man dem Angeklagten glauben könnte, der wegen verbotenen Waffenbesitzes vor dem Schöffengericht Solingen stand, dann liegen die Waffen nur so auf den Straßen umher. Die Angelegenheit erhält aber schon ein anderes Gesicht, wenn in Betracht gezogen wird, daß der Angeklagte Mitglied der KPD gewesen ist. Als Kommunist hatte er auch ein Infanteriegewehr 98 und etwa 25 Schuß Munition „gefunden“. Anstatt nun die Waffe bei den zuständigen Behörden abzugeben, ist sie fälschlich in Ordnung gebracht worden, in Delpapier eingepackt, dann in einen Gummischlauch gesteckt und auf dem Dachboden zwischen den Hahnhölzern versteckt worden, wo sie von einem SA-Mann aufgetrieben wurde. Das war im September dieses Jahres; seitdem befindet sich der Angeklagte in Schutzhaft. Das Geständnis des Angeklagten ging so weit, als es gemeinlich bei einem Kommunisten zu geben pflegt. Demgemäß war auch das Bild des Staatsanwaltes eingestrichelt, der betonte, daß es für ihn keinen Zweifel gäbe, daß die Waffe von der KPD beschafft und für einen Bürgerkrieg bestimmt war, mit dem „edlen“ Zweck, auf die eigenen Volksgenossen zu knallen. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Oberbürgermeister Dr. Otto besuchte Widdert.

Eine Wohltätigkeitsveranstaltung der Winterhilfe.

Eine sehr gute Belegung hatte der Saal von Meis in Widdert, in welchem die NSB-Hölsheid am Samstag eine Veranstaltung zugunsten der Winterhilfe abwickelte, zu verzeichnen. Nicht unwesentlich wird hierzu das Erscheinen von Oberbürgermeister Dr. Otto, der die Gelegenheit benutzte, um den Widdertern einen Besuch abzustatten, beizutragen haben. Ortsgruppenleiter Hr. Wietzler wies in seiner Eröffnungsansprache auf die große Zahl der Hilfsempfänger in der ehemaligen „roten Hochburg“ Widdert hin und sprach seine Freude darüber aus, daß sich auch die Arbeiter dieses Bezirkes zum nationalen

Nur wer opfert, ist Sozialist!

Deutschland zurückgefunden haben. Er erteilte dann Oberbürgermeister Dr. Otto das Wort.

In seiner kernigen Art verstand es der Oberbürgermeister sehr schnell, sich die Herzen der Festbesucher zu erobern. Er betonte, daß es eigentlich in den lauberen und schmutigen Wupperbergen mit ihren Schieferhäusern und fleißigen Bewohnern nie „richtige Kommunisten“ gegeben habe. Die Menschen seien aber durch Not und Elend der letzten vier Jahre v.ärgert gewesen und Demagogen zum Opfer gefallen. Nachdem aber Adolf Hitler bewiesen habe, daß er helfe, würden die Widdert Arbeiter nie mehr einen kommunistischen Stimmgabel abgeben. Man habe eingesehen, daß im Gegensatz zu früher keine Verbrechen gemacht würden, die man nicht hätte. Neben großen Leistungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete stehe auch die Aktion der Winterhilfe. Jeder Volksgenosse, der in Not sei, werde erlöst. Dies erkenne auch die Bevölkerung, wie er (der Oberbürgermeister) aus zahlreichen selbst erlebten Beispielen wisse, dankbar an. Dann befragte sich der Oberbürgermeister mit kommunalpolitischen Fragen. Er betonte, daß die Revisionen in der Verwaltung, die heute noch ständig fortgesetzt würden, den Beweis erbracht hätten, daß die früheren Nachschäber leichtsinnig wirtschafteten. Es seien noch durchgreifende Maßnahmen, die manchem ungelogen kommen könnten, notwendig, um das erstrebte Ziel einer Gesundung zu erreichen. Nicht zu empfehlen sei das Dilemma Beispiel, wo man wegen Verlegung einer Sparmaßnahme eine Protestaktion veranstalten wollte. Der neue Staat sei auf dem Prinzip der Führerschaft und Unterordnung aufgebaut. Nur auf diesem Wege könnten die großen Zukunftsaufgaben gemeistert werden. Das Winterhilfswerk sei eine segensreiche Einrichtung. Es dürfe natürlich nicht vernachlässigt werden und sei hoffentlich im nächsten Jahr entbehrlich.

Das abgewinkelte Programm entsprach ungefähr dem des ersten Wohltätigkeitsabends der Hölscheider Winterhilfe. Es wurde unter Leitung von Hr. Marzischler und Hr. Hoppe flüssig abgewickelt und brachte in erster Linie musikalische und geistliche Darbietungen von Fritz Bloke, Hanna Wietzler, Ernst Körfeld und der Damen Galle und Heinrichs, welche die Tanzvorführungen leiteten.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Einführung des Pfarrers Lic. Köhle in Gräfrath.

Am gestrigen Sonntag fand die Einführung des langgeheuteten neugewählten Pfarrers Lic. Köhle in Gräfrath statt. Die Feier war auf den Nachmittag gelegt, aber trotz der ungewöhnlichen Zeit und des scharfen Windes war die Kirche so überfüllt, daß die gekleideten außerordentlichen Sitzgelegenheiten nicht ausreichten und manche Besucher sich mit einem Stehplatz begnügen mußte. Die Einführung in den feierlich geschmückten traustreichen Kirchenraum nahm der Superintendent Thiem vor im Anschluß an 1. Kor. 18, 58. Nach Verlesung der Berufungs-urkunde und der Dienstankündigung, wodurch die Gemeinde Kenntnis erhielt von den Obliegenheiten ihres Pfarrers, schloß er mit biblischen Segenswünschen; diesen reichten sich die Worte des Messieurs Werner (Opfaden) und des Pfarrers Gebhard aus der Nachbargemeinde Kechberg an. Der eingeführte Pfarrer hielt seine erste Predigt über den Adventstext 2. Kor. 4, 5 bis 7. Legte schon der Gottesdienst, der durch den Gesang eines Jugendchors verschönt wurde, Zeugnis ab, mit welchen Erwartungen und Hoffnungen die Gemeinde dem Kommen des neuen Pfarrers entgegen sah, so zeigte sich dies noch besonders in der stark besetzten Nachfeier im Saale der Wwe. Vogelstanz (Rufse). Hier der Familie des Pfarrers nahmen auch Amtsbrüder und Gemeindeglieder aus den Nachbargemeinden an dieser Feier teil; es waren insbesondere vertreten Wald, Solingen, Widdert, Kechberg, Opfaden, Sonnborn und Bohwinkel. Ein reiches, von künstlerischen Kräften der Gemeinde durchgeführtes Programm sorgte neben dem bergischen Kaffee für notwendige innere Erwärmung. In teils ernster, teils humorvoller Weise wurden dem neuen Seelsorger die Wünsche und Grüße der Gemeinde, des Kirchenfreies und der Nachbarschaft zum Ausdruck gebracht. Mit herzlichem Dank erwiderte der Gemeindevorstand auf die ihm entgegengebrachten Wünsche, berichtete aus der hinter ihm liegenden Arbeit in der früheren Gemeinde Niederhildt (Witzke) und seinen Erfahrungen aus den Tagen der nationalen Wiedergeburt und schloß mit einem kräftigen Sieg Heil auf Vaterland, Kirche und Gemeinde. Mit gemeinsamen Gesang und Segen schloß die Feier, in der sich zeigte, daß Gemeinde und Pfarrer in gegenseitigem Vertrauen an die neue Arbeit heranzugehen gedenken.

— Was: Ein großer Erfolg der Gräfrather Weihnachtsmesse. Die von tatkräftiger Hand aufgelegte Weihnachtsmesse Gräfrather Geschäftsleute, deren Zweck und Ziel wir bereits in verschiedenen Vorberichten geschildert haben, dürfte die Erwartungen der Gräfrather Bevölkerung aber auch die der Aussteller bei weitem übertroffen haben. Die Anteilnahme des Publikums war am Samstag und Sonntag so groß, daß man sich entgegen dem ursprünglichen Plan entschloß, die Ausstellung bis heute, Montagabend, zu verlängern. Der Martinsche Saal ist von den 18 an der Ausstellung beteiligten Ausstellern zu einer bunten Warenchau umgestaltet worden, die fast wie ein Teilschnitt einer Großstadtmesse anmutet. Auf jeden Fall trägt die Ausstellung keine Spur kleinstädtischen Kramladengepräges, sondern ist in großzügiger und geschmackvoller Weise aufgelegten. Die beteiligten Geschäftsleute haben sich bei der Herrichtung der Verkaufsstände die allergrößte Mühe gegeben. Einzelne besonders schöne Stände herauszugreifen, würde eine Zurückbildung der übrigen Teilnehmer bedeuten, weshalb wir darauf verzichten. Es sei noch erwähnt, daß das Publikum an jedem Stand sachmännlich beraten wird und zahlreiche Prospekte über praktische Neuheiten, besonders in der Elektro- und Radiobranche, zur Verfügung der Interessenten stehen. Die Firma G. H. Hillers und Dr. Hillers A.-G., die ebenfalls ihre Erzeugnisse zur Schau stellt, verteilt Pfefferminz- und Bonbon-Proben. Jeder Besucher erhält ein Preislos zu einer Verlosung, bei welcher wertvolle Gewinne ihrer Befürsorge harren. Soviel wir von den Ausstellern erfahren konnten, sind auch bereits ganz schöne Verkäufe getätigt worden, obwohl der eigentliche Zweck der Ausstellung ja nicht die Tätigkeit von Verkäufen sein soll, sondern der Beweis dafür, daß die Gräfrather Kauferschaft ihre Wünsche bei hiesigen Geschäften erfüllen kann. Diesen Beweis eindeutig erbracht zu haben, ist der erste Erfolg der ersten Gemeinschaftsausstellung der Gräfrather Geschäftswelt.

— Was: Ueber die zukünftige Bestimmung der kath. Schule Central. Nach der erfolgten Auflösung der kath. Schule Central ist natürlich auch die Frage der künftigen Bestimmung der Schulräume akut geworden. Die Klassenräume der früheren Hilfskloster, die bekanntlich ebenfalls dort untergebracht war, sowie das Konferenzzimmer sind bereits für Wohnzwecke hergerichtet worden und werden in diesen Tagen bezogen. Wie wir hören, sollen auch die beiden großen Klassenräume im Erdgeschoß und in der ersten Etage in Wohnungen umgebaut werden.

— Was: Hohes Alter. In großer körperlicher und geistiger Frische vollendet am 8. Dezember ds. Js. die Witwe Emil Henke, wohnhaft in Rümmer, ihr 89. Lebensjahr. Die alte Dame nimmt an allem Tagesgeschehen noch sehr regen Anteil und gehört mit zu den ältesten Lebenslängern des „Solinger Tageblattes“ im Gräfrather Stadtbezirk.

Sinnweis.

Die Eisenbahn in Scheideckmühle, welche die größte natürliche Bahn im Mitteldeutschland des Schotterfeldes Solingen ist, wurde, begünstigt durch das starke Frostwetter, geöffnet. Die Benutzung ist vollständig gesichert. (Siehe Anzeige.)

Volksdeutscher Ruf.

Eine eindrucksvolle Rundgebung des VDA. im Landtag.

DNB. Berlin, 3. Dez. Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande veranstaltete heute nachmittag um 5 Uhr im Preussischen Landtag eine große Rundgebung, zu der sich die Führer der volksdeutschen Arbeit aus dem Reich, sowie aus den Außengebieten, zahlreiche Vertreter der Verbände usw. zusammengefunden hatten. Der Reichsführer des VDA, Dr. Hans Steinacher, widmete ernste Worte des Gedankens und der gesamtdeutschen Verbundenheit den **Todesopfern von Graubenz**, die die Versammlung stehend in Ergriffenheit anhörte.

Anschließend nahm Dr. Ullrich-Kattowitz, Abgeordneter des ostpreussischen Sejm, das Wort zum Thema „Volksdeutscher Ruf“. Dr. Ullrich wandte sich einleitend gegen die kleindeutsche und staatsdeutsche Verengung einer Geschichtsauffassung, die oft vergessen hat, daß 40 Millionen Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen fiedeln und an der Geschichte Deutschlands wertvollen Anteil haben. Es liegt in der geschichtlichen Entwicklung, daß kein Volk Europas geschlossen in einem Staat siedelt, was in besonderem Maße für Deutschland gilt. Mehr als 10 Millionen Deutsche leben allein in Europa außerhalb der Grenzen deutscher Staaten. Für diese Auslandsdeutschen ergibt sich die Notwendigkeit der Stellungnahme zur Frage der gesamten deutschen Volksgemeinschaft. Wir Auslandsdeutsche erblicken die deutsche Volksgemeinschaft in der seelischen und geistigen Verbundenheit aller **Menschen deutschen Blutes und deutscher Sprache auf dem ganzen Erdball**. Wir wollen und können Brüder sein zwischen den Völkern, in deren Staaten wir leben, und unserem Mutterland. Es ist natürlich, daß die nationalsozialistischen Ideen einen außerordentlich starken Widerhall im Auslandsdeutschtum finden. Wir müssen aber die Gefahren vermeiden, die mit der äußerlichen, schematischen Ueberrnahme von Formen und Bezeichnungen verbunden sind. Denn nicht die Formen sind es, sondern der Geist ist es, der lebendig macht. Wichtigste Voraussetzung dafür ist die Zusammenfassung der Aufgaben des Gesamtdeutschtums als Kulturnation unter völliger Herauslösung aus staatspolitischen Stellen und staatspolitischem Denken.

Wir Auslandsdeutsche sind dem Herrn Reichsführer auf das tiefste zu Dank verpflichtet, daß er durch die klare Trennung der volksdeutschen Aufgaben von den staatspolitischen uns die Möglichkeit gibt, unsere Angelegenheiten als Fragen der gesamten deutschen Kulturnation mit einer einzigen volksdeutschen Stelle im Reich zu behandeln. Als beste Deutsche fühlen wir mit dem deutschen Volke das Glück der nationalen Wiedergeburt, fühlen wir uns mit allen Deutschen in der Welt ohne Unterschied der politischen Staatszugehörigkeit einig in dem Willen, als Glieder der deutschen Nation zur Ehre und zum Ruhm des deutschen Namens zu leben und zu handeln.

Der Reichsführer des VDA, Dr. Hans Steinacher, führte als „Antwort und Bekenntnis“ folgende Gedanken aus: Das Recht auf Pflege der völkischen Eigenart, die den Polen wie allen Völkern ein von Gott gegebenes Gebot ist, nehmen auch wir Deutsche auf die Gemeinschaft unseres Volkes über alle Staatsgrenzen hinweg als heiligste Pflicht für uns in Anspruch. Volkstum bedeutet uns Lebensgemeinschaft der Menschen gleicher Sprache, gleichen Stammes, Gemeinschaft des Lebens, des Mythos, der Sitte und des Brauchtums, also alles dessen, was den Menschen weichenhaft formt. Nur vom Volkstum her erhält der Staat seine Hoheit, Würde und Kraft. Der neue Staat kann den in seinem Bezirk wohnenden Minderheiten konsequenterweise größere Freiheit lassen, als der liberalistische. Adolf Hitler hat ja in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai betont: Wir lehnen jede Assimilation fremden Volkstums ab. Aus der Bindung im eigenen Volkstum ergibt sich die Achtung vor dem Fremden. Der deutsche Kernstaat ist geformt in der nationalsozialistischen Bewegung. Damit sind ihm Grenzen gezogen, deren er sich auch bewußt ist. Die Totalität des VDA, gerichtet auf das Gesamtvolkstum, deckt sich nicht mit der Totalität des Kernstaates. Volkstum kennt keinen Verzicht auf Volkstum. „Wir bekennen uns zu dieser Aufgabe“, schloß Dr. Steinacher, „im vollen Bewußtsein ihrer geschichtlichen Größe und in fester Verantwortung vor dem deutschen Schicksal, dessen Gestaltung uns allen, uns Deutschen im Reich, in den Grenzlandgebieten bis in die entferntesten Siedlungen Gemeinschaftspflicht ist.“ Mit den Nationalhymnen schloß diese erhebende Feier der volksdeutschen Verbundenheit.

Die Reform der Invalidenversicherung.

DNB. Berlin, 2. Dez. Das gestern von der Reichsregierung beschlossene Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden, der Angestellten und der Knappschaftlichen Versicherung soll die dauernde Leistungsfähigkeit der mit großen finanziellen Schwierigkeiten ringenden Invalidenversicherung und der ebenfalls versicherungstechnisch nicht völlig ausgeglichenen Angestelltenversicherung sicherstellen. Die Rentenversicherung muß eine Dauereinrichtung sein, damit alle Beteiligten mit Vertrauen ihrer weiteren Entwicklung entgegensehen können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Rückkehr zu dem in der Vorkriegszeit angewendeten Finanzsystem — nämlich des **Prämienbedarfs- oder Anwartschaftsbedarfsverfahrens** — notwendig.

Zur Herbeiführung der Sanierung sieht das Gesetz folgende Maßnahmen vor:

1. **Reichshilfe für die Invalidenversicherung.**
Nach geltendem Recht trägt das Reich zur Invalidenversicherung außer den zur Deckung der Reichszuschüsse erforderlichen Beträgen noch bestimmte Reichsmittel bei, die sich zurzeit auf 186 Mill. Mark jährlich belaufen. Nach dem Gesetz sollen diese Reichsmittel auf 200 Mill. erhöht und dauernd gewährt werden.
2. **Beitragsübertragung auf die Invaliden- und die Angestelltenversicherung.**
Nach geltendem Recht sind die Beiträge zur Invalidenversicherung auf 5 v. H. des Endbetrages jeder Lohnklasse, diejenigen

Ein „Volksdeutsches Weihnachtslicht“.

Im Zeichen der deutschen Volksgemeinschaft.

DNB. Berlin, 3. Dez. Ein schöner und ernster Gedanke soll auf Veranlassung des Reichsführers des VDA, Dr. Hans Steinacher, in diesem Jahre verwirklicht werden. An jedem deutschen Weihnachtsbaum soll ein „Volksdeutsches Weihnachtslicht“ brennen, das an die Brüder draußen erinnert, die zu gleicher Zeit das deutsche Weihnachtsfest rings in aller Welt begehen. In dem Aufruf heißt es: Das deutsche Weihnachtsfest vereint uns in seinen schlichten und schönen Bräuchen mit allen deutschen Volksgenossen in der Welt unter dem Lichterbaum des Friedens und der Gemeinschaft. In dieser Stunde der Befinnung wollen wir uns über den Kreis unserer engeren Familie hinaus daran erinnern, daß wir eine große volksdeutsche Familie sind. Wir wollen aber auch gerade im Kerzenglanz des Friedens daran denken, wie hart und leidenschaftlich rings um unsere Grenzen und fast überall draußen, wo Volksgenossen wohnen, der Kampf geführt wird. Ein Kampf, der gerade um die Erhaltung unserer Wesenart, unserer tiefsten und letzten menschlichen Güter geht, wie sie in der deutschen Weihnacht sichtbar werden. Die tieftraurigen Ereignisse in Graubenz, die den Opfertod zweier volkstreuere deutscher Männer zur Folge hatten, haben uns eben erst wieder den Ernst des Kampfes zum Bewußtsein gebracht.

Zum Gedenken an diese kämpfenden und duldbenden Volksgenossen, zum Gedenken vor allem an die düstere Schattenreihe der im Volkstumstempel gefallenen Märtyrer wollen wir in diesem Jahre an jedem Weihnachtsbaum eine besondere Kerze anzünden. Wenn am Heiligen Abend der Weihnachtsfriede sich hernieder senkt, dann soll dieses „Volksdeutsche Weihnachtslicht“ im stillen warmen Glanze hinausleuchten rings in die kalte Welt, in der unsere Volksgenossen draußen um ihr Dasein zu kämpfen haben.

Deutschland.

Keine Eingriffe in die Arbeitgeberverbände.

WDZ. Berlin, 2. Dez. Durch eigenen Beschluß lösen sich die Arbeitgeberverbände auf und treten in Liquidation. Wie das WDZ-Büro meldet, hat der Organisationsleiter der Arbeitsfront, Selzer, es den Dienststellen der NSD und damit der Deutschen Arbeitsfront unterlag, in irgendeiner Weise in diesen Liquidationsprozeß einzugreifen. Soweit solche Eingriffe erfolgen

Der Prozeß um den Reichstagsbrand.

Die Verhandlung am heutigen Vormittag.

WDZ. Leipzig, 4. Dez. (Funkpruch.) Der Reichstagsbrandstifterprozeß feiert heute ein Jubiläum, den 50. Verhandlungstag. Die Beweisaufnahme steht dicht vor dem Abschluß, es sind nur noch wenige Zeugen zu vernahmen, dann ist auch der politische Teil erledigt. Voraussichtlich wird am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen werden. Dann ist beabsichtigt, eine längere Pause zur Vorbereitung der Plädoyers einzulegen.

In der heutigen Verhandlung werden zunächst vier Zeugen aus dem Gerichtsgelände Guben vorgeführt. Der erste Zeuge ist der Invalide Wilhelm Riedel, der in einer Ortschaft bei Frankfurt a. d. Oder wohnt. Er hat in einer ersten polizeilichen Vernehmung zugegeben, daß in seinem Hause kommunistische Geheimversammlungen stattgefunden haben. Der Zeuge erklärt trotz aller Vorhaltungen des Vorsitzenden, da sei weiter nichts beiprochen worden. Auch von einem geplanten kommunistischen Anschlag will der Zeuge entgegen seinen früheren Bekundungen nichts wissen. Der Vorsitzende verliest schließlich das polizeiliche Protokoll, in dem der Zeuge zugegeben hat, daß u. a. das Kraftwerk Finkenherd gesprengt werden sollte. Bei seiner späteren gerichtlichen Vernehmung hat der Zeuge das bestritten, die Aussage aber dahin eingeschränkt, daß nur von einer Stillelegung gesprochen worden sei. Nach Verlesung dieses Protokolls erklärt der Zeuge, er habe nur zugegeben, daß von einem Kraftwerk gesprochen

worden sei. Er bleibt im übrigen dabei, daß er nichts weiter wisse.

Auch die Vernehmung der nächsten Zeugen, des Arbeiters Zeigke aus Zingendorf bei Frankfurt a. d. Oder, des Arbeiters Hieske und des Landarbeiters Koske führt zu keinem Ergebnis. Alle drei Zeugen versuchen, von ihren Aussagen bei ihren früheren Vernehmungen abzurufen und wollen sich an wesentliche Bekundungen vor der Polizei nicht mehr erinnern.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt dann im Benehmen mit Rechtsanwalt Dr. Sad einen neuen Beweisanspruch, der sich mit der Möglichkeit der Inbrandlegung des Plenarsaales allein durch van der Lubbe beschäftigt. Dr. Seuffert führt aus, es sei festgestellt worden, daß zur Reinigung des Plenarsaales ein Pflanzmittel verwendet worden ist, das nach Aussage des Sachverständigen Schwabenstein enthält. Es ist behauptet worden, daß durch die häufige Verwendung dieses Pflanzmittels sich an den Holzstützen eine derartige Schicht bildete, die zur Gasbildung neigt, sobald diese Räume kalt werden, und daß eben wegen dieser Gasbildung über dem Gestühl eine plötzliche Entzündung möglich ist, wenn an irgend einer Stelle ein Feuerbrand hineingebracht wird. In der Zukunft ist behauptet worden, daß ein solcher Fall in Bad Kissingen bereits vorgekommen ist. Dort ist durch das Herausfallen eines Kohlenstückes in kürzester Frist ein Raum schlagartig in Flammen aufgegangen. Rechtsanwalt Dr. Seuffert beantragt, den Sachverständigen Dr. Schag darüber zu hören, ob diese Behauptungen richtig sind. Auch der Hausinspektor Scranowicz soll gehört werden, in welchem Umfange das Pflanzmittel verwendet worden ist.

Der Oberreichsanwalt erklärt, daß er keine Bedenken gegen diesen Antrag habe. In einer Pause wird das Gericht über den Antrag Beschluß fassen.

Nach der Pause teilt der Vorsitzende als Senatsbeschluß mit, daß auf Antrag der Verteidiger Seuffert und Sad der Hausinspektor Scranowicz und der Sachverständige Dr. Schag über die Verwendung des Pflanzmittels Sanagol als Zeugen geladen werden sollen. Rechtsanwalt Seuffert regt an, als weitere Zeugin die Leiterin der Reinemachefrauen im Reichstag zu vernahmen. Der Vorsitzende stimmt dem zu.

(Die Verhandlung dauert an.)

Entlassung von Beamten, die ihre Partei verschwiegen.

WDZ. Berlin, 2. Dez. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Beamte bei der Ausfüllung der Fragebogen zum Berufsbeamten-gesetz die Frage nach ihrer früheren Parteizugehörigkeit falsch beantwortet, ihre frühere Parteizugehörigkeit verschwiegen oder falsche Angaben gemacht haben, um einer sonst möglichen Entlassung oder Zurücksetzung vorzubeugen. Da es sich dabei um dienstliche Angaben handelt, hat die vorgelegte Dienstbehörde in manchen Fällen gegen die Beamten ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet, während andere Stellen nichts veranlaßt haben sollen.

Um einen gleichmäßigen Vollzug des Gesetzes zu sichern, bittet nun, wie das WDZ-Büro meldet, der Reichsinnenminister, in allen derartigen Fällen gegen schuldige Beamte im Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung vorzugehen.

Der Kälteeinbruch in Mitteleuropa.

Wth. Berlin, 4. Dez. (Funknachr.) Die am Sonnabend in Mitteleuropa eingebrochenen tödlichen arktischen Kaltluftmassen haben in Deutschland einen Temperatursturz gebracht. In ganz Norddeutschland herrscht über 10 Grad Kälte. In Berlin wurden stellenweise 13 Grad Kälte gemessen. Die größte Kälte wird aus Schlesien gemeldet. Hier sank die Temperatur im Flachlande heute morgen auf minus 15 Grad. Die tiefsten Temperaturen werden aus der Grafschaft Glatz mit 21 Grad Kälte gemeldet. Im Hochgebirge, wo Südostwind herrscht, läßt die Kälte bereits nach und Föhnwitterung stellt sich ein, so daß die Kälte Temperaturen bei 7 Grad liegen.

Duisburger Gericht verfügt Anwendung der Sterilisation gegenüber Sittlichkeitsverbrechern.

Wp. Duisburg, 2. Dez. Vor der Duisburger Strafkammer hatte sich ein 33jähriger Arbeiter zu verantworten, der sich dauernd an Schulmädchen vergangen hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis und verfügte die Anwendung der neuen Besserungsmassnahme, stellte sie aber vorläufig in den Willen des Beurteilten. Die zu der Sache gehörte 28jährige Ehefrau des Angeklagten erklärte sich mit der vom Gerichtssatz befürworteten Massnahme einverstanden. Der Angeklagte hatte erklärt, daß seine Vergehen aus einem unentzerrbaren und unerklärlichen Zwange erfolgten, gegen den er selbst machtlos sei.

Schildnagelung brachte 25000 Mark ein.

Wp. Gelsenkirchen, 2. Dez. Die am 19. November und an mehreren anderen Tagen erfolgte Schildnagelung der Hitlerjugend hat im Gangebiet Westfalen-Nord die stattliche Summe von 19 637,47 Mark eingebracht. Im Gau Westfalen-Süd belief sich die Summe auf 11 600 Mark, so daß für die Provinz Westfalen immerhin ein Gesamtertrag von über 25 000 Mark aufgebracht wurde.

Polizeibeamter beim Hühnerdiebstahl überrascht.

Wp. Gelsenkirchen, 2. Dez. Der Polizeihauptwachmeister Möffner von hier war Ende August d. J. zwangsweise beurlaubt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er nur in kommunikativen Kreisen Verkehr unterhielt. Am Freitagabend wurde Möffner beim Hühnerdiebstahl überrascht und von der Schutzpolizei festgenommen.

SA-Truppführer rasiert mit Motorrad gegen eine Schranke.

Wp. Gelsenkirchen, 3. Dez. Der SA-Truppführer Steiger Walter Engelke aus Gladbeck fuhr am Sonntag gegen 14 Uhr mit seinem Motorrad auf der Dorfer Straße gegen die geschlossene Schranke des Bahnhofs Buer-Süd. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Sein Beifahrer, SA-Mann Müller aus Gladbeck, wurde leicht verletzt. Engelke hand im 29. Lebensjahr. Der Unglücksfall wird darauf zurückgeführt, daß Engelke durch außerordentlich starken Wind behindert war.

Schuldirektor geht mit seiner Familie in den Tod.

Wth. Bielefeld, 2. Dez. Der Direktor der hiesigen Gewerkschaften Berufsschule, Brinmann, seine Frau und sein Kind sind in ihrer Wohnung heute tot aufgefunden worden. Wie die Ermittlungen ergaben, ist die Familie durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig aus dem Leben geschieden. Brinmann war vor acht Tagen auf eigenen Antrag beurlaubt worden, da sich im inneren Schulbetrieb starke Spannungen ergeben hatten. Ferner soll Brinmann seine Befugnis zur Verwendung von Geldern mehrfach überschritten haben.

Die Schlange in der Bananenkaule.

Wp. Koblenz, 2. Dez. In der Zweigniederlassung von Wollid & Co., Koblenz, Westindischer Bananenimport, lief gestern ein Wagon Bananenkaulen ein, der als blinder Passagier eine indische Schlange nach Koblenz brachte. Die Bananen wurden in Honduras verpackt, dann in Rotterdam in Waggons verladen und in alle Richtungen verladen. Beim Ausladen des Waggons, der bei der Koblenzer Zweigniederlassung einlief,

Eindrucksvolle Werbung für die Winterpfennigmarken.



Dieses Werbeplakat ruft jetzt in allen Postanstalten und in unzähligen Geschäften zum Kauf der neuen Briefverschlusssmarken des Winterhilfswerkes auf. Der Verkauf der hübschen Rundmarken erfolgt in kleinen Beuteln zu je 10 Stück.

stellten die Arbeiter plötzlich zu ihrem größten Schrecken eine etwa 1,20 Meter lange Schlange fest. Fluchtartig verließ alles den Wagon. Vom ersten Schrecken erholt, traten Mutige mit Stöcken bewaffnet wieder heran. Die Schlange hing leblos an einer Bananenkaule. Das deutsche Klima schien ihr nicht gut bekommen zu sein. Ein Arbeiter schob dem Tier einen Stod unter den Bauch und brachte es so in eine bereitstehende Kiste. Die Zoologen werden nun feststellen haben, um welche Art von Schlange es sich hier handelt.

Glückliche Notlandung eines Kölner Flugzeuges.

Wp. Günstingen, 2. Dez. Freitag nachmittag mußte infolge eines Motorschadens ein Flugzeug der Kölner Flieger Schule in der Nähe von Bielefeld eine Notlandung vornehmen. Die beiden Insassen aus Köln blieben bei der Notlandung, die sich glatt vollzog, ohne jede Verletzung. Das Flugzeug hat ebenfalls keinen Schaden genommen. Die Tragflächen wurden abmontiert und in einem Auto nach Köln gebracht.

14 000 Mark von einem Kasseler Stadtpolizier unterschlagen.

Wp. Kassel, 1. Dez. Ein in einem Nebenbetrieb der Stadt beschäftigter Stadtpolizier hat es verstanden, im Laufe der letzten drei Jahre durch gefälschte Kassabuchungen einen Betrag von etwa 14 000 Mark zu unterschlagen. Der ungetreue Beamte, der jede Schuld leugnet, wurde seines Dienstes sofort enthoben.

Familiengedächtnis.

Bater und zwei Kinder mit Gas vergiftet.

Wth. Freiburg i. Br., 3. Dez. Heute früh wurden ein 49 Jahre alter Proturist und seine beiden 7 und 8 Jahre alten Kinder in

Nächtlicher Sklavenhandel.

Wth. Vissalon, 2. Dez. Ein hiesiges Blatt legt die Deutlichkeit von entsetzlichen Vorgängen in Kenntnis, die sich an der portugiesischen Küste abspielen. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern werden im Schutze der Dunkelheit nach Afrika gebracht, und zwar unter Voraussetzungen, die dem Sklavenhandel gleichkommen. Armen Bauern, die unter der landwirtschaftlichen Krise leiden, werden von Werbern dunkler Schiffsahrtsunternehmungen Wunderdinge von einem „Dorado in Afrika“ erzählt, und ihr letztes Geld wird ihnen für die Ueberfahrt abgenommen. Manchmal werden ihnen falsche Pässe geliefert, aber meistens wird ihnen versprochen, daß sie ihre Papiere bei der Landung ausgehändigt bekommen. Für die Ueberfahrt nach Afrika werden offene Boote benutzt, in denen manchmal mehr als fünfzig dieser armen Opfer Platz finden müssen. Viele sind dann, völlig erschöpft von Durst und Seerkrankheit, nach der Landung in Marokko von den Hafenbehörden verhaftet und nach Portugal zurückgeschickt worden, weil sie den Einwanderungsbestimmungen nicht genügt hätten. Die anderen trifft noch ein weit schlimmeres Los: sie fallen den arabischen Sklavenhändlern in die Hände. Am schrecklichsten aber ist es für die Frauen. Mütter werden von ihren Kindern getrennt; manche sind nach Portugal zurückgekommen, ohne zu wissen, was aus ihren Kindern geworden ist. Die portugiesischen Auswanderungsbehörden haben jetzt Vorkehrungen getroffen, um den bestialischen Menschenhändlern das Handwerk zu legen.

ihrer Wohnung tot aufgefunden, während bei der 36jährigen Ehefrau noch Hoffnung besteht, daß sie am Leben erhalten werden kann. Was die Eheleute zu der Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls kommt wirtschaftliche Notlage nicht in Frage, da sich der Ehemann in auskömmlicher Stellung befand.

Kommunistischer Mörder gestorben.

Wth. Berlin, 4. Dez. (Funknachr.) Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, ist der berüchtigte Kommunist Karl Adert, der bei dem Ueberfall in der Kolonie Felsenend den nationalsozialistischen Kunstmalers Professor Schwarz erschossen hatte, im Krankenhaus an Lebererkrankung und Wasserkopf gestorben. Durch den Tod Aderts kann der Felsenend-Prozess, der durch die Verschleierungsakt des kommunistischen Anwalts Litten bereits zweimal das Schwurgericht Berlin beschäftigt hat, als abgeschlossen angesehen werden. Der berüchtigte frühere Rechtsanwalt Litten hatte gegenüber der geheimen Staatsanwaltschaft eingestanden, schon während der Hauptverhandlung gewußt zu haben, daß Adert der Mörder des Professors Schwarz war. Der Täter bequemt sich erst bei einer Gegenüberstellung mit Litten zu einem umfassenden Geständnis. Dadurch war die Möglichkeit zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Adert gegeben.

Orkan über dem Schwarzen Meer.

Wth. Sofia, 2. Dez. Seit mehreren Tagen wüten orkanartige Stürme über dem Schwarzen Meer, durch die zahlreiche Schiffe, besonders kleinere Frachtdampfer, in Seenot gekommen sind. Im Hafen von Varna kollidierte der deutsche Dampfer „Andros“ bei den Anlegemannövern mit einem griechischen und einem italienischen Dampfer. Die beiden letzten Schiffe erlitten schwere Beschädigungen. In den Küstengegenden richtete der Sturm großen Schaden an. Ein Teil der Stadt Anghialo wurde vollkommen überschwemmt.

Bombenexplosion in Barcelona.

Wth. Barcelona, 2. Dez. Der Streit der Angeklagten und Arbeiter der öffentlichen Verkehrsmittel dauert bereits 14 Tage. Der Verkehr wird notdürftig durch Angehörige der Polizei aufrechterhalten. Gestern sind viele Sabotageakte vorgekommen. Abends explodierte auf dem Prado-Platz eine große Bombe, wobei sechs Passanten schwer verletzt wurden.

Schwerer Vulkanausbruch auf den Sandwich-Inseln.

Wth. Honolulu, 3. Dez. Der schwerste Ausbruch des Vulkans Mauna Loa seit 1903 ist beobachtet worden. Die glühende Lava hat sich über ein Gebiet von etwa einer Quadratmeile ergossen.

Die grosse Liebe.

Roman von Walter Bloem.

(Schluß.)

Aber auf die Zwiesprache, die kurze, ist eine lange, bittere Nacht gefolgt.

Kann man ein neues Leben anfangen? Sein Erdenlos abstreifen wie ein Gewand, dem man entwachsen ist?

Sie will's. Sie ist jung und stark.

Und da kommt er. Wandervoll geschlafen hat er, sie sieht's ihm an. Sein Gang federt. Unter dem blickenden Grau seines Haars strahlt das lebensgezeichnete Gesicht in jugendhafter Freude.

Und dann sitzen sie beisammen, lachen sich an, freuen sich der neugierigen Blicke der Hotelgäste.

„Betteln, daß kein Mensch uns für etwas anderes hält als für ein Hochzeitspaar?“

Sie lacht zurück: „Sind wir's denn nicht?“

„Leider noch nicht!“ schmolzt er.

Ihr Auge blickt um Schonung, um Geduld.

„Wir machen, daß wir hier fortkommen!“ lacht Thilo.

„Verschwinden aus der Welt, ganz, ganz weit weg.“

„Ach, es ist doch so wunderschön hier.“

Er drängt: „Nein, nein, — hier hab ich immer das Gefühl, als hingeworfen zu werden wie ein Stein.“

Noch hat jedes die Anrede vermieden. Aber ihr Abschiedswort von gestern Abend klingt in beiden nach.

„Erika —“ er streckt ihr die Hand hin: „Darf ich —?“

„Du darfst, mein Freund!“

„Ach du — du —“ Er zieht ihre Finger an seine Lippen. Hingebung quillt in ihr empor.

Ein Hotelpage bringt ein an Thilo gerichtetes Telegramm.

Erstarrt schauen die zwei einander an.

Das Schicksal hat sie eingeholt.

Er öffnet, sein Gesicht verzerrt sich. Stumm schiebt er ihr das Papier hinüber. Ihr Herz gekriert.

„Maria Eugenia infolge Sturzes beim Tanz heute früh sechs Uhr verstorben. Erwarten dich Berghotel.“

Georg, Luciane.“

Sie schauen einander stumm, grausegeschüttelt an.

Die Sonne, die zum Glücke lud, erlischt.

„Verflucht!“ flüsterte Thilo. „Eine halbe Stunde später, und wir waren weg!“

Erika sieht ihn an, großäugig fragend — als hätte sie nicht recht gehört.

Und plötzlich begreift sie: tot — Maria Eugenia ist tot.

Sie schluchzt ersticht auf.

Die schöne, stolze, glühende Frau —

fühlt er, begreift er nicht?

Doch — er begreift nun auch.

Noch einmal liest er die fürchterlichen Zeilen — Buchstaben für Buchstaben.

Und nun quillt's ihm brennend ins Auge. Aber aus einem finsternen Winkel zischelt's ihm grinsenden Trost: Eigentlich — die beste Lösung.

Er peitscht die hündische Anwandlung in ihr Versteck zurück. Seine Augen irren über das Telegramm.

„Ich versteh' das nicht“, leucht's zwischen seinen Zähnen hervor.

„Ich versteh's nicht!“

Schon hat sie das Kursbuch an sich genommen, blättert, hastig, gefahren, — findet endlich. Stammelt in mühsamer Hast:

„Wenn wir den nächsten Zug zum Berghotel noch erreichen wollen.“

Thilos Blick senkt sich. Seine Finger tasten sich an seinem Rocktaschen empor bis zum Hals. Er sieht das Bild, das seiner wartet. Eine Tote, und ihr zu Häupten der Mensch, dem er nie wieder begegnen wollte.

„Ich kann nicht!“ flüstert er. „Ich kann nicht.“

Erikas Augen schauen empor, schauen ihn abermals an. verzweifelt und doch in schreckhafter Prüfung. Mit einem Ruck steht sie auf.

Der Ölmagnat

ein spannungsreicher Roman von Geschäft und Liebe von

Else Marquardsen - Kamphövener

der gleichzeitig einen Blick gewährt in die großen internationalen Wirtschaftskämpfe, beginnt morgen im

Solinger Tageblatt

„Komm, Thilo, komm, — wir haben keine Sekunde zu verlieren!“

Er bleibt sitzen. Wollte er ihrem Befehl folgen, er könnte nicht. Grauen und Ekel lähmen ihm jeden Nerv.

Er schaut nicht auf. Und fühlt Augen — Augen einer Toten, Augen eines Richters.

Und das erleben! Unmöglich!

„Lach uns fortgehen, Erika!“ ächzt er, „fort — so weit uns unsere Füße tragen.“

Das kann er wollen? — auch nur — denken?!

Er hat's ausgesprochen.

Im ersten Schreck. Er wird sich wiederfinden.

„Steh auf, Thilo! Daß du hin mußt, bedarf keiner Worte.“

Daß ich dich begleite — selbstverständlich. Komm!“

Ihr Ernst, ihre Entschlossenheit reißt ihn empor.

„Erika“, stammelt er, „es wird qualvoll werden und ist so sinnlos.“

Wenn sie noch lebte, wenn ich ihr ein Abschiedswort sagen könnte!“

Sie schaut ihn groß an. Er begreift. Das hättest du gestern tun sollen, sagt ihr Bild. Sie wendet sich:

„In zehn Minuten erwarte ich dich im Vestibül.“

Sie geht.

In ihr eine Sturmflut von Entsetzen, Scham, Angst.

Das ist der Mann, der den Traum in ihr geweckt hat — den Traum von der großen Liebe —

Der Schwall von hohen Worten, wie schnell ist er verschäumt. Und nun — Leere — Leere.

Kaum steht sie in ihrem Zimmer, da klopf's.

„Herein!“

Thilo tritt ein, harten Entschluß in den Zügen.

„Erika, wir reisen. Aber nicht ins — Berghotel.“

„Eine Tote wartet auf uns, Thilo!“

„Sturz beim Tanz!“ sagt Thilo. „Sie hat sich zu trösten gewußt. Für dieses Ende sind wir nicht verantwortlich. Ich will — wir wollen — glücklich sein.“

Erika hatte während des hegenden Hinüber und Herüber der Worte in Fieberhaft gepaßt. Nun sinken ihre Hände.

„Thilo — glücklich sein?“

„Ich kann's. Ich will's.“ — troht Thilo.

Entsetzt! schreit es durch Erikas Hirn — entsetzt!

„Wir müssen hin — wir müssen!“

Wenn das Hotel mich benachrichtigt hätte!“ flüstert Thilo.

Oder er, er hätte mir's überlassen, dann vielleicht. Aber da steht's: erwarten dich! Das ist keine Rache. Nein — ich lasse mich so nicht vergewaltigen. Fort, fort — ins Licht, ins Leben. Laßt die Toten ihre Toten begraben —

Laßt die Toten ihre Toten begraben — . . . halte es in Erikas Seele nach. Ich — ich bin die Tote. Ich begrabe meinen Wohn.

Mit einem langen Blick maß sie die Gestalt des Mannes. Seine Erscheinung, die vertraute, geliebte, nun wandelte sie sich in Fremdheit, in Ferne.

Ein unbekannter — ein nie Erlebter.

Er hat ihr's vorgegaukelt, das seelige Märchen vom Glück. Und nun da es Leben werden soll — zerrinnt's unter ihren Händen — ein Trugbild — ein Phantom.

Oder — war's doch — einmal — Wahrheit?

„Ich bin fertig.“

Er sah ihr ins Auge. Sah — das Ende.

Erhob sich mit verlagenden Knien.

„Leb' wohl.“

Da schluchzte sie auf.

„Komm mit, Thilo — komm mit.“

Sie faßte seinen Arm, zog ihn zur Tür. Er folgte wankenden Schritten — blieb stehen — schwer atmend.

„Ich kann nicht, ich kann nicht.“

Noch einmal lachte ihr Bild den seinen. Ein Flehen strömte — ein letztes verzweifelteres Bitten.

Er suchte die Abschied — wandte sich ab.

Sie ging.

Ging, um zu süßnen, was noch zu süßnen war.

Ging hin, wo die Tote wartete — und die Lebendigen.

Deutschland gegen Polen 1:0 (0:0).

Ein glücklicher deutscher Sieg — Zwei Minuten vor Schluß tritt Raffelsberg das siegbringende Tor — 35 000 Zuschauer und führende Staatsmänner im Berliner Poststadion — Ueberraschend gute Leistung der Polen

Der erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen war mehr als ein sportlicher Wettstreit zweier benachbarter Nationen; die völkerverbindende Mission des Sports, die ihm als tiefster Sinn innewohnt, wurde hier zur Verwirklichung der Aufgabe, die sich das neue Deutschland und der Sport im neuen Deutschland gestellt haben und in unbetrüblicher Konsequenz vertiefen werden. Was noch vor Jahresfrist unmöglich schien, wurde in die Tat umgesetzt. Ein Ereignis, dessen Tragweite man sich nicht deutlich genug vor Augen führen kann.

Empfang beim polnischen Gesandten.

Am Samstag trafen sich ein kleiner Kreis von Vertretern des deutschen Sports und der hauptstädtischen Presse sowie Mitglieder der polnischen Expedition beim polnischen Gesandten in Berlin, Minister Dr. Pisk, zum Tee. Neben den Herren der polnischen Gesandtschaft sah man u. a. Reichsportführer von Tschammer und Osten in Begleitung seines Pressereferenten Breitmeyer, den DFB-Führer Felix Pinnemann, den DFB-Geschäftsführer Dr. Kandra, den DFB-Schachmeister Stenkel, den Außenminister des Deutschen Fußball-Bundes, Dr. Martin, den DFB-Pressewart Guido von Menagen, den brandenburgischen Fußball-Führer Professor Glädter und den Verantwortlichen für die Aufstellung der deutschen Mannschaft, Alfred Wilem. Das Hauptinteresse der Pressevertreter konzentrierte sich auf die polnischen Spieler, die bereits am Freitagabend in Berlin eingetroffen waren und sich sehr lobend über den herzlichen Empfang äußerten. Alle Spieler waren über die Verhältnisse im deutschen Fußball und die Spielstärke unserer Mannschaften gut unterrichtet. Der Schwere ihrer Aufgabe drückte sich, rechneten sie doch mit einem ehrenvollen Abschieden. Sie gelobten, mit letzter Hingabe zu kämpfen und ihrem Land und dem polnischen Fußballsport Ehre zu machen. Das Spiel am Sonntag hat bewiesen, daß es nicht bei dem guten Vorsatz blieb. Die Polen kämpften mit bewundernswürdiger Aufopferung und erzwangen ein Ergebnis, das die großen Optimisten ihnen nicht zutrauen wollten.

35 000 im Poststadion.

Sonniges Winterwetter herrschte, als am Sonntag mittag der Anmarsch der Massen zum Poststadion einsetzte, das, prächtig mit Raben geschmückt, einen imposanten Anblick bot. Der letzte Wind machte trotz seiner Kälte auf die erwartungstrotz gestimmte Menge keinen Eindruck. Eine SA-Kapelle sorgte für flotte Marschmusik. Gegen 2 Uhr umsäumten etwa 35 000 Zuschauer das weite Oval.

In der Ehrenloge waren führende deutsche Staatsmänner und polnische Diplomaten und führende Vertreter des deutschen und polnischen Sports zu sehen. Man sah Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, den Staatssekretär im Innenministerium Pfundtner, den Staatssekretär im Postministerium Ohnesorge, von Reichsneu, Reichsportführer von Tschammer und Osten, Erseilens Remald, Professor Glädter, Major a. D. Breithaupt, den polnischen Gesandten Dr. Pisk und den polnischen Generalkonsul.

Sie kommen...

Zuerst die Polen, ganz rot, dann die Deutschen. Die Nationalhymnen beider Länder erklangen. Man ist sich von vornherein darüber klar, daß der harte und glatte Boden die Spieler vor eine schwere Aufgabe stellen wird und Stürze sich kaum vermeiden lassen. Unter diesem Gesichtswinkel gewinnt vielleicht auch die Leistung der Deutschen, die als Lastige ohne Berücksichtigung der näheren Umstände kaum alle Erwartungen und Ansprüche befriedigen, ein anderes Aussehen. Die körperlich leichteren Polen fanden sich jedenfalls bedeutend besser mit den Bodenverhältnissen ab, die kleinen, wendigen Kerlchen waren von solchen Unebenheiten nicht aus dem Konzept zu bringen. Und das sei zu Anfang festzustellen: Ohne an der Leistung des Gegners etwas zu denken, ohne die Leistung der Deutschen als nicht leistungsfähig hinzustellen, Polen hat es verstanden, uns zu imponieren und zu beweisen, daß auch wir verpflichtet sind, dem Können unseres östlichen Nachbarn Achtung zu zollen. Wir glauben, daß durch dieses Spiel eine solche Grundlage geschaffen wurde, ein echtes, freundschaftlich wertvolles Verhältnis zwischen dem deutschen und polnischen Fußball aufzubauen.

Nur 1:0...

Werden viele sagen. Das ist ungerecht, wenn gleich vieles an dem Spiel der deutschen Elf zu bemängeln ist. Es darf aber nicht unberücksichtigt bleiben, daß wir auf einen Gegner trafen, der uns unbedingt gleichwertig war. Eher ist also schon ein Grund zur Freude gegeben, denn der Sieg war glücklich und erst nach erbittertem Kampf erkochten, er war keineswegs das „kammerliche Ergebnis“ einer verlagenen deutschen Mannschaft. Wir nehmen das Spiel als solches, was aus ihm an Lehren für die Zukunft gezogen wurde, gehört nicht in den Rahmen dieser Betrachtung.

Die Mannschaften...

stellten sich, nachdem das übliche Kreuzfeuer der Photographen hinter ihnen lag, dem schwedischen Unparteiischen Ohsion in der vorgesehenen Aufstellung.

Deutschland:

Jakob	(Jahn Regensburg)	Krause	(Hertha BSC)
Haringer	(Bayern München)	Appel	(SSB, 92)
Janes	(beide Fortuna Düsseldorf)	Wendner	(Fortuna)
Rehner	(Augsburg)	Kochmann	(beide BfZ, Bentrath)
Rachner	(Münch. 03)	Raffelsberg	(Fortuna)
Kobierst	(Fortuna)		

Polen:

Albanowski	(Vogon Lemberg)	Martyna	(Vogon Lemberg)
Bulanow	(Vogon Lemberg)	Kotlarczyk I	(Vogon Lemberg)
Kotlarczyk II	(Vogon Lemberg)	Myslat	(Vogon Lemberg)
Urban	(Vogon Lemberg)	Rachner	(Vogon Lemberg)
Rachner	(Vogon Lemberg)	Rachner	(Vogon Lemberg)
Rachner	(Vogon Lemberg)	Rachner	(Vogon Lemberg)

Die erste Halbzeit für Polen.

Deutschland steht an, gegen Wind. In den ersten Minuten noch ausgeglichenes Spiel. Einhalten auf den Gegner. Abtauen. Aber schon in der 4. Minute wird es für Polen gefährlich, doch

Lachner steht abseits. Im Gegenangriff bedroht der polnische Sturm das deutsche Tor, die Gefahr kann aber von der Verteidigung gebannt werden. Schon jetzt ist ersichtlich, daß die rasant schnellen Außenstürmer, die intelligent und berechnet zu plantent verstehen und später auch selbst mit energischen Torschüssen aufwarten, eine famose Waffe des polnischen Angriffs sind. In der 8. Minute steht Lachner frei, schießt aber über das Tor, wenig später muß Martyna in höchster Not retten. Immer wieder ist es der polnische linke Flügel, der kritische Situationen schafft. Nachdem Hohmann in ausichtsreicher Position gefallen ist und Albanowski einen scharfen Schuß Lachners gemindert hat, wird es in der 15. Minute vor dem deutschen Tor gefährlich. Einen halbhohe Planenball nimmt Krawrot mit dem Kopf auf, ein prächtiger Weistoch, und der Ball saust plaziert auf das deutsche Tor. Jakob, der Riese, reißt sich und lenkt den Ball noch eben über die Latte. Dann muß Haringer bei einem Straßstoß rettend eingreifen. Krause verursacht die dritte polnische Ecke, die wiederum nichts einbringt. Dann zieht der deutsche Sturm zum Gegenangriff auf. Aber das ungenaue Zuspiel und die Sicherheit der polnischen Hintermannschaft, in der Martyna ein ganz großes Spiel liefert, vereiteln einen Erfolg. Einen Schuß Lachners meistert Albanowski im Falle. Die Spielbilder wechseln andauernd. Eine Flanke des polnischen Linksaußen wird von Jakob abgefangen. Man notiert die 34. Minute, als Deutschland die erste Ecke erzwingt. Albanowski will einen nicht gut platzierten Schuß Kobierstis abwehren, der Ball geht ins Aus. Die Ecke wird aber schlecht getreten. Beim Gegenstoß der Polen verliert Krawrot den Ball. Bis jetzt ist schon eine leichte Ueberlegenheit der Gäste festzustellen. Hin und wieder kommt es zu sehr schönen deutschen Kombinationszügen. So wandert der Ball in flachem Bogen von Lachner zu Rehner über Raffelsberg zu Hohmann, der den Ball neben das Tor plaziert. Dann muß Krawrot einen von Urban heringegebenen Planenball abfangen. Kurz vor dem Pausenpfiff kommt Deutschland zur zweiten Ecke, die aber nicht mehr ausgeführt wird, da der Pfiff des Schiedsrichters ertönt. Pause. 0:0.

2 Minuten vor Schluß trifft Raffelsberg ins Schwarze.

Nach dem Wechsel kommen die Ueberlebenden besser ins Spiel und drängen den Gegner in seine Hälfte zurück. Borerst wird eine dritte Ecke erzielt, die wieder ergebnislos bleibt. Aber die Polen machen sich schnell frei und leiten durch den rechten Flügel gefährliche Angriffe ein. Urban ist ganz groß ins Spiel gekommen. In der 8. Minute kann Jakob seinen Schuß nur mit Mühe halten. Gleich darauf hat sich wieder Urban durchgespielt, er kommt bis auf drei Meter an das deutsche Tor heran, da taucht in letzter Sekunde Appel auf und behindert ihn, so daß der Ball neben das Tor geht. Das Publikum feuert die Deutschen jetzt stark an, die mit aller Energie auf eine Ent- heidung drängen. In der 17. Minute feuert Lachner einen Bombenschuß ab; Albanowski steht richtig und nimmt den Ball an. Bei einem Zusammenprall wäre Martyna fast knodent zu Boden gegangen, er erholte sich aber schnell. Immer wieder tritt das mangelnde Schußvermögen des deutschen Sturmes in Erscheinung. Einer vierten polnischen Ecke folgt eine vierte deutsche. Das Spiel nähert sich seinem Ende, die Polen beherrschen merkwürdig das Feld. Ein 20 Meter-Straßstoß für Polen — Martyna kommt eigens zur Ausführung nach vorn — kann abgewehrt werden. Dann geht Krawrot den deutschen Torwart unfair an. Haringer übt dafür Rache. Da fällt zwei Minuten vor Schluß die Entscheidung. Hohmann und Raffelsberg sind durchgedrungen, Raffelsberg erhält den Ball in ausichtsreicher Position, und entschlossen saust ein letzter Schuß los. Unhaltbar.

1:0 und damit Sieg!

Die Begeisterung der Zuschauer hat sich noch nicht gelegt, als der Schlußpfiff des vorzüglichen Unparteiischen ertönt.

Kritikliches

wäre von der Gesamtleistung der Deutschen zu sagen, daß sie nicht befriedigte. Der Sieg war nicht gerade unverdient, aber doch etwas glücklich. Polen war ebenbürtig, jeder Spieler setzte

Duisburg 08 verpaßte eine große Chance.

Der Tabellenzweite in Gladbach geschlagen.

Spitzenvereine buhten Punkte ein. — Zwölf Tore in Darmen...

Obwohl die Spitzenmannschaft Fortuna Düsseldorf und VfL Bentrath nicht in die Punktspiele eingriffen, gestaltete sich der erste Meisterschaftsspieltag im Dezember recht interessant. Ohne Ueberbahrung ging es auch diesmal nicht ab. Der Duisburger VfL 08, dem die große Chance geboten war, die Führung zu übernehmen, ließ sich in Gladbach von dem Außenseiter SC Borussia mit 2:1 schlagen. Den erwarteten harten Kampf lieferten sich der Rheinländer VfL 08 und Hamborn 07 im Rheinbier Stadion, der schließlich mit 1:1 endete. Hamborn ist durch dieses Remis mit Duisburg 08 und VfL Bentrath zusammen Tabellenzweiter geworden. Die Krefelder setzten sich in Essen den Schwarz-Weiß hettig zur Wehr und brachten schließlich eine Punkteleistung von 1:1 zustande. Duisburg 08 konnte auch das Rückspiel gegen Germania Aachen zu seinen Gunsten gestalten und die Aachener knapp mit 1:0 zu distanzieren. Der Sieg von Schwarz-Weiß Darmen über VfL Bentrath überrascht an sich nicht, nur die Höhe des Resultates von 9:3 kommt unerwartet, nachdem die Vergangenen bisher im Sturm vollkommen verlagert hatten. Die Gladbacher sind nun auch ein gutes Stück nach vorne gerückt und werden in Zukunft nicht übersehen werden dürfen.

Duisburg 08 verdient geschlagen.

SC Borussia Gladbach — Duisburger VfL 08 2:1 (1:0). Trotz der bitteren Kälte hatten sich im Gladbacher Borussia-Stadion fast 3000 Zuschauer eingefunden, die allgemein mit einem Siege der Gäste gerechnet hatten. Es sollte aber mal wieder ganz anders kommen. Der Klubverein kämpfte um jeden Zoll Boden und konnte schließlich in der letzten Minute das Siegestor erzielen. Der Sieg der Gladbacher ist auf Grund des unbedingten Eifers nicht ganz unverdient. SC Borussia hatte eine Umstellung im Sturm vorgenommen, die sich vorteilhaft bewährte. Das erste Tor in der ersten Halbzeit erzielte B e o p. Obwohl die Duis-

Der Reichsportführer und Winterkampfsportspiele.

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten, unter dessen Leitung der Kampfsport-Ausschuß des Reichsführerringes die Deutschen Winterkampfsportspiele 1934 in Braunlage und Schierke durchführt, schreibt hierzu u. a.:

Zum ersten Mal im neuen Staat wird sich im Herzen Deutschlands die deutsche Winterkampfsportgemeinde einfinden, um bei Veranstaltungen und Wettkämpfen verschiedenster Art in einen edlen Wettkampf einzutreten. Wie ich in den Ausschreibungen zum Ausdruck gebracht habe, sollen die Kampfsportspiele Ausdruck deutscher Volkseinheit, deutscher Sitte, deutschen Fühlens und der leiblichen Kraft und Gesundheit deutscher Jugend sein. Die Winterspiele verlangen von allen Teilnehmern vollen Einsatz, Gelassenheit und Opferinn. Ich möchte hoffen, daß die deutsche Winterkampfsportgemeinde, besonders ihre Jugend im nationalsozialistischen Sport, in Scharen nach Braunlage-Schierke ziehen wird, um dort Tage der Gemeinschaft und des idealen Sportwettkampfes zu erleben, die uns allen in guter Erinnerung bleiben mögen. Nicht zu vergessen wäre, daß bei aller ernster Arbeit wir uns dessen bewußt sein müssen, Sport allein nicht ausüben zu wollen als ein möglichst bequemes Mittel zum Zweck der Erholung, sondern um gefunden Menschen durch Stählung von Geist und Körper im Sport Stärke und Kraft für die Zukunft zu verschaffen. Ich verlasse mich auch, ebenso wie ich es allen anderen Fachverbänden gegenüber tue, auf die deutsche Winterkampfsportgemeinde, der ich wünsche, daß sie erkennt, welche neue Mission sie im neuen Staat zu erfüllen hat. Heil Hitler!

Der Reichsportführer: von Tschammer und Osten.

sich voll ein, jeder kämpfte mit seltener Begeisterung. Das Spiel der Deutschen hatte etwas stärkeres Tempo getragen können, wenn Tore fallen sollten. Aber gerade hier ist das zu beachten, was schon einleitend betont wurde: Der Boden war unserer Mannschaft ein Hindernis, an dem sie fast gescheitert wäre.

Die deutsche Hintermannschaft, als Ganzes, prächtig. Jakob glänzte mit einigen sehr guten Paraden, auch Haringer repräsentierte beste internationale Klasse. Krause war dagegen sehr schwach. Die Befürchtungen, die man vor dem Spiel hatte, waren richtig. Der Berliner hat wohl einen schnellen Start, aber sein Wucht ist zu unsauber und unplatziert. Der beste Spieler der Laufreihe war Janes. Bender verriet eigentlich wenig Ueberbahrung, man sah den Fortuna-Mittelflächer schon weitaus besser. Er ließ vor allem jede Initiative vermissen. Appel konnte nur im zweiten Spielabschnitt gefallen. Im Sturm wurde Rehner zu wenig beschäftigt. Zusammen mit Lachner bildete er einen jederzeit gefährlichen Flügel. Hohmann war wieder sehr schnell und wendig, aber doch wohl etwas zu aufgeregt. Mehr Ruhe und Ueberbahrung hätte in manchen Situationen nicht schaden können. Gut Raffelsberg, wie überhaupt die Verbindungsstürmer die besten Kräfte des Angriffs darstellten. Von Kobierst wäre schlechtes Stellungsspiel und unplatziertes Planen zu melden. Man hatte von diesem hochtalentierten Außen jedenfalls mehr erwartet.

Auch Polen verfügte über ein glänzendes Schlusdreieck. Albanowski langfächer und schnell, überragend der rechte Verteidiger Martyna, während Bulanow verschiedentlich Unsicherheit verriet. Schwach war auch der linke Außen Mylat, während Krawrot 1 eine abgerundete Gesamtleistung bot. Er muß nur im Zuspiel genauer werden. Auch sein Bruder genügte allen Ansprüchen. Im Sturm überragten die Außen Urban und Wlodarz. Urban war allererste Klasse und wurde von Matias wirkungsvoll unterstützt. Krawrot war nicht der überlegene Sturmführer, der die zwei Flügel hätte zusammenschweißen können. Alles in allem bot aber der Angriff eine Leistung, von der die deutsche Hintermannschaft am besten zu erzählen weiß.

Zum Schluß noch ein Wort über den schwedischen Schiedsrichter Ohsion, der, wie schon in Duisburg, unauffällig und durchaus korrekt sein Amt versah.

Hartnäckige Gegner.

Rheinländer SpB. — Hamborn 07 1:1 (1:1). Zu diesem wichtigen Spiel waren etwa 2500 Zuschauer erschienen. In der ersten Halbzeit gab es ein ausgeglichenes Spiel, in dem beide Mannschaften mit geringen Leistungen aufwarteten. Erst als Rheinldt im Anschluß an einen Wostenschuß von Bokus, den La g eindrückte, die Führung übernommen hatte, wurde das Spiel lebhafter und bekam mehr Farbe. Die Gäste kamen durch ihren guten linken Halbfürmer Willen zum billigen Ausgleich, da der Rheinländer Torhüter einen großen Fehler begangen hatte. Nach dem Wechsel vermochten beide Mannschaften ihre Leistungen nicht zu steigern. Im großen und ganzen gab es das gleiche Bild und am Schluß war jeder froh, einen Punkt gerettet zu haben.

Noch ein Unentschieden.

Schwarz-Weiß Essen — VfL Bentrath 1:1 (1:0). Ein scharfer Nordostwind hatte zahlreiche Zuschauer vom Besuch des Spiels am Uhlenrug abgehalten. Auf dem harten Boden vermochten beide Mannschaften sich nicht recht zu entfalten. In der ersten Halbzeit diktierte zwar Schwarz-Weiß das Spiel und konnte mit dem Wind als Bundesgenossen in der 20. Minute auch durch den Rechtsaußen den Führungstreffer anbringen. De-

Die Tabellen:

Bezirksklasse:

Veren	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
1. VfL Düsselhof	10	7	2	1	31:14	16:4
2. VfR Ohligs	11	6	4	1	25:15	16:6
3. VfB Elberfeld	9	7	1	1	27:11	15:3
4. VfB Hilden 03	10	6	3	1	23:15	15:5
5. VfB. Barmen	10	5	3	2	29:19	13:7
6. VfB. 06 Remscheid	10	4	2	4	24:24	10:10
7. SC. Sonnenhof	9	4	1	4	24:24	9:9
8. VfL. Hüttenhausen 08	10	3	3	4	19:19	9:11
9. TuS. Ronsdorf	10	3	1	6	14:20	7:13
10. TuS. Werfen 04	10	2	1	7	16:34	5:15
11. Germania Elberfeld	9	2	0	7	21:29	4:14
12. Schwarz-Weiß Düsselhof	10	2	0	8	13:32	4:16
13. VfB. Belfort	6	0	1	5	8:19	1:11

Erste Kreisklasse - Gruppe I.

Veren	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
1. Sport-Club Sol.-Gräfr.	7	6	0	1	30:12	12:2
2. VfB. Leberhausen	9	5	2	2	34:24	12:6
3. TuS. Saan	7	5	1	1	27:9	11:3
4. VfB. Ohligs 06	7	5	1	1	27:20	11:3
5. VfB. Dülken	8	4	2	2	25:12	10:6
6. VfB. Wald 03	9	3	3	3	21:21	9:9
7. VfB. Solingen 98	6	1	4	1	15:17	6:6
8. TuS. Jahn Ruppertshg	8	1	2	5	15:34	4:12
9. Wehr. Spielverein 1910	8	1	1	6	19:27	3:13
10. TuS. Wald	5	1	0	4	6:20	2:8
11. VfB. Langenfeld-Zumtorg	8	1	0	7	17:42	2:14

Erste Kreisklasse - Gruppe II.

Veren	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
VfL. Lennep	6	6	0	0	17:4	12:0
Wermelskirchen 09	6	4	0	2	17:13	8:4
SC. Remscheid 07	6	4	0	2	12:9	8:4
SpB. Solingen 09	6	3	2	1	11:11	8:4
VfB. Remscheid 1910	8	4	0	4	25:14	8:8
VfB. Solingen 95	6	2	2	2	10:8	6:6
SC. Hühlscheid	7	2	2	3	20:20	6:8
Remscheid 09	7	2	1	4	14:23	5:9
Remscheid-Rodenbach	7	2	1	4	10:24	5:9
SC. Radevormwald	7	0	0	7	10:21	0:14

Zweite Kreisklasse - Gruppe I.

Veren	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
TuS. Manfort	6	3	3	0	15:9	9:3
SC. 1913 Hüttenhof	6	3	2	1	21:13	8:4
VfB. Aulderhöhe	7	3	1	3	25:17	7:7
SC. Schleibach	7	2	3	2	19:15	7:7
VfB. Ohligs	7	3	1	3	15:26	7:7
VfB. Mercheid	6	3	0	3	19:21	6:6
Sp. B. 10 Monheim	6	2	2	2	12:18	6:6
VfB. Wiesdorf	7	3	0	4	17:18	6:8
VfB. Roland Wärrig	8	3	0	5	19:24	6:10
VfB. Burscheid	6	2	0	4	16:17	4:8

Zweite Kreisklasse - Gruppe II.

Veren	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
Germania R.-Gallen	7	4	2	1	31:19	10:4
VfB. Zugambro Lennep	6	3	2	1	20:12	8:4
TuS. Solingen 82	5	3	1	1	12:9	7:3
VfB. Remscheid	6	2	2	2	15:12	6:6
VfB. Schlagbaum	6	2	2	2	17:15	6:6
SC. Dahlenburg	6	2	2	2	13:20	6:6
Sportfreunde Remscheid	6	1	2	3	12:19	4:8
Reichsbahn Remscheid	6	1	2	3	16:28	4:8
Ratensport Hückeswagen	6	0	3	3	15:17	3:9

3. Kreisklasse, Gruppe 2.

Veren	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
SC. Sol.-Kohlsdorf	6	4	2	0	25:10	10:2
VfB. Schillingen-Sol.	6	4	0	2	17:9	8:4
TuS. Wald	4	3	1	0	13:10	7:1
VfB. Wald-Mercheid	6	3	1	2	14:15	7:5
VfB. Landwehr	5	3	0	2	12:6	6:4
Sp. Wald DfK	7	2	2	3	12:17	6:8
TuS. Hühlscheid	6	2	0	4	12:20	4:8
Ratensport Solingen	6	2	0	4	5:23	4:8
Solinger TB.	6	0	0	6	24:15	0:12

wiederrum einen Punkt abgeben, obgleich das durchaus nicht im Programm der Gastgeber stand. Die Besucher erwiesen sich aber als ein ebendürftiger Partner. Die unter Umständen sogar die Punkte entzogen hätten. Während bei Spielbeginn die Gastgeber die Führung übernahmen und die Schlußphase den Ausgleich suchten, drehten diese später den Spieß herum und ließen die Gastgeber hinterherlaufen. Kurz vor dem Ende glückte den Gastgeber beim Stande von 2:3 der Ausgleich. — Das letzte Spiel der Gruppe fiel dem Unparteiischen zum Opfer, der es vorgezogen hatte, nicht zu erscheinen. Da kein anderer Abteilmann zur Stelle war, einigte man sich auf ein Freundschaftstreffen das die Ohligs, ohne sich auszugeben, mit 2:1 verloren.

Gruppe 2.

Kaspo Hückeswagen gegen VfB. Remscheid 3:3 (2:2).
VfB. Solingen-Schlagbaum gegen Germania R.-Gallen 3:3 (0:2).
 Kaspo Hückeswagen und Sportverein Remscheid haben sich im Oberbergischen ein Stelldichein, das mit 3:3 einen unentschiedenen Ausgang nahm. Die Remscheider können aber von Glück sprechen, in dem alten Felder noch einen so guten Hüter zu besitzen, denn das bessere Feldspiel war ohne Zweifel auf Seiten der Gastgeber. — Die Schlagbaumer Fußballer brachten es fertig, dem derzeitigen Tabellenführer einen Punkt abzunehmen. Remscheid hatte bei der Wahlwahl Glück und nahm Wind und Sonne als Bundesgenossen. Die Gäste gingen auch gleich fort in den Kampf, um den nötigen Vorsprung zu erzielen, so daß die beiden Partner zeitweise etwas hart aneinander gerieten. Bis zur Pause waren die Besucher zweimal durch Kopfball erfolgreich. Nach der Pause hatten aber die Gastgeber fünf Minuten nach Wiederbeginn den Vorsprung weitgemacht. In dem nun beginnenden Endspiel hatten die Schlagbaumer das Mißgeschick, durch ein Versehen des Verteidigers abermals einen Treffer zulassen zu müssen. Eine direkt verwandelte Ecke stellte aber das verdiente Remis wieder her.

3. Kreisklasse.

VfB. Solingen gegen VfB. Wald-Mercheid 4:3 (3:0).
VfB. Solingen 83 gegen Solinger Turnerbund 5:1 (1:1).
VfB. Solingen-Kohlsdorf gegen VfB. Landwehr 2:1 (2:1).
T. u. Sp. Wald gegen TuS. Hühlscheid 80 7:3 (2:1).
 Die Solinger Fußballer schlossen sich dem Reigen der Mannschaften an, die gestern zum ersten Male in dieser Spielzeit erfolgreich waren. Allerdings wurden sie durch den reichlichen Erfolg, den die Turner in ihren Reihen hatten, gut unterstützt. Als sich in der zweiten Halbzeit die Gäste gefunden hatten, war es zu spät, der Unparteiliche machte dem Kampf ein Ende. — Nach einer Reihe von guten Erfolgen mußte die Elf des Solinger Turnerbundes zur Abwechslung das bessere Können des Gegners anerkennen. Zwar ließ sich das Spiel der Gäste auf der Halbfeldstraße gut an, die hier auch zu einem Treffer kamen, die aber immer feier auf und konnten bis zur Halbzeit gleichziehen und nach dem Wechsel, durch den Wind gut unterstützt, einen 5:1-Vorsprung herausziehen, der zum Sieg reichte. — Solingen

Um die Handballmeisterschaften.

Schöne Erfolge der Solinger Mannschaften der Bezirksklasse.

Bezirksklasse.

Union Wermelskirchen gegen Solinger T.C. 95 4:4 (3:3).
1. Sp. Bg. Solingen-Gräfrath gegen VfB. Goldenberg 7:4 (3:2).
VfB. A.-Hallen gegen Kreuzweg 2:4 (1:2).
Polizei Bergisch Land gegen VfB. Remscheid 61 11:5 (4:1).

Nach dreiwöchentlicher Ruhepause von Meisterschaftsspielen, waren am gestrigen Sonntag alle Mannschaften beschäftigt. Besonders in der Bezirksklasse, Gruppe Remscheid-Solingen, fanden interessante Treffen statt. Erfreulich ist, daß hier diesmal die Solinger Mannschaften gut abschnitten und so ihren Tabellenstand sichtlich verbessern konnten. Wohl den größten Erfolg konnten die alten Hosen buchen. Sie konnten dem Spitzenreiter der Tabelle, Handballunion Wermelskirchen, der bisher ohne Verlustpunkt führte, auf eigenem Platz in Wermelskirchen, ein 4:4 abtrotzen. Die Asten von der Schöbergstraße bewiesen erneut, daß sie, bei einigem Willen, noch den alten Kampfsitz beizubehalten und man mit ihnen rechnen muß. Da die Mannschaft in der zweiten Serie die schwersten Gegner auf eigenem Platz empfängt, so dürfte sie sich noch höher hinaufarbeiten. — Die 1. Sportvereinsung konnte im Endspiel den VfB. Goldenberg sicher mit 7:4 schlagen und diesen vorläufig von dem dritten Tabellenplatz verdrängen. Die Gold-Weissen haben freilich die erste Serie beendet. Sie hoffen auf Neuauflage des Spieles gegen den VfB. Bergisch Land, da der Unparteiliche bald 2 Minuten zu kurz spielen ließ, in denen die Möglichkeit, beim Spielstande von 6:7, noch gegeben war, ein Unentschieden zu erzielen, zumal die Ordnungshüter nur noch 9 Spieler auf dem Felde hatten. — Die Kreuzweg Turner bestätigten gestern wieder unter Vertrauen und haben sich augenscheinlich endlich vom letzten Tabellenstand fortgerückt. Sie zeigten ihr Können mit einem schönen 2:4-Sieg auf dem schweren Gelände des VfB. Goldenberg. Der VfB. Bergisch Land konnte den VfB. Remscheid 61 überlegen mit 11:5 schlagen. Die Asten leisteten den Ordnungshütern willkommene Schrittmacherdienste. Diese nehmen diese, freilich mit einem Spiel mehr wie die Handballunion von Wermelskirchen, jetzt die Tabellenführung an sich. — Die Spiele der 1. Kreisliga brachten ihre Spiele wieder überlegen gewinnen. Die erste Begegnung dieser beiden guten Mannschaften bringt am kommenden Sonntag die Entscheidung der vorläufigen Tabellenführung. Eine Überforderung war das 6:4 (4:1) des Solinger Turnerbundes über den Walder Ballspielverein, der damit seine Hoffnungen auf die Meisterschaft endgültig begraben mußte.

Tabellenstand der Bezirksklasse Remscheid-Solingen.

Veren	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Berg.-Land	6	5	0	1	47:31	10:2
Union Wermelskirchen	5	4	1	0	49:20	9:1
1. Sp.-Bg. Sol.-Gräfr.	7	3	1	3	49:50	7:7
VfB. Goldenberg	5	3	0	2	28:30	6:4
Solinger T. C. 1895	6	1	3	2	31:35	5:7
Kreuzweg TB.	6	2	0	4	29:41	4:8
VfB. A.-Hallen	6	1	1	4	27:39	3:9
VfB. 1861 Remscheid	5	2	0	3	25:30	2:8

Wermelskirchen-Schöhrath gegen Solingen 95 4:4 (3:3). In ein so erfolgreiches Abschneiden der Solinger hatte man nicht gedacht. Die Hosen nahmen sich aber annehmend vor, dem unentschiedenen Spitzenspieler die Punkte abzunehmen. Bald wäre dies auch gelungen, denn kurz vor Schluß stand die Partie noch 3:4 für Solingen und erst ein ziemlich harter Dreizehnmeterball ermöglichte dem Gastgeber den Ausgleich. Wermelskirchen ging recht gut an und lag bald mit zwei Toren Vorsprung in Führung. Der „Club“ ließ aber nicht locker und holte durch schöne Leistungen den Ausgleich. Bald konnten die Solinger sogar in Führung gehen. Schließlich langte es aber für den Gastgeber, der leb-

Kohlsdorf und Landwehr trennten sich mit einem Erfolg der Gastgeber, der allerdings zum größten Teil auf die bessere Gewöhnung an die Platzverhältnisse zurückzuführen ist. Im Felde war der Kampf durchaus gleichwertig, wie auch die Chancen zum Gewinn in gleicher Weise verteilt waren. — Recht deutlich blieben auch die Walder Vereinigten über die TuS. Hühlscheid erfolgreich. Vor hier das Spiel vor der Pause noch einigermassen ausgeglichen, so fielen die Hühlscheider nach dem Wechsel vollkommen ab. Bald drängte bei allen Angriffen immer scharf nach und konnte einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg landen.

Englischer Fußball.

Die „Spurs“ wieder geschlagen.

Im englischen Fußball brachten die Spiele der ersten Division am Samstag neben einer Reihe erwarteter Ergebnisse auch einige fastige Überraschungen. Der Spitzenreiter Arsenal kämpfte auf eigenem Platz gegen Liverpool einen knappen 2:1-Sieg, aber den Schatten der „Gunners“, Tottenham Hotspur, erreichte das Schicksal. In Manchester bezogen die Spurs von der stark verbesserten City-Elf eine 2:2-Niederlage. Durch Arsenal's Sieg und Tottenham's Niederlage hat sich der Vorsprung der Londoner auf drei Punkte vergrößert. Groß in Fahrt ist Derby County. Die Grafschaffler schlugen Wolverhampton Wanderers zu Hause 3:1 und rücken durch diesen Sieg auf den dritten Tabellenplatz vor. Relativ fest Derby sogar einen Punkt günstiger als Tottenham. Somit wäre noch als Überraschung zu bemerken, daß Portsmouth in Blackburn gegen die Hosen 2:3 unterlag. Die Tabellenplätze: 1. Arsenal London 17 Spiele 25 Punkte; 2. Tottenham Hotspur 17 Spiele, 22 Punkte; 3. Derby County 16 Spiele, 21 Punkte; 4. Huddersfield Town 17 Spiele, 21 Punkte.

Handball in der Deutschen Turnerschaft.

Solinger Turnerbund 1. gegen VfB. Wald 03 1. 6:4 (4:1). In guter Form stellte sich nach langer Zeit noch einmal die Turnerschaft vor. Besonders in der ersten Halbzeit zeigte sie eine einheitliche Leistung, wohingegen die Walder Mannschaft in dieser Phase des Kampfes etwas enttäuscht. Dem Führungstross der Gäste folgten in kurzen Abständen vier Gegentreffer der Gastgeber. Vielfache Gelegenheiten wurden hierbei noch vergeben. Dazu legte der Walder Hüter eine gute Form an den Tag. Mit 4:1-Toren wurde die Seiten gewechselt. Nach Wiederantritt änderte sich das Bild. Ein Strafstoß und zwei weitere Tore der Gäste stellten den Gleichstand her. Dann zogen die Turner noch einmal an und bekehrten sich in der restlichen Spielzeit das Feld. Durch zwei schöne Tore konnten sie den Sieg sicher stellen. Schiedsrichter Lenz, Ohligs 88, leitete in großzügiger Weise einwandfrei.

T. u. Sp. Wald 1. gegen Ballspielverein Solingen 98 3:1 (1:5). Das Spiel wurde in dieser Höhe verdient von den Hosen gewonnen. Auf Grund ihrer taktischen und technischen Spielweise waren sie ihrem Gegner eine Klasse überlegen. Da sie zudem ein wirklich flottes und zügiges Kombinationspiel zeigten, blieben die Erfolge nicht aus. Bei Wald wollte es nicht klappen. Der Turnmann hat eine tüchtige Leistung, die Verteidigung war in der Abwehr gut, jedoch im Aufbau zu ungenau. Ebenso in der Vorrückung, wo lediglich der linke Flügel gefaßt konnte. Der Sturm hat wohl das bisher schlechteste Spiel in dieser Serie geliefert. Wenn auch der Mittelfürmer Erfolgspieler war und durchaus verlagte, so darf jedoch nicht als Entschuldigung für das völlig verlorene Spiel gelten. Diese Niederlage wird hoffentlich eine Lehre für die gesamte Mannschaft gewesen sein. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Grafen-Schleibach gegen SpB. Manfort 04 11:4 (8:2). Die Mannschaften zeigten in der ersten Hälfte ein fast gleichwertiges Können. Nach der Pause konnte der Gast dem Ansturm der Grafen-Weissen kaum noch standhalten, so daß diese das Spiel überlegen gewannen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

hast durch das Publikum angefeuert wurde, zum Remis. Mit 3:3 wurden die Seiten gewechselt. — Nach der Halbzeit hatte Solingen sichtlich mehr vom Spiel und kam auch bald durch ein weiteres Tor erneut in Vorprung. Schon rechnete man mit einem Siege der Klingenkämpfer, als kurz vor dem Spielende der „Dreizehnmeter“ dem Gastgeber den ersten einen Punkt sicherte. Eigenartig ist jedenfalls, daß der „Club“ gerade gegen die spielstärksten Mannschaften immer besser abschnidet als gegen schwächere Gegner. Pöthmann (Barmen) war dem Treffen, das nicht leicht zu leiten war, ein guter Schiedsrichter.

1. Sp. Bg. Solingen-Gräfrath gegen VfB. Goldenberg 7:4 (3:2). Die Vereinigten konnten gestern ihren bisher errungenen Siegen einen weiteren Erfolg anfügen, der gegen die starke Elf des VfB. Goldenberg errungen wurde. Spielerisch waren sich die Gegner in etwa ebenbürtig, wenn auch die Angelegenheit von den Leuten von der Rheinstraße ganz anders aufgefaßt wurde. Im allgemeinen verlief das Treffen flott und fair, und wurde durch die bessere Wurfkraft der Gastgeber entschieden. Bei der Pause führten diese mit einem knappen 3:2-Vorsprung. In der zweiten Halbzeit vermochten die Gäste nicht nur gleichzuziehen, sondern sogar einen Treffer vorzulegen. Zungblut, im Verein mit Bommig und Ballhaus stellten aber nicht nur den Gleichstand wieder her, sondern legten noch drei Tore vor, denen die abgeklärten Remscheider nichts mehr entgegenzusetzen hatten.

Kreisliga.

Solinger TB. gegen VfB. Wald 03 6:4 (4:1).
VfB. Aulderhöhe gegen TuS. Solingen 7:15.
T. u. Sp. Bg. Wald gegen VfB. Solingen 98 3:11 (1:5).
Bergfried Gräfrath gegen T. u. SC. Hühlscheid 2:4.

Handball im Gau 10 (Niederrhein).

Der eifrig fette Dezember Sonntag wirkte sich gerade auf den Handballsport recht ungünstig aus. Die Spieler sind mit ihren unbedeckten Händen ganz und gar der Witterung ausgesetzt, bei der sie vor allem große Kälte scheuen. Wenn es trotzdem noch in mehreren Spielen hohe Ergebnisse gab, so ist das vor allem auf die zu große Überlegenheit der Favoritenmannschaften zurückzuführen, die sich auf der ganzen Linie behaupteten. In der Gruppe 1 hatte die TB. Benrather 1 gegen den VfB. Aulderhöhe nichts zu bestehen. Die Turner spielten zu weich und waren auch vor dem Tor meist unentschieden. So siegten die Benrather leicht mit 8:2 (3:1). — Im zweiten Spiel zeigte der VfB. Aulderhöhe, daß er von seiner Kampfkraft noch nichts eingebüßt hat. Der VfB. Aulderhöhe überbot vor im Felde meist ein ausgeglichenes Spiel, war aber vor dem Tore unfähig, sich gegen die gute Aulderhöf-Hintermannschaft durchzusetzen. So mußten sie diesem mit 11:1 (7:0) einen in dieser Höhe gar nicht verdienten Sieg überlassen. — Benia Berlesfeld machte Almannia Nachen mit Union Oberbarmen. Almannia bestätigte den letzten Aufschwung durch einen wohlverdienten 14:2 (6:1)-Sieg.

In der Gruppe 2 behielt der VfB. Stöppenberg über den VfB. Beule mit 5:2 (4:1) die Oberhand. Vor allem in der ersten Hälfte boten die Stöppenberger das bessere Kombinationspiel. Nach dem Wechsel beschränkten sie sich darauf, den Vorsprung zu halten. — Der VfB. Aulderhöhe bestatigte seine Spitzenstellung durch einen glatten 13:3 (6:2)-Erfolg über den VfB. Offen-Est, der keinen Moment für einen Erfolg in Frage kam. Ein sehr interessantes Freundschaftsspiel führte in Mülheim Hahnsport und Almannia Dülferdorf zusammen. Die Gäste mußten leider auf einige Pösten Ersatz einstellen, so daß sie nicht in härtester Aufstellung spielten. Die Hahnsporter blieben knapp und nicht ganz verdient mit 3:2 (3:1) siegreich. Vor allem nach dem Wechsel spielten die Almannen weit besser und hatten den Ausgleich wohl verdient. Leider blieb er ihnen verweigert.

VfB. Mercheid 1. gegen Sportverein Solingen 1:3 (1:3). In diesem Spiel zeigte Mercheid nicht das gewohnte Können. Im Felde hatte die Elf zwar gute Erfolge aufzuweisen, war aber vor dem gegnerischen Tor nicht durchschlagend genug. Der Gast zeigte mehr, als man erwartet hatte. Mit keinen Werten war er glücklicher als der Gegner. Nacheinander glückten ihm 3 Tore, dem der Gastgeber nur eins entgegennehmen konnte. Die Spielleitung war einwandfrei.

VfB. Aulderhöhe 1. gegen TuS. Solingen 1882 1. 7:15 (2:9). Der Gast brachte die erwartete spielerische Mannschaft mit und war demgemäß auch überlegen. Trotzdem gibt der hohe Torunterchied das Kräfteverhältnis nicht ganz richtig wieder. Das Spiel zeichnete sich durch sehr schnelle Angriffe aus, wobei das bessere Wurfvermögen der Gäste die Entscheidung brachte. Bedauerlicherweise blieb der angelegte Schiedsrichter aus. Man einigte sich auf einen Leiter von TuS. Solingen.

Sportverein Rheindorf gegen Dülken 82 6:2 (3:0). Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. In der zweiten Hälfte war Dülken im Feldspiel überlegen, doch die Unentschiedenheit des Sturmes brachte zu wenig Erfolge. Rheindorf verdankt den überlegenen Sieg drei Strafwürfen. Das Spiel wurde in jeder Weise anständig durchgeführt. Der Schiedsrichter war gut.

Wasserball gemeinsam.

DSV. — Df. im Gau Niederrhein.

Am Samstagabend fand in Düsseldorf zwischen den Vertretern des Deutschen Schwimmverbandes Gauführer D. S. M. A. und Gauwasserballführer D. A. M. A. und den Vertretern der Deutschen Turnerschaft, Gauwiderstand Schreier und Gauwasserballführer D. A. M. A., eine Besprechung statt, in der festgelegt wurde, daß alle Wasserballmannschaften des DSV. und der Df. im Gau Niederrhein in gemeinsamen Spielkreisen die Winterrunde durchführen. Verantwortlich für den gesamten Spielbetrieb im Gau Niederrhein ist allein der Gauführer Franz Dahmen. Kreisleitung, Belegung der Kreisführer-Stellen, Organisation des Schiedsrichterswesens wurden besprochen; bewährte Führer der Df. wurden in die Reihe derer hineingezogen, die die praktische Arbeit zu leisten haben. Die Schiedsrichter der Df. wurden in der für turnerisch geschaffenen Schiedsrichter-Organisation des DSV. einbezogen. Ferner wurde die Einführung der Df.-Mannschaften in die verschiedenen Spielkreise vorgenommen, für die Gauliga werden die besten Df.-Mannschaften, der Stahlwerke Düsseldorf und Solinger Turnerbund, gegen zwei Gauliga-Vertreter des DSV. Aulderhöf 03 und Ruhrort 04, Ausscheidungsspiele durchführen. Für die Beobachtung der Df.-Mannschaften in den Winterturnierspielen bestellte die Df. Vertrauensleute, die irgend ein Vertretungsrecht nicht haben. Schließlich wurde noch festgelegt, daß sämtliche Veröffentlichungen in Zukunft in den amtlichen Organen des DSV. und der Df. erfolgen werden.

Der Gauführer ordnete an, daß sämtliche bisherigen Terminfestlegungen außer Kraft gesetzt werden und die Kreisführer nach der nunmehr hergestellten Einheit sofort mit den Vertretern der DSV. und Df.-Vertreter zusammenkommen und die neuen, nunmehr endgültigen Termine festsetzen.

Die Ertung war getragen vom Geist vorbildlicher Kameradschaft und dem Willen zur Zusammenarbeit. Die Führer richteten an alle Vereine des DSV. und der Df. den Aufruf, in demselben Geiste zu arbeiten und zu spielen.

Pferde-Sport.

Kennen zu Mülheim-Duisburg.

1. Rennen: 1. Fahrstuhl (Andie), 2. Rudolf, 3. Bodenbalz, 4. Ferner: Signa, Fortis, Inga, Leitfarn, Audi, Aria, Polaktriller, Boreas. Toto: 106, 19, 12, 38.
2. Rennen: 1. Gisprouffe (Doff), 2. Raat, 3. Jiska, 4. Weltmeister, 5. Ferner: Steinbrunn, Freytag, Bastei, Macube, Mary. Toto: 26, 12, 13, 15.
3. Rennen: 1. Pachantia (Gith), 2. Standarte, 3. Enom, 4. Meerjung, 5. Ferner: Die Beide, Grenzluft, Käufer, Magul. Toto: 68, 15, 16, 17.
4. Rennen: 1. Altan (Wolff), 2. Rodrigo, 3. Sindikat, 4. Bap-penbild, 5. Ferner: Prachtadel, Santasia, Stahled. Toto: 25, 12, 11, 19.
5. Rennen: 1. Olyhos (Wolff), 2. Traummus, 3. Vasso, 4. Strohs-fener, 5. Ferner: Champagner, Paland, Toto: 27, 18, 18.
6. Rennen: 1. Mailater (Machan), 2. Jan von Werth, 3. Droski, 4. Offenburg, 5. Ferner: Kern, Patina, Patriotin, Corax, Paulchen. Toto: 117, 29, 19, 17.
7. Rennen: 1. Ne Badi (Wass), 2. + Schwerthieb, 2. + Saule-wind, 4. Menta, 5. Ferner: Deubog, Almannor, Mailant, Generalist-mus, Moerne, Deli, Oak. Toto: 194, 35, 18, 21, 23.
Doppelwette: Altan — Olyhos, 53.

Der Sport

Erfolgreiches Abschneiden der Solinger Ringer.

Solinger J.C. 95 gegen Kraftsportverein Wuppertal 22:17.
Es geht aufwärts mit der Kraftsportabteilung im J.C. 95.

Die Veranstaltungen der Ringer, sei es nun solche im Vorentscheid oder im Endkampf, erfreuen sich steigender Beliebtheit. Trotz des nahen Weihnachtsfestes und trotz vieler anderer Vereinskämpfe war der Saal von Ringer am Samstagabend gut besucht. Kein Schüler teilte die Stimmung der Besucher. Zudem fanden die Kämpfe auf beachtlicher Höhe. Jeder Ringer gab sein Bestes. Hierbei teilte sich alle einer überaus feinen Ringweise, die den ungeteilten Beifall der Zuschauer fand. In seinen Einleitungsworten versicherte der Leiter der Kraftsportabteilung, Alex vom Stein, daß auf dem bevorstehenden Wege fortgeschritten werde und die Kraftsportler keinen Winterurlaub halten, sondern mit allen Kräften an der weiteren Verbesserung ihres Könnens arbeiten würden, um auch im neuen Jahre für jeden Verein ein ernsthafter Gegner zu sein. Als Gäste begrüßte er dann den Bezirksportwart Schäfer, den Führer der Solinger Schwereathletenvereine, Buramer, den Vertreter der Presse und Ringrichter Roth. Seine Ausführungen schlossen mit einem freudig ausgenommenen Sieg auf die Reichsregierung und den Reichsfunkler Adolf Hitler. Erdmann überließ die Leitung dem Ringrichter Roth (Ronsdorf), den wir schon früher als sympathischen und fortreichenden Schiedsrichter kennen lernten. Dieser machte vorab die einzelnen Partner miteinander bekannt und gab anschließend das Zeichen zu den ersten Kämpfen, in welchem sich zwei Jugendpaare verfochten. Beide endeten mit schnellen Siegen der Solinger Jungen.

Erst (3) legte seinen Gegner nach 1 1/2 Minuten durch Halsbrennen, Elam (2) in 2 Minuten durch Ueberwurf auf beide Schultern. Dann folgten die ersten Zusammentreffen mit Klubkampfwertung zwischen Tremmel (3) und Röder (2) im Pantamgewicht. Der Solinger hat längere Zeit keinen öffentlichen Ringkampf mehr bestanden. So konnten die Zuschauer auch während der 12 Minuten nicht richtig warm werden, da keiner der beiden etwas riskierte. Unentschieden trennte man sich im ersten Gang. In der Wiederholung fiel Röder seinem eigenen Griff nach kurzer Zeit durch Selbstwurf zum Opfer. Punkteverteilung: 4 für Solingen, 1 für Wuppertal.

Dann standen sich Börner (3) und Muli (2) im Federgewicht gegenüber. Ungestört griff der Solinger immer wieder an. Der Wuppertaler parierte aber abweisend. Nach 7 Minuten erst fiel er durch Schleuder. Im zweiten Gang drehte Wulf den Spieß um: ebenfalls durch Schleuder glückte ihm die Revanche. Punkte: 3 für Solingen, 3 für Wuppertal.

Der talentierte Pantamgewichtler Steinberg (3) mußte umhändelbar im Leichtgewicht gegen Schönmann (2) antreten.

Der Wuppertaler hatte unvertennbar Gewichtsvorteile. Er konnte aber einen sicheren Punktflug des Solingers nicht verhindern. Zum Rückkampf stellte Barman den „Alten“ Brot. Dieser mußte sofort eine Blöße Steinbergs geschickt aus und legte ihn in 20 Sekunden auf die Schultern. Punkte: Solingen 2, Wuppertal 3.

Im Hauptkampf standen sich zwei geübte Strategen gegenüber. Bastian (3) und Schäfer (2) waren die Partner im Weltergewicht. Nicht immer bieten Ringkämpfe so viele technische Feinheiten wie dieser, wenn auch nicht zu verkennen war, daß beide Ringer zeitweilig zu abwartend rangen. Unentschieden trennte man sich in erster Runde. Im zweiten Gang verstand es Bastian meisterhaft, mit seinem sofort erzwungenen Punktvorsprung über die Zeit zu kommen. Der Punktflug des Solingers war äußerst knapp. Punkte: 3 für Solingen, 1 für Wuppertal.

Die Vorkämpfe zweier Niederlagen erfuhr diesmal Looß (3) gegen Bude (2) im Mittelgewicht. Daß er zweimal demselben Griff zum Opfer fiel, sollte ihm für seine nächsten Kämpfe Lehre gewesen sein. So fiel Bude 2 jeweils nach 6 Minuten durch Ausheber seitwärts. Punkte: 0 Punkte für Solingen, 6 für Wuppertal.

Die Halbschwergewichtler Wagner (3) und Bude (1) boten im ersten Gang eine schöne Leistung. Ihre Griffe wurden sehr exakt ausgeführt. In 6 Minuten ging Wagner in Brückenlage. Keiner glaubte, daß er sich aus der Umklammerung lösen könnte. Seine Parade erfolgte so blitzschnell, hiermit den Barmer sofort auf beide Schultern dringend, daß die Mehrzahl der Zuschauer sich erst vom Siege des Solingers überzeugte, als die Kenner der Materie begeistert applaudierten. Das war eine Meisterleistung. 3 1/2 Minuten währte die Wiederholung. In dieser war Bude 1 durch Ausheber erfolgreich. Punkte: 3 für Solingen, 2 für Wuppertal.

Beide Freunde, ist halbe Freude... so dachte der Solinger Halbschwergewichtler G. S. in seinem Kampf gegen Caspari (2). Aus den eisen angelegten Halsbrennen G. S. gab es in beiden Runden kein Entrinnen. Je zwei Minuten dauerten die Gefechte. Punkte: 6 für Solingen, 0 für Wuppertal.

Zum besseren Verständnis holen wir hier die Regel der Punktverteilung nach. Es zählen: Schulterheben 3 Punkte, Sieg nach Punkten 2, Unentschieden 1.

Der Klubkampf endete somit mit dem Siege der Solinger im Verhältnis von 22 zu 17 Punkten. Mit einem Dankwort an die Gastmannschaft fand der interessant verlaufene Ringkampfabend sein Ende.

Geschlagereennen in Köln.

Die zweite Nacht. — Brocardo-Guimbretiere in Front.

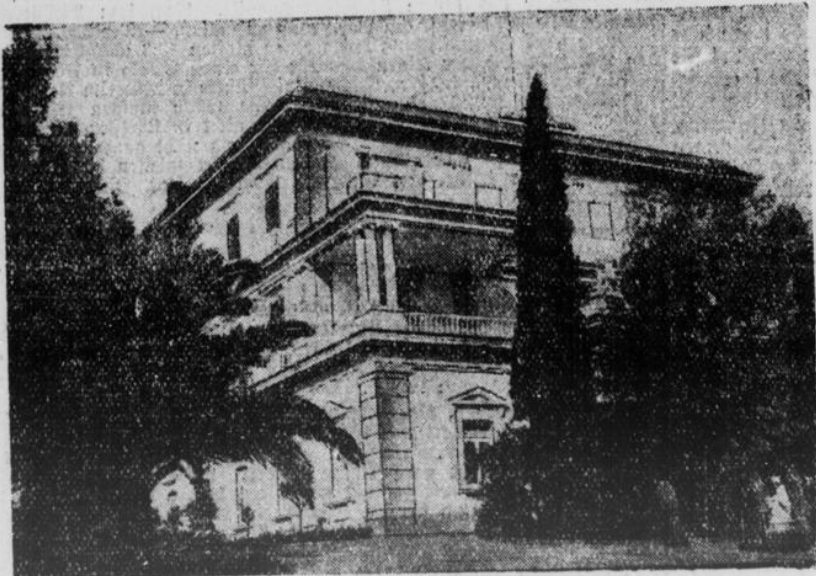
Die zweite Nacht des Kölner Geschlagereennens brachte der Rheinlandschalle in jeder Hinsicht einen Erfolg. Fast 4000 Zuschauer hatte die Nacht der Nächte angelockt und die Kämpfe auf dem Holzhof hielten alle das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Das Feld wurde voll kommen gesprengt. Eine einhelligstündige Jagd riß die Besucher zu heller Begeisterung hin.

Das Feld wurde in den ersten Abendstunden bis zur 10-Uhr-Wertung nicht beunruhigt. Eine kurz vorher angeordnete Jagd, wofür die Nachener Ebeling-Effer verantwortlich zeichneten, war das Signal für die Nacht. Die Wertungsspurts gingen in den dauernden Jagden unter. Ein Ueberblick über den Stand war völlig unmöglich. Erst nach 11 Uhr trat wieder Ruhe ein. In dieser Zeit lagen Brocardo-Guimbretiere mit Elagnet-Roumans an Front vor Jppen-Charlier, Rausch-Gürtgen und Pijnenburg-Wals. Die Spurtflieger der Abendwertung waren Sims, Schön, Wals, Schorn, Rausch und Guimbretiere. Die schwächeren Paare fielen hierbei bis auf acht Runden zurück. Prämienspurts hielten dann noch die Besucher in Stimmung. Die Nachtwertung sah Ebeling, Guimbretiere, Jppen, Siegel, Göbel und Guimbretiere erfolgreich. Während dieser Wertung setzten erneut die Vorflüge ein. Die Franzosen führten jedoch äußerst stark und behaupteten in großem Stil ihren Vorsprung. Rausch-Gürtgen und Schön-Göbel verfochten lange Zeit vergebens. Aufschluß zu finden. Das gleiche Leid blieb Pijnenburg-Wals beschieden. Die Spurts der 4-Uhr-Wertung gewannen Rausch, Schimella, Ebeling, Effer, Wals und Pijnenburg. Hiernach trat Ruhe ein.

Um 6 Uhr früh war der Stand des Rennens folgender: 1. Brocardo-Guimbretiere 58 Punkte; eine Runde zurück: 2. Jppen-Charlier 64 P.; zwei Rd. zur: 3. Pijnenburg-Wals 77 P.; 4. Rausch-Gürtgen 64 P.; drei Rd. zur: 5. Sims-Rüster 48 P.; vier Rd. zur: 6. Schön-Göbel 93 P.; 7. Siegel-Thierbach 52 P.; 5 Rd. zur: 8. Elagnet-Roumans 28 P.; 8 Rd. zur: 9. Schimella-Schorn 30 P.; zehn Rd. zur: 10. Popel-Rilian 45 P.; 11. Postum-Rüster 26 P.; zwölf Rd. zur: 12. Effer-Ebeling 63 P. — Wir bitten noch nachzutragen, daß Elagnet-Roumans später immer schwächer wurden und in der letzten Jagd noch fünf Bahnlängen einbüßten.

Jagden schon am Sonntagnachmittag.

Am Sonntagnachmittag wies die Rheinlandschalle einen recht guten Besuch auf. Die Zuschauer bekamen denn auch eine halbtägige Jagd zu sehen, die nach der Beginn der ersten Nachmittagswertung angeordnet wurde. Brocardo-Guimbretiere behaupteten ihre Position, dagegen konnten Jppen-Charlier nicht verhindern, daß Schön-Göbel und Pijnenburg-Wals aufschloßen. Ebenfalls die weiter zurückliegenden Paare verbesserten ihre Positionen. Die Spurtflieger der beiden Wertungen waren nacheinander: Rüster, Rausch, Elagnet, Göbel, Charlier und Schön sowie Wals, Effer, Wals, Pijnenburg, Wals und Schimella. Um 17 Uhr nach 42 Stunden waren 1067 Km. zurückgelegt und der Stand folgender: 1. Brocardo-Guimbretiere 62 P.; eine Rd. zur: 2. Schön-Göbel 111 P.; 3. Pijnenburg-Wals 105 P.; 4. Charlier-Jppen 79 P.; 5. Sims-Rüster 52 P.; zwei Rd. zur: 6. Rausch-Gürtgen 71 P.; drei Rd. zur: 7. Siegel-Thierbach 61 P.; fünf Rd. zur: 8. Elagnet-Roumans 42 P.; sechs Rd. zur: 9. Popel-Rilian 54 P.; 10. Schimella-Schorn 40 P.; zehn Rd. zur: 11. Postum-Rüster 36 P.; 12 Rd. zur: 12. Effer-Ebeling 67 P.



Das frühere deutsche Kaiserpalast auf Korfu wird Spielplatz.

Das Achilleion auf der griechischen Insel Korfu, ehemals Besitz Kaiser Wilhelms II., wurde jetzt von einer Gesellschaft erworben, die dort einen Spielplatz-Betrieb einrichten will.

Bestechungsbandal aufgedeckt.

mit. Berlin, 2. Dez. Wie die Justizpressestelle mitteilt, werden gegenwärtig von der Staatsanwaltschaft Berlin Ermittlungen gegen früher leitende Angestellte der Minimax Aktiengesellschaft und gegen eine große Anzahl ehemals leitender Persönlichkeiten hiesiger Feuerwehren und anderer Verwaltungen durchgeführt. Es handelt sich um einen umfangreichen und aufsehenerregenden Bestechungs- und Korruptionsskandal.

Die Feststellungen machten umfangreiche Durchsuchungen und Beschlagnahmen von Akten erforderlich, die außer in Berlin selbst vor allem noch in München, Stuttgart, Köln, Hamburg, Kiel, Magdeburg und Breslau erfolgt sind.

Zwei der am schwersten belasteten Beamten haben sich der Strafverfolgung durch Selbstmord entzogen.

Bei dem Vorgehen der Staatsanwaltschaft zeigte sich, wie hier die verschiedensten Bestechungsmethoden angewandt wurden. So unterhielt die Minimax-A.G. in ihrer früheren Zusammenfassung eine Fachzeitschrift „Feuer und Wasser“. Für diese gingen außer durchaus wertvollen Beiträgen auch Artikel verschiedener Persönlichkeiten ein, durch die sich die Schreiber ganz offensichtlich Nebeneinnahmen verschafften, die in keinem Verhältnis zu dem Wert des gelieferten Materials standen. Schon Artikel von wenigen Zeilen brachten dem Einfender je nach seiner Stellung und seinem Einfluss Beträge von 100 bis 200 RM. ein. Als „Gegenleistung“ für die so leicht zu verdienenden Gelder wurde von den Artikelverfassern bei Bestellungen und Empfehlungen die Minimax-Gesellschaft bevorzugt.

Nach deutlicher kommt der Tatbestand der Bestechung zum Ausdruck bei der Ueberreichung wertvoller Präsente und Geschenke, bei der Zuhilfenahme arderer „Darlehen“, die später weder zurückgezahlt noch zurückgefordert wurden, und bei der Zuhilfenahme recht erheblicher Provisionen für die mit Hilfe der bestochenen Beamten getätigten Verkäufe.

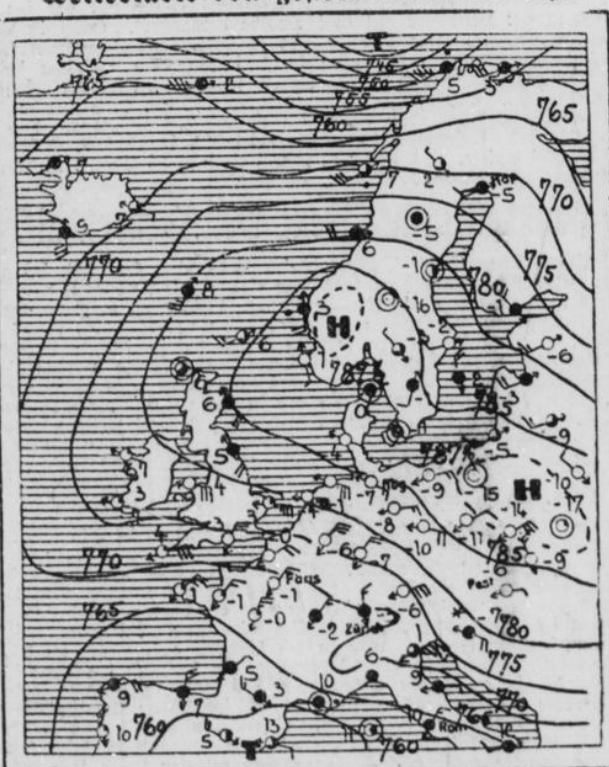
Die aufgedeckten Schiegunen fallen ausnahmslos in die Zeit vor dem 1. April 1932. Durch die im Frühjahr v. J. erfolgte Umstellung des gesamten Vorstandes und durch umfangreiche Kontrollmaßnahmen ist die Garantie für eine einwandfreie Fortführung des gesamten Betriebes gegeben.

Das Essener Störcherperiment.

von. Essen, 2. Dez. Ueber das Essener Störcherperiment, das über Deutschlands Grenzen hinaus Interesse gefunden hat, sprach Gartenbaudirektor Korte in einer Versammlung der Freunde der Essener Vogelwarte. Wie der Vortragende ausführte, ist die Mehrzahl der Störche über Süden nach Südosten geflogen, hat also instinktiv den Wanderweg der ostpreussischen Störche eingeschlagen. Als Ergebnis des Experimentes stellte Gartenbaudirektor Korte fest, daß es sich 1. erwiesen habe, daß die Jungstörche trotz ihrer längeren Gefangenenschaft sofort fliegen konnten, obwohl sie vorher nie dazu Gelegenheit hatten, zweitens, daß sie ohne Führung der alten Störche den Weg nach Süden eingeschlagen hätten. Eine weitere wertvolle Feststellung sei die Tatsache, daß die „Störche“ genau jüdisch, also über das Hochgebirge der Alpen, geflogen seien.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



Wetterlage von heute morgen.
Wetterdienststelle Essen.

Bedingt durch mildere Ozeanluft, die über Skandinavien und die Ostsee nach Rußland einströmt, mußte sich der über dem nördlichen Kontinent liegende hohe Druck nach Süden und Südosten verlagern. In ihm herrscht allgemein heiteres bis wolkenloses Wetter, wobei die Temperaturen fast allgemein unter minus 10 Grad sinken konnten. Die tiefsten Temperaturen werden heute morgen aus Südpolen und Ostdeutschland gemeldet, wo während der vergangenen Nacht vielerorts Tiefstwerte von minus 15 Grad und minus 20 Grad erreicht wurden. Die Kaltluft kommt mit frischen bis starken Ostwinden und hat heute morgen bereits Südböhmen und Frankreich überflutet. In ihr herrscht fast allgemein wolkenloser Himmel. Die Zone des strengen Frostwetters wird aber von Norden aus auch von Süden her durch mildere maritime Luftmassen angegriffen. Sie wird sich aber für Westdeutschland zunächst noch erhalten.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 4. Dezember 1933

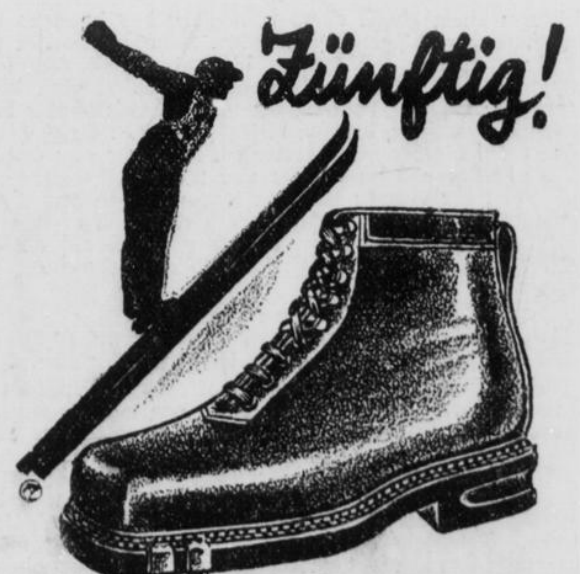
Zeit	Barometer auf Meeres- höhe der mm	Wind- richt- und Stärke	Temp. Celsius	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	772,2	ONO 4	-9,3	1,6	68	wolkenlos
12 Uhr mittags	771,5	O 4	-3,4	1,9	52	heiter

Glieder: Höchstemperatur gestern: 0,0 Grad
Tiefstemperatur heute nacht: -10,5 "

Wetterausichten bis Dienstag abend.
Ueberwiegend heiter bis wolkenlos. Noch keine Temperaturänderung, etwas abflauende östliche bis südöstliche Winde.

Wintersport.

Sauerland. Kahler Asten (Winterberg): -13 Grad, Schneehöhe: durchbrochen, 3-5 cm. Neuschnee, verhältnißmäßig, Sportmöglichkeit: Nur Eisbahn.
Bayerische Alpen. Garmisch-Partenkirchen: -5 Grad, 6 cm. Schnee. Pulverschnee, Sportmöglichkeit: Nur Ski.
Gars. Schiere: -14 Grad, 24 cm. Schnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit: sehr gut. — Braunlage: -15 Grad, 28 cm. Schnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit: sehr gut.
Thüringer Wald. Oberhof: -17 Grad 35 cm. Schnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit: sehr gut.



Ski-Stiefel

aus la. Waterproof. Doppelkernsohle. Ganz mit Leder gefüttert. Krampen. Zwiegenäht.

Für Damen 14⁵⁰ Für Herren 15⁵⁰

Für Kinder, Gr. 31/35 11⁹⁰

Wolff
Das große Schuhhaus seit 1886.

Solingen — Hauptstraße 139

≧ Trotz aller Ermahnungen und Hinweise auf das verwerfliche Treiben der Schwarzarbeiter muß auch heute noch festgestellt werden, daß es immer noch Unterstützungsempfänger gibt, die zum Schaden der Allgemeinheit Schwarzarbeit verrichten.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Wäsche und Haushaltungsgegenständen.

Die Bewilligung von Kleidung, Wäsche und Haushaltsgegenständen ist bei den Wohlfahrtsämtern der Gemeinden des Kreises zu beantragen. Für die Anträge werden Vordrucke zur Verfügung gestellt, die vom 7. Dezember ab bei den Wohlfahrtsämtern in Empfang genommen werden können.

Soweit dem Antrage stattgegeben wird, erhält der Antragsteller über die ihm bewilligten Sachleistungen einen **Bezugschein**. Diesen Bezugschein kann er bei der für die **Einföhrung angelassenen Verkaufsstelle** vorlegen und erhält darauf die näher bezeichneten Waren. Die belieferten Bezugscheine werden von den Gemeinden nur mit voller Kraft abgerechnet. Etwaige Mennigbeträge werden daher dem Inhaber des Bezugscheines auferlegt, der sie sogleich bei Entnahme der Waren zu entrichten hat.

Die Anträge sind deshalb bis spätestens zum 10. Dezember dieses Jahres den örtlichen Wohlfahrtsämtern abzugeben. Soweit die Antragsteller nicht in öffentlicher Fürsorge laufend unterstützt werden, haben sie dem Antrage eine Bescheinigung über die Höhe der von ihnen bezogenen Mu oder Krn oder eine Bescheinigung über ihren Verdienst und den Verdienst der im Haushalt lebenden Familienangehörigen beizufügen. — Die für die Abgabe von Kleidung, Wäsche und Haushaltungsgegenständen in Betracht kommenden Geschäfte müssen die Zulassung zur Einlösung der Bezugscheine beim örtlichen Wohlfahrtsamt beantragen. Dem Zulassungsantrag ist das für den Ausgang bestimmte Plakat beizufügen. Das Plakat muß eine Größe von mindestens 20 mal 30 Zentimeter haben, und folgende Aufschrift tragen:

Auf den Besugschein dürfen nur die bestimmten Waren ver-
abfolgt werden. Die Abgabe anderer Waren hat die Ablehnung
der Bezahlung zur Folge. Auf die Rückseite des Besugscheins
sind Art, Menge und Preis der verkauften Waren zu vermerken.
Der Besugscheininhaber muß den Empfang bestätigen. Die ein-
gelösten Besugscheine sind bis zum 31. 12. d. J. bei dem Wohl-
fahrtsamt, welches sie ausgestellt hat, einzureichen. Die Geheiß-
stellen erhalten alsdann eine entsprechende Anzahl von Marken
abzuschneiden, und zwar in Sammelkarten eingelebt. Die Sam-
melkarten werden durch die Kasse desjenigen Finanzamtes ein-
gelöst, das für die Umkehrsteuerung der Verkaufsstelle zuständig
ist. Zinsen können nicht berechnet werden.

Es ist dankbar zu begrüßen, daß die Regierung sich entschlossen
hat, diese Aktion zum Weihnachtsfest durchzuführen. Es ist ein

Wie das WZ-Büro uns meldet, sind vom Reichsfinanzministerium jetzt die Bestimmungen über die steuerliche Behandlung der Spenden für das Winterhilfswerk in einem besonderen **Kundenerlaß** zusammengestellt worden. Danach sind die Beiträge für das Winterhilfswerk zwar von der Schenkungssteuer befreit, unterliegen jedoch der Einkommensteuer- und Körperschaftsteuerpflicht. Wer Spenden für die Winterhilfe gibt, ist also nicht berechtigt, diese **Wohlfahrtspenden** von seinem der Einkommen- oder Lohn- oder Körperschaftsteuer unterliegenden Einkommen abzuziehen und nur das um diese Spenden verminderte Einkommen u.ä. zu versteuern. Diese Anweisung stützt sich auf grundlegende Urteile des Reichsfinanzhofes, wonach Spenden an wohltätige und gemeinnützige Vereine oder für wohltätige und gemeinnützige Zwecke grundsätzlich keine Werbungskosten darstellen. Es kann, wie das Reichsministerium feststellt, daher auch nicht in Frage kommen, aus Billigkeits-

zw. Noch vor Weihnachten beginnt in der Kreishaushaltungsschule in Oldaden, Düsselborferstraße 153, ein Badlehrgang. Der Unterricht findet einmal wöchentlich ab 15 Uhr an Donnerstagen statt. Der erste Arbeitstag ist am Donnerstag, dem 7. Dezember 1933. Anmeldungen werden in der Haushaltungsschule bei Fräulein Seidenfaden entgegengenommen.

Thalia-Vorstellung. Am Samstag abend veranstaltete die Thalia einen Theaterabend. Ein Dreifakter: „Der Jugend Schuld gegülit“, wurde gegeben und zwar war es eine Wiederholung. Lag es nun daran oder ist die Aufforderung der Kreisleitung der MEDA, Schluß zu machen mit den Feilsklitten, auf fruchtbarcn Boden gefallen? — jedenfalls hatten sich nur ein halbes Hundert Zuhörer eingefunden, während man doch hier einen brechenden vollen Saal gewöhnt ist. Für alle die aufgewandte Mühe, für das gute Spiel, bei dem die Spieler offenbar anfangs unter dem Eindruck des leeren Saals standen, ein schlechter Lohn. Doch darf sich die Thalia durch diesen Ausgang nicht entmutigen lassen. Eine neue und schöne Aufgabe wartet ihrer. Das Bergische Landestheater in Remscheid ist auch für Burg da. Die Freunde des Theaters zu sammeln und zu dieser Kulstättc hinzuföhren, wäre eine überaus dankbare Aufgabe besonders in der heutigen Zeit.

Nachdem mehrere junge Leute mit dem Wagniswagen eines Reichthümer Fabrikanten eine Fahrt, die schon nach wenigen Hundert Metern ein böses Ende nahm. Ein eiserner Mast der Lichtleitung bot das Hindernis. Er wurde zwar umgelegt, aber der kostbare Wagen auch. Den Insassen erging es dabei gut. Mit einigen Schnittwunden konnten sie ihrem Gefährt entkommen. Der Schaden ist recht erheblich. Die Begleitumstände der „dunklen“ Angelegenheit bleiben noch zu klären.

La: Zum Bürgermeister in Veed bei Ertelez berufen. Bürgermeister Julius Schmidt, der früher längere Zeit bei der Gemeindeverwaltung in Langensfeld tätig war und später Bürgermeister in Denklingen bei Waldbrohl wurde, ist inzwischen nach Veed bei Ertelez berufen und dort zum Bürgermeister gewählt worden.

Diebstahl. — 12. Festnahme mehrerer Diebe. Ein Messer aus Dübörge bei Neustadt mußte von der hiesigen Polizei festgenommen werden. Er hatte fortgesetzt seinem Arbeitgeber Futtermittel gestohlen und an Bekannte abgesetzt. Für ihn, sowie die Helfer, wird ein gerichtliches Nachspiel das Ende sein. — In letzter Zeit wurden in der Ortschaft Langenseld verschiedentlich Tantiellens erbrochen und dabei Benzin und Öl gestohlen. Der hiesigen Polizei gelang es, den Dieb zu ermitteln. Es ist ein Monteur aus Langenseld, der festgenommen wurde. — In Immigra wurde aus einer Reparaturwerkstätte eine Herren-Rennmaschine BzL. Nahmen im Werte von 130 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

«In» Verhaftung im Gerichtsgebäude. Im Amtsgerichtsgebäude in Opladen mußte ein Arbeiter von hier wegen Meineid in Haft genommen werden.

von. Südeswagen, 3. Dez. Die Zwillingbrüder Albert und Hubert Wever konnten in der vergangenen Woche ihren 80. Geburtstag begehen. Während Albert Wever sich einer ersten tüchtigen Knieleiste erfreut, die ihm die Verwaltung zahlreicher Ehrenämter ermöglicht, lebt sein Zwillingbruder zurückgezogen auf dem angekauften Bavengut in Sunfersbush.

Die vom Staat bisher erhobene vorläufige Steuer vom Grundeinkommen für die nach § 2 Abs. 1 zu b des Grundeinkommensteuergesetzes veranlagten landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke wird vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr erhoben. Lediglich für die Zwecke der Gemeindegrundeinksteuer wird die staatliche Veranlagung auch weiterhin durchgeführt.

Solingen, den 2. Dezember 1933.

Der Oberbürgermeister.

**Wäsche-
anfertigung
jetzt** **Clara Weidenberger**
Feldstraße 11. parterre
(1 Minute von Bethesda).

Leistungs- u. Remscheider
Präzisions-Werkzeugfabrik sucht bei der Indu-
strie nachweislich ein-
geführten

Vertreter
gegen hohe Provision.
Spätere feste Anstellung
nicht ausgeschloß. Ang.
mit näheren Angaben
erb. unt. 3590 a. d. G.

Welcher Fabrikant gibt
Kriegsbeschädigt. ohne
Rente u. Unterstützung
Kassierflingen zum
Baden ins Haus.

Ang. n. 3677 an die D.

Alte Frau sucht gebr.
Gef. Ang. mit Preis-
ang. u. 3676 G.

In verschiedenen **Ausführungen**
stets vorrätig bei

Julius Tückmantel & Söhne
Solingen Neumarkt.

von 5 bis 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten
kaufen oder mit Vorkaufsrecht zu mieten.
Auch kommt schöne Etage-Wohnung
frage. Angebote unter 3684 an die Geschäfts-

eller Rohrerflingen: [REDACTED]

Euterhalt. Suppen-	Hasbach", guterh.,
agen zu kaufen gei.	kaufen gesucht.
ng. u. 3674 a. d. G.	Ang. u. 3656 a. d.

Telefon 33726.
Guterhaltene
Gas-Zuglampe
Messing) zu kaufen od.

Angebote unter 3678 an
die Geschäftsstelle.

Anzüge u. Mäntel sowie
mod. Damenmäntel.
Blattner's

Garderobenhäuser

vermieten

Geheizte

Garage

Schlafstelle
mit Kochgelegenheit
vermietet. Blumenstr. 6

Zu mieten

63.-Wohnung
(Nur Erw.) Pünktl.

Ang. n. 3671 a. d. 6

Veres od. möbl. Zimme
mit Herd w. v. Trl. z
mieten gesucht. Eilana

unt. 3650 an die Gef.

Alt., ruh. Ehepaar sucht
2 große oder 3 kleine
Zimmer
Grünew. Neuenhoferstr.
oder Umgebend.
Ang. u. 3679 a. d. G.

Stück 9 Pf.
Superior Milchner
Stück 9 Pf.
 Dieselben in altbes.
 Güte selbst marinirt
Stück 15 Pf.

Gerner feinstes Sauer-
brot 22 1/2 22 1/2 22 1/2

Paul Feidhoff
1. Ostwall 29

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 4. Dezember 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 283 — 125. Jahrgang

Das Rendezvous.

Von Edwin Driemel.

Er sah sich jeden Film, in dem die Diva spielte, zweimal an. Der Gang der Handlung interessierte ihn dabei nicht, er wollte nur dieses eine Frauengesicht sehen, das in jeder Phase des Spiels zu Tränen rühren konnte, das so schön war und so gewinnend. Während er im Dunkeln saß, kam die Phantasie des Verliebten über ihn. Diese Frau da auf der Leinwand litt. So meinte er, und es schien ihm, als brauche sie im Leben einen Helfer, der sie ganz verstände. Dieser Helfer wollte er gern sein.

Wer verliebt ist, sieht nicht die rauhe Wirklichkeit, sondern nur Freude und Leid.

Dem Planerweiser fiel der junge Mann bereits auf. Und eines Tages sprach er ihn an. Das war fünf Minuten vor Beginn des Films.

„Sie lieben wohl sehr das Kino, mein Herr?“ fragte er freundlich.

Der Angeredete sah ihn kalt an.

„Garnicht. Ich sehe mir nur die Hauptdarstellerin an, weil sie mir gefällt.“

Der Planerweiser fühlte den Dampf und die stille Leidenschaft des anderen zugleich.

„Ja, sie soll ein schweres Leben hinter sich haben.“

„Wissen Sie etwas darüber?“

„Nicht viel, man hört eben so Einiges, wenn man in der Branche tätig ist. Schreiben Sie doch an die Dame.“

Daran hatte der junge Mann noch garnicht gedacht. Das war so naheliegend, und trotzdem war es ihm garnicht eingefallen. Er war ein gewaltiger Trottel.

Und abends setzte er sich noch in der Stimmung des Films hin und begann einen Brief zu schreiben.

Die Diva war beim Frühstück, als ihr Manager eintrat.

„Ich habe einen Brief bekommen, Trenton“, sagte sie, „einen ganz tollen Brief. Und solange man solche Briefe bekommt, ist man jung. Ich bin heute sehr glücklich.“

Trenton, dem die Diva fast ihren ganzen Ruhm zu danken hatte, nahm, ohne um Erlaubnis zu fragen, den Brief vom Tisch. Er las: „Hochgeschätzte Künstlerin! Ein Geständnis wie das meine wird Sie nicht in Erstaunen setzen, denn ich glaube, daß Sie täglich eine große Anzahl von Briefen gleichen Inhaltes erhalten werden. Aber trotzdem muß ich Ihnen sagen, daß ich Sie mit jeder Faser meines Herzens liebe und alles zu tun gedenke, was Sie von mir verlangen. Ich will Sie gegen jede Unbill, die Ihnen im Leben entgegentritt, schützen. Und nun bitte ich Sie: Gewähren Sie mir ein Rendezvous. Treffen Sie mich übermorgen abend vor dem Rattu-Palast. Ihr ergebener Max B. S.: Ich werde einen Kosenstrauß in der Hand halten. Sie, hochgeschätzte Künstlerin, brauchen freilich kein Erkennungszeichen.“ Zur Sicherheit hatte er dann noch eine Adresse hinzugefügt. Trenton legte den Brief auf den Tisch.

„Was erregt Sie denn an dem Gefasel so sehr?“ fragte er.

„Ich werde zu diesem Rendezvous gehen, Trenton.“

„Es wird eine Enttäuschung sein.“

„Vielleicht. Aber ich fühle aus diesem Brief etwas Echtes heraus. Und warum soll ich nicht einmal einem jungen Mann eine Freude machen.“

Trenton machte eine Pause.

„Madam“, sagte er dann mit Betonung, „die Leinwand täuscht.“

Sie aber hörte garnicht mehr.

Die Diva drehte sich um und lächelte.

Max B. steht vor dem Rattu-Palast, tadellos angezogen und einen Kosenstrauß in der Hand. Er war flug. Die Diva hat ihm schreiben lassen, daß sie vielleicht seinen Wunsch erfüllen würde. Und nun kommt die Diva, trotz aller Warnungen Trentons. Sie läßt ihren Wagen hundert Meter vor dem Treffpunkt halten und geht dann zu Fuß. Schon von fern sieht sie den jungen Mann mit dem Kosenstrauß. Schnell stellt sie fest, daß er gut aussieht.

Und dann geht sie auf ihn zu.

Max B. reißt den Hut vom Kopf und präsentiert die Rosen. Aber mit heißem Schreck sieht er, daß dies nicht seine Diva ist. Ja, es ist wohl einige Ähnlichkeit vorhanden mit dem Filmbild, aber sie ist doch so ganz anders.

Jetzt fällt es ihm ein! Natürlich, die Diva wird doch nicht gleich selbst kommen. Wie fein und taktvoll sie ist. Jetzt weiß er es: Sie hat zunächst ihre Mutter geschickt! Natürlich, sie ist viel älter, die Dame hier, aber man sieht doch die Ähnlichkeit. Nun muß er etwas sagen. Und er beginnt:

„Ich bedaure, gnädige Frau, daß Ihr Fräulein Tochter nicht selbst kommen konnte. Aber es ist eine große Ehre für mich, daß Sie mich wenigstens Ihrer Bekanntheit würdigen.“

Die Diva ist starr.

Dann kommt das große Erkennen über sie. Dieser Mann hält sie für die Mutter ihres Filmbildes.

Sie ist zu alt!

Und plötzlich schüttelt sie in einer plötzlichen Kampfesfreude alle Sentimentalität ab und sagt:

„Es ist wirklich sehr bedauerlich, aber meine Tochter hat außerordentlich viel zu tun und kann die Verabredung nicht einhalten. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Rosen. Auf Wiedersehen.“

Max B. verbeugt sich mit aller Korrektheit, und die Diva geht langsam zu ihrem Wagen zurück.

Sie sagt nichts zu Trenton, sondern lächelt nur geheimnisvoll.

Denn jetzt hat sie es doppelt schwer: sie muß auch im Leben Schauspielerin sein.

Reiselustige Tiere.

Nicht der Mensch allein hat den Trieb in die Ferne; bekanntlich ist dies Verlangen, zu wandern, bei den Tieren viel ausgeprägter. Sehr oft wird es der Wunsch sein, in bessere Ernährungsverhältnisse zu kommen, was die Tiere zum Wandern treibt, oft spielen aber auch geheimnisvolle andere Gründe eine Rolle.

Unter den Säugetieren wandern besonders Ratten und Lemmings, die sich zu ungeheuren Scharen zusammenfinden und verheerend die Länder durchstreifen. Auch Affen und Paviane unternehmen große Wanderungen, ebenso wie man von den Fledermäusen, daß sie fruchtlos aufziehen und weiterziehen. Raubtiere, wie Löwen und Wölfe, wandern, sobald in einer Gegend, in der sie leben, keine Jagdbeute mehr zu finden ist. Eichhörnchen ziehen in großen Scharen den Wäldern nach. Daß Fische und Vögel Reiselust haben, ist allgemein bekannt, aber selbst die Insekten wandern.

Zu den reiselustigsten Insekten gehören die Heuschrecken und der Heerwurm. Der Heerwurm ist die Larve der Trauermücke, und er wandert in ungezählten Massen, so daß er wie ein Riesenschwarm wirkt. Überhaupt benannte ihn Kriegswurm, Warmdrache oder Heerflamme. Man hat in Schlesien vor drei Jahrhunderten diese merkwürdige Erscheinung zuerst beobachtet und wollte daraus natürlich allerlei prophezeien. Die einen meinten, es müsse ein Krieg kommen, die andern sprachen von Missernte. Man warf auch Kleidungsstücke auf seinen Weg. Wicht der Heerwurm ihnen aus, so mußte der Mensch, dem die Kleider gehörten, sterben; trotz er über sie hinweg, so brachte das Glück. Die Schlange, die die Würmer bilden, ist bis zu vier Metern lang, etwa handbreit und daumendick. Er besteht aus vielen Tausenden von farblosen Naden, die durch ihre schleimige Körperoberfläche zusammengehalten, gewissermaßen nur einen einzigen Körper bilden. Langsam wie eine Schnecke bewegt sich dieser lange Zug vorwärts.

Auch die Raupen sind sehr wanderlustig. Man weiß, daß durch solche kriechenden Raupenzüge schon Eisenbahnschienen zum Entgleiten gebracht sind, da die Schienen glatt und schleimig wurden, so daß die Räder nicht mehr auf ihnen haften.

Auch Schmetterlingsheere sind häufig auf Wanderungen beobachtet worden. Sie bedecken des Nachts alle Blumen der betreffenden Gegenden und nehmen am anderen Morgen ihre Reise wieder auf. Libellenschwärme sind ziemlich häufig, und während einzelnen Libellen mit ungeheurer Schnelligkeit zu fliegen pflegen, bewegt sich ein ganzer Libellenschwarm mit erstaunlicher Langsamkeit vorwärts.

Die Küchenschaben sind Auswanderer, die mit den Schiffen vielfach nach Amerika und Asien gegangen sind. Dafür haben wir aus jenen Ländern die weit größere amerikanische Schabe, die bisweilen so groß ist wie ein Hirschkäfer und demgemäß die schrecklichsten Verwüstungen anrichtet, zurückbekommen.

Noch ein Wort von den Herbstkäfern, die wir im Altweibersommer durch die Lüfte segeln sehen. Im allgemeinen nimmt wohl jeder an, daß es vom Winde losgelöste Spinnfäden seien, die durch die Luft getrieben werden. Neuere Forschungen haben aber einen anderen Sachverhalt festgestellt. Diese Fäden sind nämlich sozusagen die Segelfahnen winziger Spinnen, die sich diesen Fäden gelassen haben und sich von ihm mitnehmen lassen, um auf diese Weise ein günstiges Plätzchen zum Überwintern zu finden, also Wandertiere, die sich sogar der Technik bedienen, um sich vorwärtszubewegen. Erwin Stolle.

Schluß des redaktionellen Teiles

Weiß und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

Frauen jenseits des Alltags

Sieben Kämpferinnen für hohe Ziele

Von Senta Neckel

(8. Fortsetzung.)

Flammenszeichen im Süden.

Immer mehr Negerflüchtlinge versuchen aus den Südstaaten nach Norden zu entkommen. Nur wenigen gelingt die Flucht, aber diese wenigen bringen armenhafte Kunde mit. Kategorisch wird alles unterbunden, was diesen Gerüchten Verbreitung geben kann. Die Regierungen der einzelnen Länder kümmern sich nicht um die Zustände auf den Farmen ihrer Großgrundbesitzer, die ja in ihren Parlamenten Sitze und Stimme haben, und die die besten Steuerzahler sind, die man nicht auf den Fuß treten darf.

In den Abendstunden erzählt der junge Negerknecht Harriet Beecher-Stowe aus seinem Leben. Er ist in einem der düsteren Negerquartiere geboren, die die Gutsbesitzer ihren Sklaven anweist. Hier haufen sie zu vielen Familien zusammen. Wieviel Geschwister er hatte, weiß er nicht, denn sie alle sind ja Eigentum der Gutsbesitzer, die sie verkaufen kann, wie ein Stück Vieh. Er erzählt, wie die Mutter weinte, weil der Vater verkauft wurde, wie sie die vielen Kinder verstoßte hielt, damit man nicht wüßte, wieviele es waren, und die man doch aus dem schließenden Arm der Mutter riß, um sie an irgendjemand weiterzugeben. Die Frauen bekamen einfach irgend einen anderen Mann zugeleitet, ob sie wollten oder nicht, es gab keinen freien Willen, man war als Neger verkauft mit Leib und Seele. Zu essen bekamen die Sklaven nur gerade so viel, daß sie nicht verhungerten, eine Bezahlung der Arbeit, die oft zehn bis zwölf Stunden am Tag dauerte, kam natürlich nicht in Frage. Lieber ließ man einen Neger treiben, als ein Pferd.

Die Erzählungen ihres Dieners und die Nachrichten, die ab und zu den Weg aus dem Süden in das stille Predigerhaus in Andover fanden, ließen in Harriet Beecher-Stowe den Plan reifen, ein Werk zu schaffen, das das Gewissen der Welt wecken sollte. Eine innere Erregung, der Tod eines ihrer Kinder, festigte ihren Plan. Sie fühlte den Schmerz der Mutter, die ein Kind hergeben mußte, sie dachte daran, wie furchtbar das Leben der Negermütter und -väter sein mußte, die mit ansehenden Kindern verkauft wurden. In dieser Stimmung entstand das erste Kapitel von „Onkel Toms Hütte“.

„Ich schreibe dieses Buch mit Herzblut.“

Harriet Beecher-Stowe ging nun daran, Tatsachenmaterial zu sammeln. Sie fuhr in die Südstaaten, um mit eigenen Augen sich zu überzeugen, wie hier mit Menschen umgegangen wurde. Sie besuchte die Sklavenmärkte, wo die Neger und Negessen, mit

Ketten aneinandergeschmiedet, in der heißen Sonne sitzen und darauf warten, versteigert zu werden. Sie erlebt, wie ein Neger ausgereizt wird, weil er aus der Hölle fliehen wollte, sie sieht, wie man einen Neger das frische Kind aus dem Arm nimmt, um es „als Draufgabe“ mit einem Transport Arbeiter zu verschicken.

Ganz verzweifelt und erschüttert schreibt sie an ihren Mann: Dieses Schrecknis, diese finstere Abgeschlossenheit, kann es das in einem Lande geben? Es liegt wie Blei auf meinem Herzen, es beschattet mein Leben mit Trauer. Ich muß und werde dies schreiben, wie jemand, der durch einen schrecklichen Eid gezwungen wird, vor Gericht eine Familiensache zu enthüllen. O! habe ich gedacht, ich muß sterben, und doch bitte ich Gott, daß ich erleben möchte, etwas dagegen zu setzen zu sehen. Ich bin überzeugt, dieses schreckliche Zeugnis wider mein Land aufzuzeichnen und es in alle Lande zu senden, damit die allgemeine Stimme der Menschheit unseren gelähmten Lebensinstinkt aufwache, damit alle Christen für uns beten und damit Scham, Ehre und Liebe zu unserem Land sich erheben, um uns Kraft zu geben, dieses schreckliche Leid auszutreiben.

Eine Bombe schlägt ein...

Die ersten Exemplare von „Onkel Toms Cabin“ erscheinen und schlagen wie eine Bombe ein. In wenigen Tagen ist die erste Auflage vergriffen, man reißt sich das Buch förmlich aus der Hand. Nie hätte die beiseitene Predigersfrau es gedacht, daß sie einmal im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen würde. Man sprach von nichts anderem, als von diesem Buch, das zum erstenmal, entgegen aller Wirtschaftsinteressen, nur getrieben von reiner Menschlichkeit, gegen bestehende Verhältnisse angeht. Die Menschen der großen Städte werden wachgerüttelt, die, die immer gesagt hatten: „Na, so schlimm wird das mit den Negern schon nicht sein...“ erkennen auf einmal, wohin ihre Selbsttäuschung geführt hat.

Der Haß der Großgrundbesitzer aus dem Süden wird angefaßt. Die Mißhandlungen der Neger nehmen überhand. Unbarmherzig werden die Sklaven ausgebeutet, in deren Händen man das „verfluchte Buch“ findet. Doch die Neger lassen sich nicht abhalten. Die Bücher gehen heimlich von Hand zu Hand, man bittet sie, wie ein Heiligtum. Aufstände fladern auf, Meutereien! Die Neger wissen auf einmal, daß sie nicht gänzlich schutzlos sind, sie fühlen, daß doch vielleicht Menschen da sind, die mit ihrem Schicksal Mitleid haben.

Im Parlament werden die Zustände diskutiert. Daß sich die Baumwollpflanzer mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren, ist selbstverständlich, für sie stehen ja Wirtschaftsinteressen auf dem Spiel. Nie wieder werden sie so billige Arbeitskräfte bekommen.

Die Neger werden sie so billige Arbeitskräfte bekommen.

Doch das Buch setzt seinen Siegeslauf fort. Immer neue Auflagen erscheinen. In Europa ist man aufmerksam geworden. „Uncle Tom's Cabin“ wird in alle Kulturprachen übersetzt. Dieses Buch der Predigersfrau Harriet Beecher-Stowe erreichte eine Auflagenziffer, wie es später nie wieder ein Buch erreichte. Auch das Haus der Predigersfamilie spürt den Segen dieses Buches, nicht nur in der inneren Form eines reichen Gediegens. Harriet kann nun für alle Kinder Betten kaufen, sie kann mit dem Geld viel Gutes tun.

Im Jahre 1861 kam es zum amerikanischen Bürgerkrieg. Norden gegen Süden. Vier Jahre lang tobte der Krieg, viel Blut wurde vergossen — aber nach dem Krieg wurde der Sklavenhandel endgültig abgeschafft. Eine Frau hatte unbewußt diesen Krieg entfacht — eine beiseitene Frau, die nichts anderes wollte, als für das Rechte armer, unterdrückter Menschen zu kämpfen.

Eine echte Amerikanerin.

Harriet Beecher-Stowe starb 1866. Sie war eine Nationalheldin geworden. Man hatte sie gefeiert, wie selten eine Frau — aber immer war sie beiseitene geblieben. Ihr Werk war die Hauptursache. Als man später das Buch dramatisierte, interessierte sie sich ganz besonders für die ersten Aufführungen. Gertrude Barrison, die jüngste der fünf Schwestern Barrison, die weltberühmt wurden, hat die Rolle der kleinen Eva aus „Onkel Toms Hütte“ frei. Man jubelte dem blonden, bildhübschen Kind zu! Für heutige Begriffe ist das Drama natürlich absoluter Kitsch — eine sentimentale Angelegenheit. Aber damals, als man noch ganz unter den Eindrücken der Ereignisse auf den Baumwollpflanzungen stand, da wurde dieses Stück begeistert bejubelt.

Harriet Beecher-Stowe war eine Kämpferin — eine echte Amerikanerin. Tapfer wie die Frauen der Siedler, die in einsamen Gebieten als Pioniere zogen. Auch sie nahm einen Kampf gegen eine ihr fremde Welt auf sich. Ihr war es gleich, daß Menschen und Organisationen, die eine viel größere Macht als sie hatten, sich gegen sie stellten. Sie kämpfte gegen die strengen Anführer der Quäker, sie hielt tapfer den verbotenen Drohungen der Farmer stand, ihr ging es um das große Ziel!

Man trug sie zu Grabe wie eine Königin! Diese einfache Frau hatte es verstanden, durch ihr Buch eine neue Epoche zu begründen! Sie ging ihr Leben — tapfer und stark jenseits des Alltags.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Wirtschaftsleben

Samstag, den 2. Dezember 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 282 — 125. Jahrgang

Ganzheits-Wirtschaft im Totalen Staat.

Grundelemente des ständischen Aufbaues.

Von einem langjährigen Mitarbeiter.

Unseren mehrfachen bisherigen Veröffentlichungen über den Aufbau und den Sinn der ständischen Wirtschaftsordnung lassen wir nachstehend eine weitere folgen. Einer unserer langjährigen Mitarbeiter erläutert heute den Gedanken der „Ganzheits-Wirtschaft“ und arbeitet vornehmlich die psychologischen Grundelemente dieser neuen Wirtschaftsordnung heraus, die man verstanden haben muß, wenn man sich mit den Konsequenzen der neuen Anschauung auseinandersetzen will. Die Fragen der ständischen Wirtschaft, die eine Zeitlang etwas in den Hintergrund getreten waren, werden heute wieder aktueller, nachdem sich starke Tendenzen in der Richtung des Wirtschaftsaufbaues, besonders im deutschen Westen, wieder bemerkbar machen, und im übrigen auch deshalb, weil sie auch im Bereiche der Solinger Industrie vielleicht schon in allernächster Zeit im Mittelpunkt der organisatorischen Arbeit stehen werden.

Die Redaktion des „Solinger Tageblattes“.

Die Umwälzung des gesamten öffentlichen Lebens bringt es mit sich, daß immer wieder Begriffe verwendet werden müssen, die noch keine Ueberlieferung besitzen. Wir sprechen hier von der „Ganzheits-Wirtschaft“. Die halb-fremdwörtliche „Totalwirtschaft“ ist selbstverständlich schon wesentlich geläufiger. Das ist nun mal der Deutschen Art. Wie wäre es mit einer „Total-Oekonomie“ gewesen? Das hätte entschieden noch vornehmer, noch gelehrter geklungen, und der Bastard aus Deutsch und Lateinisch wäre vermieden worden. Wir zweifeln nicht, daß ein zünftiger Vertreter der Wissenschaft bald diesen oder einen noch „würdevolleren“ Ausdruck in der Literatur einführen wird. Der gleichen Vorliebe wie die „Totalwirtschaft“ kann sich der „totale Staat“ erfreuen. Warum sagen wir nicht einfach „Ganz-Staat“? Der Einwand, daß der Begriffsinhalt einer solchen Prägung sich nicht mit dem Fremdwort oder mit dem Bastard deckt oder nicht genau so empfunden wird, wird zwar fast immer erhoben, wenn man sich erkühnt, überflüssigen Fremdwörterwust zu verdeutschen. Aber dieser Einwand ist nur allzuoft fehl. Er ist vor allem dann nicht am Platze, wenn ein neuer Begriff just erst seinen Erdenweg beginnt. Warum soll ein solcher Begriff nicht gleich eine ehrliche deutsche Taufe erhalten, statt als Bastard sein Leben zu beginnen? Soviel zur Wortwahl!

Was ist es nun mit dieser Ganzheits-Wirtschaft? Wie der alle Lebensäußerungen umfassende, gestaltende oder beeinflussende Ganz-Staat den liberalen Splitterstaat abgelöst hat, so die Ganzheits-Wirtschaft die alte liberale Wirtschaft, die in sich zerspalten war, deren Teile sich nach Belieben befriedeten oder vertrugen, die in Eifersüchteleien über ihre Belange wachten; jene alte Wirtschaft, die bei aller inneren Unmöglichkeit ein Eigenleben im oder besser neben dem Staat führen zu können vermeinte, die — freilich alles andere als mit „Staatskunst“ zu bezeichnenden — Politik ins Handwerk pflüchte, die eben rangunbetont, rangeigenwillig schaltete und waltete.

Das ist nun endgültig vorbei. Die Ganzheits-Wirtschaft ist ein einziges geschlossenes Gefüge, in welchem Sonderbelange, für sich allein gesehen, grundsätzlich ausscheiden. Sie ist eine Werkgemeinschaft, oder besser, da das schon zu rosig gesehen wäre, sie hat sich zu einer Werkgemeinschaft zu gestalten. Nur was dem Ganzen frommt, ihm zumindest nicht schadet, kann und soll sich voll auswirken. Und diese Ganzheits-Wirtschaft ist ein gliedhafter Bereich des Staates, wird zum Stand des politischen Staates; sie kann darum gar nicht mehr auf den Gedanken kommen, etwa mit der Politik in Wettbewerb zu treten und ihr das Feld streitig zu machen, sondern sie wird sich je länger desto mehr als redliche Dienerin des Volkes und des Staates fühlen und auf die Dauer am besten dabei fahren. Sie ist für sich ein Körper mit Blut und Wärme, in welchem unzählige Organe und Glieder zusammenwirken. Ein solcher Körper darf, soll er gedeihen, keine Auswüchse und Wucherungen dulden; er sucht Fehlendes zu ergänzen, um sich eine gesunde Zuordnung aller Organe und Glieder zu schaffen. Der Staat als oberster Lenker, als Richtungsweiser der Ganzheits-Wirtschaft wacht darüber, daß diese reibungslos miteinander erreicht und nicht gestört wird. Gesetzliche Vorschriften verhüten bestandgefährdende Neubildungen und fördern andererseits Neuschöpfungen, die den Körper vollenden und der ganzen Volkswirtschaft zum Nutzen gereichen.

Im ständischen Aufbau, der über den rein wirtschaftlichen Bereich freilich weit hinausgreift, der alle Tätigkeitsgebiete samt und sonders einbezieht, verwirklicht sich auch die rangbetonte Gliederung der Ganzheits-Wirtschaft. Dies ständische Gefüge, das langsam heranwächst, ist eigentlich der lebendige Ausdruck, die belebte Form des neuen Staates überhaupt. Das ganze Staatswesen, auf Führung (nach unten) und Verantwortung (nach oben) aufgebaut, gliedert sich von der Grundfläche bis zur Spitze der organisch aufstrebenden Pyramide im Quer- und Längsschnitt: vom Betrieb im weitesten Begriff (auch freie Berufe) steigt die Pyramide auf über Bezirksfachverbände und Bezirkswirtschaftskammern, über Landesfachverbände und Landeswirtschaftskammern zum Reichsständehaus, das der Regierung einst als oberster „Wirtschaftsrat“ zur Seite stehen wird.

In der Ganzheits-Wirtschaft besitzen die erzeugenden Zweige den selbstverständlichen Vorrang vor den vermittelnden, wie es aller naturgemäßen Auffassung entspricht. Landwirtschaft, Industrie, Handwerk und in ihnen vorzüglich die von eigenverantwortlichen Persönlichkeiten betriebenen Mittel- und Kleinunternehmen besitzen eine höhere Rangordnung als Handel, Verkehr und Banken. Diese sind zwar völlig unentbehrlich, aber sie sind Nichts, hängen im luftleeren Raum ohne die erzeugenden Wirtschaftszweige. Infolgedessen haben sie sich ihnen anzupassen und ihnen nach besten Kräften zu dienen. Hier zeigt sich, zumal in Bezug auf den Geldbereich, ein scharfer Trennungsstrich gegenüber der Vergangenheit. Die Vorherrschaft des namenlosen Finanzkapitals in Führung und Aufbau der Wirtschaft mit seinem oft vorbehaltlosen Gewinnstreben ohne Rücksicht auf die Erfordernisse der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung und Bedarfsdeckung, das, was man gemeinhin den „Kapitalismus“ nennt, diese Vorherrschaft hat in der Ganzheits-Wirtschaft keinen Platz mehr. Es gibt nur noch eine Vorherrschaft. Und das ist die des gesunden Menschenverstandes, der alle Tätigkeitsbereiche so einander zuordnet, daß sie unbeschadet ihres natürlichen Erfolgstriebes das höchstmögliche Maß vollkommener und sicherer Bedarfsbefriedigung des ganzen Volkes gewährleisten.

Damit ist auch angedeutet, daß der heimische Markt die Grundlage der Erzeugung und des Absatzes ist, daß sich die ge-

samte Wirtschafts- und Handelspolitik in den Dienst der eigenen Marktbefriedigung und Marktausschöpfung zu stellen hat. Das besagt bei einem so industrialisierten und rohstoffarmen Lande wie Deutschland niemals vollkommene „Selbstgenügsamkeit“; die Ausfuhr ist vielmehr um der unentbehrlichen Einfuhr willen und mit Rücksicht auf die Millionen von Ausfuhrindustrie und -handel abhängigen Volksgenossen sorgfältig zu pflegen; aber die Ganzheits-Wirtschaft ist schon aus staatspolitischen Gründen zuerst und vordringlich auf den Heimmarkt gerichtet und ordnet ihm alles übrige in bestmöglicher Ansetzung und Ausnutzung der wirtschaftlichen Gesamtkräfte eines Volkes von 65 Millionen Verbrauchern unter.

Vollkommene und sichere Bedarfsbefriedigung heißt aber weiter, daß (ganz abgesehen von allen sittlichen Gründen) in der Ganzheits-Wirtschaft der Mensch als Träger des Volkstums Richtschnur zu sein hat für alles Tun und Unterlassen. Er ist Verbraucher, für ihn wird erzeugt, stehendes Kapital ist nutzlos ohne ihn. Alles ist sinnlos, was nicht zuerst den Menschen berücksichtigt. So kommen wir wohl wieder zu der im liberalen Zeitalter allzusehr abhanden gekommenen Wertung der führenden Menschenseele. Der Mensch soll das wertvollste Kapital der Wirtschaft sein, und zwar sowohl der Unternehmer mit seiner Verantwortung und Wagnisfreude, wie jeder ausführende Arbeiter am Schraubstock, in der Grube oder auf dem Acker, wie jeder Angestellte und Ingenieur. Der Lohn ist zwar nach wie vor auch Kostenbestandteil, der im Wettbewerb eine große Rolle spielen kann, aber er soll in erster Linie vom Standort der Lebensmöglichkeit betrachtet werden, der Unterhaltung und Neugründung von Familien als zusätzlicher Verbraucher und vor allem als Stützen des Staates. In der Ganzheits-Wirtschaft ist die Wohlfahrt aller oberstes Gebot. Je mehr Menschen eine höher entwickelte Lebensgrundlage besitzen, umso besser für die Gesamtheit! Diese vom Kanzler letzthin stark unterstrichene Steigerung der Daseins- und Kulturhöhe ist indes nur zu erreichen, wenn auf jedem Gebiete einträchtige Zusammenarbeit zwischen Arbeitsführern und Arbeitsgefolgschaft herrscht. Es gibt in der Tat keine größere Dummheit, kein furchtbarer Verbrechen an einem Volke und seinen Menschen als den Klassenkampf. Der neue Staat hat endgültig damit aufgeräumt. Die Deutsche Arbeitsfront widmet sich einem neuen gesellschaftlichen Hochziel: der Klassenversöhnung aller bisher getrennten und ihrer Zusammenführung in der veredelten, gedachten Arbeit, und mag sie noch so geringfügig erscheinen. Die Menschen sind zwar nicht und niemals gleich in ihrer Arbeitsstellung, sie sollen aber gleich sein, sollen sich gleich fühlen und gleich gewertet werden nach ihrer Arbeitsbeseelung, nach ihrem Arbeitselber, nach ihrer Pflichttreue.

Die Ganzheits-Wirtschaft als Glied- und stoffliche Trägerin des Ganz-Staates nimmt gegenüber den öffentlichen Bereichen eine andere Stellung ein als die liberale Wirtschaft zum liberalen Staat. Während im untergegangenen Staat die Wirtschaft als reines „Objekt“ betrachtet und durch eine rückwärtslose Steuerpolitik bis zum letzten Blutstropfen ausgenutzt wurde, um sie in aller Stille staatsreif zu machen, erhalten die Zweige der Ganzheits-Wirtschaft als „Stände“ selbst öffentlich-rechtlichen Charakter (mit Verantwortung und womöglich Gerichtsbarkeit), ist die Ganzheits-Wirtschaft ein zu pflegendes „Subjekt“, dem zur Stützung und Kräftigung an Erleichterungen gewährt werden muß und wird, was nur irgend mit

Rücksicht auf die Staatsnotwendigkeiten gewährt werden kann. Steuereingriffe, die ohne Beachtung von Gewinn und Verlust Betrieskapital und Vermögenswerte aufzehren, führen zur Arbeitslosigkeit, schädigen den Ganz-Staat. Wir sind zwar noch nicht soweit, um einen endgültigen Schlußstrich unter das Kapitel der überkommenen Steuerpolitik ziehen zu können, aber der Weg zu einer vernünftigen, der Gemeinschaft zuträglichem Steuergebarung und Steuererhebung wird mit Nachdruck beschritten.

Der Generalrat der Wirtschaft, den man wohl als Vorstufe eines vom künftigen Reichsständehaus zu bildenden obersten Ratsausschusses oder ständischen Führerrats betrachten kann, ist vorläufiger Vertreter der Ganzheits-Wirtschaft zur Beratung der Reichsregierung. Sonderbelange scheiden bei den berufenen Persönlichkeiten aus. Nur das der Gesamtheit Dienliche hat sie zu leiten. Dazu gehören Charakter und Selbstverleugnung, denn es kann durchaus sein, daß irgendein zur Erörterung gestellter Plan der Regierung dem eigenen Bereich dieses oder jenes Ratmitgliedes Opfer auferlegt, um damit dem Ganzen zu nützen. Die Gesinnung des deutschen Sozialismus fordert indes solche Bescheidung. Und es ist kein Zweifel, daß die Erfordernisse der Ganzheits-Wirtschaft bei allen Anregungen des Generalrates allein richtunggebend sind.

Wir haben hier einige uns als wesentlich erscheinende Gesichtspunkte herausgegriffen, um den Charakter der Ganzheits-Wirtschaft und den Wandel der Anschauungen gegenüber der Zersplitterung der Vergangenheit zu kennzeichnen, in der entsprechend dem Gewirr und Gewimmel von Parteien und Anschauungen zusammenhanglos durcheinander gewürfelt wurde, da weder in der Führung eine sichere Hand und ein übertragender zielklarer Kopf sich durchsetzen konnte, noch an der wirtschaftenden Front ein enges Miteinander der kämpfenden Truppe vorhanden war. Solche Bedingungen, bar einer unerschütterlichen, verschweißenden Weltanschauungskraft, mußten unweigerlich zu einem unsäglichem Raubbau an Menschen und Werten führen. Die Millionen Arbeitslosen, das ausgeplünderte Privateigentum, der verarmte Mittelstand, die brachliegenden Gebäude und Maschinen sind die Opfer der früheren Zeit. Und das ist nur äußerlich geschehen. Viel schlimmer noch sind die ungeheuren seelischen Wunden, die sie dem deutschen Volke geschlagen hat. Fortan aber stehen Führung und Truppe in engem Verein, und die Truppengattungen der Front, die Wirtschaftszweige, sind untereinander in nahe Fühlung gekommen. Der Einsatz der Waffen erfolgt so, wie es der Kampf erfordert. Der Schlachtplan der Ganzheits-Wirtschaft ist langfristig und einheitlich ausgerichtet; er wird je nach den Umständen zwar beweglich, aber niemals wankelmütig, sondern stets zielbewußt und unter allumfassenden Gesichtspunkten aufgebaut werden. So muß die Schlacht der deutschen Wirtschaft um ihre Wiedergesundung und um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gewonnen werden. Deutschland hat noch nie einen Krieg verloren, wenn es in allen Teilen standhaft, treu und einig bis zum Letzten war. Die Ganzheits-Wirtschaft im Ganz-Staate, von der Beharrlichkeit, der Vernunft und dem Wirklichkeitsernst einer kraftvollen, Vertrauen genießenden Führung gelenkt, von allen Gliedern getragen und gefördert, verbürgt — und dieser Glaube allein kann schon Wunder vollbringen — den Endsieg über noch so große Widerstände und Schwierigkeiten der Zeit.

Neuer Besuch bei der Solinger Industrie.

Die Ausfuhrförderung in der West-Wirtschaft — Solinger Wünsche.

Besprechungen der Außenhandelsstellen in Düsseldorf.

Die vom Reichswirtschaftsministerium ernannten Vorstände der Außenhandelsstellen für Düsseldorf, Wuppertal, Köln, Essen, Duisburg hatten sich zu einer Zusammenkunft in der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf am Freitag, 1. Dezember, versammelt, um zu wichtigen Fragen der gemeinsamen Außenhandelsförderung Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende der Außenhandelsstelle Düsseldorf, Handelskammerpräsident Zucker, betonte die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Außenhandels für die westdeutsche Wirtschaft. Das westdeutsche Industriegebiet beschäftigte nicht nur die größte Zahl Arbeiter, sondern sei überhaupt das wichtigste Gebiet für die Ausfuhr und die Einfuhr. Deshalb sei der Schritt der Reichsregierung, durch ein besonderes Gesetz alle Kräfte zur Förderung des Außenhandels zusammenzufassen, ganz besonders im Westen zu begrüßen. Die westdeutschen Außenhandelsstellen würden alles daran setzen, das Ziel der Reichsregierung zu unterstützen, um hierdurch die Arbeitslosigkeit zu überwinden.

Im Anschluß an einen Vortrag des Oberregierungsrats Pohlmann vom Reichswirtschaftsministerium über die Aufgaben des Handelsrats und der Außenhandelsstellen faßten die Tagungsteilnehmer folgenden Beschluß:

„Die Vorstände der westdeutschen Außenhandelsstellen Düsseldorf, Wuppertal, Köln, Essen und Duisburg begrüßen die durch das Gesetz vom 18. Oktober 1933 eingeleiteten Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Außenhandels. Sie betrachten die Außenhandelsstellen als zweckmäßige Einrichtungen für eine wirksame Außenhandelsförderung und für die Herstellung der notwendigen Verbindungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsbezirken und den Reichsbehörden in Berlin. Die Vorstände geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung die mit der Bildung der Außenhandelsstellen und des Außenhandelsrates geschaffenen gemeinnützigen Organe bei ihrer Arbeit nachdrücklich unterstützt.“

Gleichzeitig sandte die Versammlung an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm:

„Die Vorstände der westdeutschen Außenhandelsstellen danken dem Herrn Reichskanzler für die wirksamen Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels und für den Entschluß, entsprechend den Zielen der Reichsregierung und im Interesse der Volksgemeinschaft an der Arbeitsbeschaffung und dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mit allen Kräften zu arbeiten.“

Der Besuch in Solingen.

Ein Teil der in Düsseldorf versammelten Herren, darunter auch Oberregierungsrat Pohlmann, weilte am gestrigen Vormittag in Solingen, um auf eine von Solingen ausgegangene Anregung einen Einblick in die Struktur der Solinger Industrie und ihre besondere Notlage zu gewinnen. Insofern kann man diesen neuen Besuch als eine Ergänzung zum Solinger Aufenthalt des Reichsbankpräsidenten ansehen, obgleich er, wie wir hören, mit jenem nicht in Verbindung zu bringen ist. Jedenfalls hat die Solinger Industrie Interesse daran, möglichst vielen leitenden Stellen im Reich — diesmal war es die Spitze der Außenhandelsstellen — mit ihren Lebensbedingungen und mit den Förderungsmöglichkeiten für sie bekannt zu machen, damit sie im gegebenen Augenblick, wenn gewisse schwebende Pläne akut werden, auf Verständnis bei den Entscheidungsstellen rechnen kann. Aus diesem Grunde begrüßen wir auch den gestrigen Besuch. Die Herren nahmen unter Begleitung mehrerer Vertreter der Solinger Industrie- und Handelskammer einen Einblick in die Betriebe der Firma Gebr. Hartkopf AG. und Carl Klug (Meisenburg) und besichtigten dann noch den Balkhauser Kotten. Hierauf begaben sie sich zu einem kurzen Aufenthalt nach Burg, um von hier aus nach Düsseldorf zu der Sitzung zu fahren, über die wir oben berichtet haben. Gelegentlich des gestrigen Besuches ist, wie wir hören, auch wieder über das Dollarbonds- und Skripsverfahren gesprochen worden, und die Herren haben vielleicht auch die Ueberzeugung mitnehmen können, daß diese Verfahren, die ursprünglich für die Großindustrie ausgearbeitet worden waren, auch in ihrer heutigen Form für Klein- und Mittelbetriebe unzweckmäßig sind und daß infolgedessen in Bezug auf die Ausfuhrförderung auch für unsere heimische Industrie geeignete Wege beschritten werden müssen, wenn wirklich ein Erfolg größeren Ausmaßes erzielt werden soll. Ob die dahingehenden Pläne in absehbarer Zeit greifbare Gestalt annehmen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Fürs erste ist sogar seit vorgestern noch eine Verschlechterung der Ausfuhrhilfe eingetreten, von der man in Solingen hofft, daß sie nur vorübergehender Art ist. Wir können auch heute nur das wiederholen, was wir schon im Anschluß an den Besuch des Reichsbankpräsidenten geschrieben: Solingen braucht Hilfe, wenn nicht jahrzehntealte Geschäftsverbindungen zerstört werden sollen, die dann vielleicht endgültig verloren gehen würden, und wenn das in Jahrzehnten geschaffene Kulturgut, das sich aus der Struktur der Solinger Industrie entwickelt hat, keinen Raum wieder gut zu machenden Schaden nehmen soll. Solingen wartet auf eine Tat — allerdings nicht nur in Bezug auf den Export, sondern auch auf den inländischen Absatz, und man kann nur hoffen, daß auch die auf das letztere zielenden, aber noch in der Schwebe befindlichen Erwägungen recht bald greifbare Formen annehmen.

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 4. Dezember 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 283 - 125. Jahrgang

Eine Solinger Widmung für Adolf Hitler.

Eine Kasette mit den drei ersten Nummern der „Klinge“.

Eine Arbeit der Solinger Fachschule.

Der Verlag „Die Klinge“ überreicht in diesen Tagen die ersten drei Hefte „Die Klinge“ in einer geschmackvollen Kasette dem Volkskanzler Adolf Hitler und den Führern des Staates und der NSDAP.

Die Kasette wurde entworfen von der Solinger Fachschule. Sie trägt auf silbernem Grund in roter Unterlegung die drei Passauer Wölfe, das Zeichen der Zeitschrift sowie die Aufschrift „Die Klinge“. Im Inneren enthält die Kasette neben den ersten drei Heften ein einfaches, geschmackvolles Taschentuch.

Die deutsch-französischen

Wirtschaftsverhandlungen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit etwa 4 Wochen in Paris geführt werden, und hauptsächlich die Abänderung des deutsch-französischen Handelsvertrages zum Gegenstand haben, nehmen bisher einen befriedigenden Verlauf, wobei von französischer Seite die sehr entgegenkommende Haltung Deutschlands durchaus anerkannt wird. Zunächst ist nach einer Darstellung des Außenhandels-Verbandes eine vorläufige Vereinbarung getroffen worden, wonach die deutsche Ausfuhr nach Frankreich bis Ende des Jahres denselben Bedingungen unterliegen soll wie bisher, d. h. daß die Kontingente keine Kürzung erfahren. Dagegen hat Deutschland mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab auf das Recht der Meistbegünstigung Frankreich gegenüber verzichtet. Von diesem Zeitpunkt ab sind Kompensationsverträge größeren Stiles erforderlich, um den neuen französischen Kontingentbestimmungen Rechnung zu tragen.

Die Schwierigkeiten beruhen vor allem auf der verschiedenen Auslegung von Artikel 2 des Zusatzabkommens von 1932. Danach sind beide Vertragskontrahenten berechtigt, die in dem Abkommen von 1927 enthaltenen Zollermäßigungen und Zollbindungen zu kündigen. Das andere Land kann nach 14-tägiger Kündigung mit einer gleichen Maßnahme antworten, so daß der seiner Ausfuhr entstehende Schaden in gerechter Weise ausgeglichen wird. Die Vergeltungsmaßnahme muß „billig“ und „gleichwertig“ sein. Die deutsche Auslegung ist: das gleiche Zolltarifniveau; die französische Auslegung: die beiderseitigen Zollkündigungen müssen dem Austauschverhältnis beider Länder entsprechen. Wenn also die deutsche Ausfuhr nach Frankreich 2 beträgt und die französische Ausfuhr nach Deutschland 1, so will Frankreich das Recht haben, 20 Mill. Zollzuschläge zu erheben, wenn Deutschland 10 Mill. erhebt, während Deutschland Frankreich nur 10 Mill. zubilligen will.

Eine weitere Reibungsfläche bildet die neue Kontingentsverteilung. Frankreich hat beschlossen, daß nur 25 v. H. der bisher geltenden Kontingentsvorschriften unterworfen bleiben sollen. Für den Rest sollen nur soweit Einfuhrgenehmigungen erteilt werden, als der französischen Ausfuhr eine gleichwertige Gegenleistung gewährt wird. Dadurch soll ein Ausgleich der zurzeit passiven Handelsbilanz erzielt werden. Gegenüber Deutschland wird immer wieder geltend gemacht, daß der deutsche Ausfuhrüberschuß im Jahre 1931 1,8 Milliarden Fr., 1932 1,9 Milliarden Fr. betragen habe. Dieser Ausfuhrüberschuß ist indessen im laufenden Jahr stark zurückgegangen: in den ersten 9 Monaten 1933 sank im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres die deutsche Ausfuhr nach Frankreich von 2,748 Milliarden Fr. auf 2,301 Milliarden Fr., also um 16 v. H., während die französische Ausfuhr mit 1,216 gegen 1,236 Milliarden Fr. fast unverändert blieb. Ab 1. Januar 1934 wird das technische Verfahren in einschneidender Weise geändert. Bisher wurden die Kontingente in der Weise vergeben, daß den einzelnen Staaten Globalmengen zugestanden wurden, die diese dann auf die einzelnen Exporteure durch die entsprechenden Organisationen verteilten. Jetzt sollen diese Lizenzen zurückgezogen und die Lizenzverteilung nicht mehr durch die Exportstaaten, sondern durch Frankreich selbst, und zwar in der Weise erfolgen, daß den französischen Importeuren das Recht zur Einfuhr zugestanden

wird. Ferner wird auch die Erleichterung der deutschen Ausfuhr durch die Verwendung von Scrips und Konversionsmark zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden.

An eine Kündigung des Handelsvertrages von 1927 wird auf beiden Seiten nicht gedacht. Einer der maßgebenden Unterhändler, der Abgeordnete Paul Elbel, sagte in einem kürzlich gehaltenen Vortrag: „Die Kündigung des Handelsvertrages würde den Ruin dieses mit größter Mühe errichteten Vertragsgebäudes nach sich ziehen und Frankreich in ein Abenteuer hineinreißen, dessen Ausgang von niemand vorausgesehen werden könne.“

Inkrafttreten des Wechselgesetzes am 1. April

Vom Reichsjustizministerium wird in diesen Tagen werden im Reichsjustizministerium die neuen Bestimmungen des Wechselgesetzes vom 21. Juni 1933 (RGBl. I S. 101) bekanntgegeben. Durch diese Bestimmungen wird bestimmt, daß das Wechselgesetz wie das Scheckgesetz mit dem 1. April 1934 in Kraft treten, also nicht, wie anfangs geplant, mit dem 1. Januar 1934. Für die mannigfachen bis zum Inkrafttreten der Gesetze noch zu treffenden Vorbereitungen hat sich die Frist bis zum 1. Januar 1934 als zu kurz erwiesen. Es galt nicht nur, den Handels- und Juristenkreisen ausreichend Zeit zu geben, um sich vor Inkrafttreten der Gesetze mit deren wesentlichen Erneuerungen vertraut zu machen, sondern es kommt auch darauf an, die Vorschriften, die außerhalb der bereits verkündeten Gesetze liegen, aber von den Änderungen auf dem Gebiete des Wechsel- und Scheckrechtes betroffen werden — z. B. die Dienstausweisungen für Protestbeamte — umzusetzen. Endlich wird auch beabsichtigt, zugleich mit dem Inkrafttreten des Wechsel- und Scheckgesetzes ein neues Verzeichnis der benachbarten Orte im Wechsel- und Scheckverkehr zu veröffentlichen, dessen voll-

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft wird, wie CNB aus Berlin meldet, jetzt zum ersten Mal mit einer Werbeaktion an die Öffentlichkeit treten, und zwar gilt diese Werbeaktion dem deutschen Weihnachtserzeugnis. Trotz der geringen Vorbereitungszeit, die zur Verfügung stand, konnte es möglich gemacht werden, daß die Werbeaktion bereits am 2. Dezember einsetzte. In ganz Deutschland werden über eine Million Plakate für das deutsche Erzeugnis zum Weihnachtsfest werben. Die Aktion steht unter dem Motto: Deutsche Weihnacht — Deutsche Gaben. In 1200 Lichtspielhäusern wird auch ein Kurz-Tonfilm mit dem gleichen Titel laufen. Ebenso wird die Werbeaktion in Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunk usw. durchgeführt werden. Die ganze Bevölkerung soll immer wieder darauf hingewiesen werden, daß zum Weihnachtsfest deutsche Waren geschenkt werden sollen. Jedes deutsche Weihnachtsgeschenk ist ein Stein zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Besonders wird dadurch den deutschen Notstandsbetrieben im Osten, in Thüringen, im Erzgebirge und anderswo wertvolle Hilfe geleistet.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 29. November 96,0; sie ist gegenüber der Vorwoche (96,3) um 0,3% zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,7 (minus 0,7%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,7 (minus 0,1%) und industrielle Fertigwaren 113,8 (unverändert).

Die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches betrugen Ende Oktober 10.617,57 Mill. RM., während sie sich am Ende des Vormonats auf 10.565,29 Mill. RM. beliefen. Im Berichtsmonat ist also eine Zunahme um 52,28 Mill. RM. zu verzeichnen gegenüber einer solchen um 22,96 Mill. RM. im September d. J. Im einzelnen stehen den Einzahlungen von 446,23 (409,31) Mill. RM., wovon 0,34 (0,82) Mill. RM. auf Zinsschriften und 8,22 (4,66) Mill. RM. auf Aufwertungsschriften entfallen, Auszahlungen von 393,95 (390,59) Mill. RM. gegenüber Die Giroeinlagen (einschließlich sächsisches Gironetz) zeigten eine Erhöhung auf 1436,77 (1434,14) Mill. RM.

ständige Zusammenstellung noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Aus dem Scheckgesetz sind die Art. 37, 38 über den gekürzten Scheck ausdrücklich vom Inkrafttreten am 1. April 1934 ausgenommen. Die am Scheckverkehr überwiegend beteiligten Kreise sind der Auffassung, daß ein Bedürfnis für die Einführung des gekürzten Schecks neben dem in Deutschland üblichen Verrechnungsscheck zurzeit nicht besteht, daß es sich überdies nicht empfiehlt, die neue Scheckart zu einem Zeitpunkt einzuführen, zu dem mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der übrigen Vorschriften des neuen Scheckgesetzes ohnehin eine gewisse Belastung des Zahlungsverkehrs zu besorgen wäre.

Das Volkseinkommen steigt langsam.

Das deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1932 46,5 Milliarden RM. Es hat sich also gegenüber dem Vorjahr um 10,6 Milliarden oder 18,6 v. H. vermindert. Die Intensität des Rückganges ist ungefähr die gleiche wie 1931, obwohl der krisenbedingte Aufschwung im Laufe des Jahres 1932 nicht mehr so stark war, vielmehr auf Teilgebieten bereits von einer leichten Belebung der Wirtschaftstätigkeit abgelöst wurde. Der Grund dafür, daß trotzdem das Einkommen noch so scharf zurückging, ist hauptsächlich darin zu sehen, daß für die selbständig wirtschaftenden Produktionstätigkeit und Einkommensbezug um eine gewisse Zeitspanne auseinander liegen. So wirkte sich die neue Krisenwelle, die im Sommer 1931 ausgelöst wurde, teilweise erst in den Einkommen von 1932 aus, während die Produktionsbelegung in der 2. Hälfte 1932 vielfach im Einkommen dieses Jahres noch nicht in Erscheinung trat. Entscheidend für die Beurteilung der Einkommensbewegung ist die Schrumpfung der Realeinkommen, die infolge des Preisrückgangs kaum halb so stark war wie die der Nominaleinkommen. Das Realeinkommen

sank 1932 nur noch um 8,5 v. H. gegenüber 11,5 v. H. im Vorjahr. Das Volkseinkommen des laufenden Jahres läßt sich noch nicht zuverlässig schätzen, doch spricht die allgemeine konjunkturelle Bewegung dafür, daß es in der Jahressumme nicht mehr weiter zurückgehen wird. Freilich setzt das voraus, daß das Einkommen im Verlauf des Jahres 1933 mindestens um ebensoviel steigt, wie es während des Vorjahres noch gesunken ist. Das Volkseinkommen betrug in Mill. RM.:

	nominal	real
		(Kaufkraft von 1928)
1. Halbjahr 1932	22 806	28 156
2. Halbjahr 1932	23 669	30 190
1. Halbjahr 1933	23 353	28 694

Im 1. Halbjahr 1933 blieb also das Volkseinkommen nominal noch um annähernd ½ Milliarde RM. hinter dem entsprechenden Vorjahresbetrage zurück, dagegen ergab sich real bereits eine Zunahme von fast 2 v. H.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Still, Renten freundlicher.

WTB. Berlin, 4. Dez. (Funkspruch). Bei fehlenden Anregungen eröffnete die neue Woche unter großer Zurückhaltung des Publikums und der Kulisse in sehr stiller Haltung. Ansehend wollte man wohl abwarten, ob die störenden Russenverkäufe am Farbenmarkt, die schon die Sonnabendbörsen ungünstig beeinflusst hatten, ihre Fortsetzung finden würden. Außerdem trat nach dem Ultimo der festverzinsliche Markt wie der mehr in den Vordergrund, so daß die Kulisse eher Taucooperationen von Aktien in Renten vornahm. Lebhaft und fest eröffnete die Neubesitzanleihe mit 17,40, Altbesitz schloß sich dieser Bewegung im Verlaufe an und überschritt die 92 Grenze. Auch Reichsschuldbuchforderungen wurden mitgezogen und gingen in späten Fälligkeiten mit 92½ um. Bei dem kleinen Geschäft umlag die Kursfestsetzung auf den Aktienmärkten dagegen häufig dem Zufall. Kleines Angebot genügt, um einzelne Nebenwerte mehrprozentig zu drücken. So verloren Allgemein-Lokal und Kraft 3½%, Rheinstahl 2½%, Conti Gummi 2%, Berliner Maschinen 2½%, Deutsche Eisenhandel 2% und Akkumulatoren 4½%. Im Gegensatz zu den Kalinebenwerten, die 1 bis 2% gewannen, büßten am Kalimarkt Winterstahl 1½% ein. Als fester sind noch Süddeutsche Zucker mit plus 3% zu nennen, sonst waren Gewinne von mehr als 1% nicht feststellbar.

Im Verlaufe der Kurse dann aber etwas an. Farben konnten nach unveränderter Eröffnung ½% gewinnen, obwohl man aus dem neuen Krebsheilmittel finanzielle Erfolge zunächst kaum erwartet. Phoenix zog um 1½% an und auch die übrigen Montanwerte, die anfangs eher zur Schwäche neigten, konnten sich im Verlaufe bei zunehmendem Geschäft erholen. Industrieobligationen lagen nicht ganz einheitlich. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen 1½%. Von Auslandsrenten gaben Mexikaner um 20 Pfg. und die ungarische Goldrente um 25 Pfg. nach.

Am Berliner Geldmarkt trat heute eine weitere Erleichterung der Situation ein, sodaß die Tagesgeldsätze auf 4½ bzw. 4¼% ermäßigt werden konnten. Für Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen zeigte sich weiter Kaufinteresse. Privatschatzanten lagen ruhig.

Im internationalen Devisenverkehr lag der Dollar stetig und eher etwas fester, während das englische Pfund nur geringfügig nachgab.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

4. Dezember	heutiger Kurs	gestriger Kurs	Bei festverzinsl. Wertpap. und die von der 4. Not. verordn. geltend. Zinssätze in Klammern beif.	heutiger Kurs	gestriger Kurs
D. Am. Ausl.-Sch. einschl. Abbl.-Schuld	91,75	91,37	Ilse Bergbau	—	133,8
D. Am. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	17,40	17,20	Ilse Bergbau Genußsch.	29,25	29
0% Solinger St.-Anl. 20	84,5	84,8	Gebrüder Junghans	—	89
0% (8) Elber. RM.-Anl. 20	84,5	85,3	Kal-Chemie	118	116,5
0% (8) Köln St.-Anl. 20	77,87	78	Kalwerke Aschersleben	118	115,75
0% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	—	—	Laumeyer & Co	113	115,75
0% Fr. Krupp RM.-Anl.	90,875	90,25	Mannesmannröhrenwerk	61,25	62,5
0% (7) Mitteldtsch. Stahl	85,5	85,87	Mansfeld A.-G. Bergbau	25,5	26,5
0% (7) Ver. Stahl	55,575	56	Maschinenbau-Unter.	39,75	41,125
0% Oester. Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	—	—
Accumulator-Fabrik	172,5	176	Metallgesellschaft	—	62,25
Allgem. Kunstzid. Unie	38	38	Montecatini	83,25	84,75
Allgem. Elektr.-Ges.	24,5	24,5	Orenstein & Kopp	30	31,875
Bayer. Motoren-Werke	133,125	133,25	Phoenix Bergbau	43,875	44,825
P. Bemberg	43,75	44,125	Polypionwerke	17,375	17,825
Julius Berger Tiefbau	—	—	Rhein. Braunkohle-u. Br.	—	190,25
Berlin-Karlsh. indust.	—	—	Rhein. Elektr.	84,5	87,25
Bremer Woll-Kammere	—	—	Rhein. Westf. Elektr.	83	93,875
Budorus-Eisenwerke	72,25	74,625	Saizdettum Kal.	—	150
Charlottenb. Wasser	81	81,25	Schubert & Salzer	192,5	192,5
Chem. von Heyden	—	—	Schnucken & Co	99,5	100,5
Companie Hispano	—	—	Schultheis-Patzenhoi.	61,625	92
Conti-Gummi-Werke	143	144,5	Siemens & Halske	139,25	141,75
Daimler-Benz	—	—	Sidb & Co. Kamm.	—	32,875
Deutsche-Atl. Telegr.	107	107,375	Stollberger Zim.	179	175
Deutsche Cont-Gas	110	111,75	Süddeutsche Zucker	—	—
Deutsche Erdöl	—	—	Thüringer Gas	14,125	14,75
Deutsche Kabelwerke	58,25	57,875	Leonn. Tietz	38	35,825
Deutsche Loh- u. Werke	—	—	Veron. Stahlwerke	—	67,75
Deutsche Tab. u. Kabe	—	—	Vogel Telegraf. Draht	—	67,5
Deutsche Eisenhandl.	44	46,5	Wasserkwerk Geism.	—	—
Dorim. Union-Brauer	—	—	Westereich Alkal.	115,5	114,5
Eint. acm. Braunkohle	158	155	Zellulose Waldhof	48,125	49,25
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	—	Bank elektr. Werte	—	67,75
Elektrizitäts-Lieferung	92,75	92	Bank für Bau-indust.	97,5	98,75
Elektr. Licht und Kra	101	101,5	Deutsche Bank u. Dist.	52,5	54
Feinmüll. Papier	69,25	70	Com. und Priv.-Bank	46,75	46,75
Fellen & Gussleum	—	—	Dresdener Bank	68,75	68,75
Geiseltal-Ludwig-Law	85,5	87,75	Reichsbank	167,37	167,37
Th. Goldschmidt	48	47,75	A.-G. Verkehrswe	58,75	58,75
Hamburger Elektr.	107,75	107,75	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	85,25	88
Harpener Bergbau	84	86,75	Deutsche Reichsb. Vorz	106,5	106,625
Hirsch-Röll-Neusser	64,25	65,125	Hambg.-Amerika-Paket	10,5	10,75
			Südamerik. Damp	24,25	—
			Hansa Dampfschiff	17	16,75
			Norddeut. Lloyd	10,87	11,12
			Ottav Mineu	12	12,125

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

4. Dezember	heutiger Kurs	gestriger Kurs	4. Dezember	heutiger Kurs	gestriger Kurs
Buenos Aires	0,965	0,967	0,873	22,09	22,13
Canada	2,732	2,738	2,717	5,296	5,305
Japan	0,84	0,828	0,819	41,71	41,79
Kairo	14,24	14,26	14,24	61,84	61,96
London	1,973	1,977	1,973	12,62	12,64
Osaka	13,85	13,90	13,88	69,68	69,82
Paris	2,692	2,696	2,682	16,40	16,44
Rio de Janeiro	0,229	0,231	0,229	12,45	12,45
Uganda	1,399	1,401	1,396	62,68	62,61
Amsterdam	168,78	169,12	168,73	79,92	79,92
Athen	2,396	2,400	2,396	81,17	81,25
Brüssel	58,24	58,36	58,29	3,04	3,053
Bukarest	2,486	2,492	2,486	34,29	34,35
Buenos Aires	—	—	—	71,43	71,43
Danzig	81,73	81,57	81,57	76,17	76,33
Helsingfors	6,129	6,141	6,129	48,05	48,15

1 Pfund = 13,85 RM.

WTB London, 4. Dez. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,85 RM bewertet.

Berliner Dollarkurse von heute 2,692

Berlin	2.12.	1.12.	2.12.	1.12.
Auszahlung	Geld	Brutto	Geld	Brutto
Warschau	47,025	47,225	47,025	47,225
Kattowitz	47,025	47,225	47,025	47,225
Polen	47,025	47,225	47,025	47,225

Berlin, 4. Dez. Elektrolytkunten (Wirebars) 2,4 16,25 für 100 kg netto c/o Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns unser einziger, herziger

Fritzi

durch den unerbittlichen Tod im jugendlichen Kindesalter von 13 Jahren plötzlich entrissen.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Koch u. Frau
Elisabeth geb. Schwenk
und Anverwandte.

Sollingen (Hauptstraße 244), den 3. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehaus, Hauptstr. 244, nach dem Friedhof Cronenbergerstraße statt.
Die feierlichen Exequien werden Mittwoch morgen 7.45 Uhr in der St. Clemens-Kirche gehalten.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimzuge unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie August Trimborn,

Sollingen, den 4. Dezember 1933.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Der
WINTER-MANTEL

Das
WOLL-KLEID

Der warme
MORGENROCK

Sehenswerte Auswahl!
Zeitgemäß billige Preise!

Heinrich Gries

Zu verkaufen

Sicherer Verdienst durch die neuzeitlich ausgestattete



Heissmangel
Fabrik: Wilh. Cordes
Lette Bez. Minden

Freude ins Heim



durch
Glas Porzellan Kristall Keramik

Qualitätsware · Reiche Auswahl · Niedr. Preise
Porzellanhaus Peitz
Das Haus der Geschenke.

II. Geld Lotterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN
RM
1500000
200000
100000
150000
75000
LOS-Preis 1 Reichsmark
ZIEHUNG: 29. 30. DEZEMBER 1933

Amtenbrink, Köln
Schildergasse 30
Postcheck Köln 604 70 Fernspr. 22 33 48

Ausflugsort Scheidermühle.

Die schönste und größte natürliche
Eisbahn
im Mittelpunkt v. Groß-Sollingen
ist eröffnet. Vollständig gefahrlos.

Wir liefern alle
MÖBEL
Ertreffliche
Küchen
Monatsrate 10 Mk.
hochmoderne
Schlafzimm.
Monatsrate 20 Mk.
sowie
alle Einzeilmöbel:
Sofas, Couchs,
Sessel, Herde, Reg-
bequeme Matratzen, Bett-
stätten, Angelbetten
ab 40 Mk. Gegen Ebe-
standsbarlehn be-
z. billig.
Keine Wechsel.
Möbelagentur
W. Dornhaus,
Sol. II. Sandstr. 5.

Für Liebhaber!
Alte bergische
Uhr von 1751
mit 1 Zeiger zu verkauf.
Sollingen, Brühlstr. 59

1 Einfam. - Haus
Nähe Wangenberg,
2 Familienhäuser
in der Nordstadt billig
zu verkaufen.
Anfragen an **W. Wed.**
Hauptstraße 35.
Weißer Herd
guterhalten, zu verk.
Gönrathestraße 8.
Zu verkaufen: Küchen-
schrank, Hausmangel,
Ober- und Unterbetten,
Hirtischen, ant. Sessel,
Sofa, Bilder, 2 Geige,
Knaben- u. Mädchen-
spiele u. einige Haus-
haltungsgegenstände ab
Montag, den 4. 12. täg-
lich von 9-13 Uhr im
Palast-Theater,
Eingang Südwall, 2. Et.

Fabrikföten
Trommelöfen
billig zu verkaufen.
Carl Seidel
Seethofstr. 102
Telefon 23134.

Möbel

Großer Absatz
kleiner Nutzen!
Echt eichen
Schlafzimmer

Schrank 180 cm breit,
von Rmt. 255, 275,
295, 310, 330 usw. bis
Rmt. 560.

Küchen

In allen Holzarten,
Schleifad, Eiche, Kirsch-
baum, Naturfuchsen tpl.
mit 2 Schränken, Tisch
u. Stühlen v. Rmt. 140,
175, 200, 210 usw. bis
Rmt. 275.

Sofas v. Rmt. 36, 40,
52, 58, 60 usw.
bis Rmt. 75.

Chaiselongues, Couchs,
Polstersessel,

Oberbetten, Kissen usw.
Ehestandsbarlehn wer-
den aus allen Orten in
Zahlung genommen.

Langjährige Garantie!
Beistehen Sie daher in
ihrem eigenen Interesse
meine gr. Ausstellung,
welche zu den größten
des hiesigen Kreises ge-
hört.

Wenn Sie meine Ware
gesehen u. meine Preise
gehört haben, können
Sie urteilen.

Möbel - Caspers
Landwehr.

Fotoapparat zu verk.

Fabrikat: Voigtländer, Rollfilm,
Format: 5x8 cm,
Objekt: 4,5 Seitar,
Verstärkung: Ringkompar,
für 55 RM. zu verk.
Näheres ab 17 Uhr
Kanalstr. 21.

Kompl. Buppenwagen
zu verkaufen.
Näh. Rölnerstr. 142, II.

Kunkelröben

billig abzugeben. Dai.
einige Flachwagen
zu verk. Fr. Hilger,
Nordstr. 16, Tel. 247 38.



Mitt-
woch, 6. Dez.
vorm. 9
u. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wird a. Bier-
haus Tillmanns in Sol-
hölheid u. 3-4 a. d.
Britsch. Schlamm, Leich-
lingen, e. grok. Transp.
Dienburg. Schweine
von 6 RM. an das Stück
u. gr. Häuferschweine
45 Pfg. d. Pfd. verkauft.
Komm. Eichen Stücken.
Rutisch, Boffel in Westf.

Günstige Angebote aus der Auswahl guter, aber sehr billiger

Schlafdecken

Schlafdecken	uni braun mit Streifen-Rand, 140/190 cm . . .	1.45
Schlafdecken	moderfarbig mit Streifen-Rand, 140/200 cm . . .	1.85
Schlafdecken	hübsche, karierte Muster, 140/220 cm . . .	2.85
Schlafdecken	moderne Pastellfarben, 150/220 cm . . .	4.90, 3.90
Schlafdecken	schwere Jacquard-Ware, 160/220 cm . . .	6.75, 5.75
Schlafdecken	unsere Stamm-Qualität 160/220 cm . . .	7.90, 7.50
Schlafdecken	extra schwer, das Beste, 160/220 cm . . .	8.90
Kinderschlafdecken	100/150 cm . . .	2.75, 2.25

Biber-Betttücher weiß u. bunt, 140/220 cm . . . 1.95
Biber-Betttücher weiß u. bunt, 150/220 cm . . . 2.95

Wolldecken, Kamelhaar- und Reisedecken
Große Auswahl! Billige Preise!

H. J. Herten
SOLLINGEN · ALTENMARKT



Nicht Quantität

Sondern Qualität

Ist der Werkmesser für unsere Darbietungen.

Ab morgen!

Martha Eggert **Georg Alexander**



Der Zarewitsch!

Nach Motiven der weltbekannten gleichnamigen
Operette von Franz Léhar.

Außerdem wirken noch mit:

Hans Söhner **Ery Boos**
Otto Wallburger **Ida Wüst u. v. a.**

Dieser Film bringt für jeden etwas!

Schöne Frauen, charmante Männer, Liebe und Lachen, Scherz und Ernst, Prunk,
Pracht, bunte Uniformen, köstliche Musik, herrliche Melodien und die neuesten
Schlager:

Frühling . . . Frühling . . .
Das Lied vom Glück . . . und Napolitana

Der augenblicklich größte Filmertog im Reich.

Die Königin von Kansas!

mit **Charles Jones**. — Eine spannende, tollkühne Reiter-Romanze

Neueste Wochen- und Weltausstellung.

Sonntag vormittag: Matinée. Kleine Preise.